46/47. Ausgabe • 44. Jahrg. Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen **Bayernausgabe** „Freiheit und Brot" **Bayernausgabe** München, Sonntag/Montag, 15./16. Februar 1931

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H. München 2 NO Thierschstr. 11/15 / Fernruf 20647 20648 Drahtanschr. Eherverlag München Postscheckkonto München 11346 Wien 79921 Prag 77308 Bay. Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Kaufingerstr. / Schriftleitung München, Schellingstr. 39/1 / Fernr. 20801–20808 / Sprechst. tägl. v. 11–12 Uhr vorm. / Drahtanschr. Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint wöchentlich 6mal in 4 Ausgaben: Reichsausgabe, Bezugspreis monatlich M. 2.90, Bayernausgabe, Berliner Ausgabe monatlich je M. 3.15 jeweils zuzüglich Postbestellgeld M. –.36 / Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif / Anzeigen-Schluß 12 Uhr vormittags am Tage vor Erscheinen / Anzeigen-Abteilung Thierschstraße 11 / Fernruf 20647

Entlarvung einer Zentrumslüge über Adolf Hitlers Christenglauben

Die „Augsburger Postzeitung" wegen übler Nachrede verurteilt — Jüdische Treibereien zu einem S.A.-Verbot Regierungsnöte auch in Spanien

Streiflichter

Die armen Youngblöckler strengen sich heftig an, ihre Isoliertheit von der Nation zu durchbrechen. Joseph Wirth, der 1923 sagte, es sei etwas Großes, am Sterbebett eines Volkes zu stehen, flüchtete zum Rundfunk. Und verzapfte dort den Witz seines roten Genossen Paul Löbe, die Nazi-Diäten könnten den Arbeitslosen nicht zugeführt werden, da die nat.-soz. Abgeordneten ihre Aufwandsentschädigung bereits abgehoben hätten. —

Diese traurigen Mätzchen zeigen die vom Prälaten Kaas soeben noch gelobte „Geistigkeit" des schwarz-roten Youngblocks im schönsten Licht: denn die Herren wissen es ganz genau, daß die nat.-soz. Vertreter für jeden Sitzungstag des Reichstags jetzt 20 Mark **verlieren und daß diese Summe ihnen am 1. März abgezogen wird!**

Es versteht sich, daß auch das treue Münchener Organ des Youngblocks, die „M. N. N.", diesen faulen Witz schmunzelnd wiedergab.

*

Die Zentrumspresse veröffentlicht soeben einen langen Aufsatz unterm Titel „Deutschland erwacht", in dem zu lesen steht, Brüning habe durch seine „intellektuelle Überlegenheit gesiegt". Zunächst stehlen uns nun auch die „geistigen" Schwarzen unsere Losung und dann beflunkern sie ihre Schäfchen. Denn Brüning hat „gesiegt", weil die S.P.D. eine derartige Angst vor dem schaffenden Volk hat, daß ihr vor nichts mehr graust als vor der Drohung mit der Auflösung des preußischen Landtags. So tanzt der rote Tanzbär am schwarzen Bande genau so wie das Zentrum will. Auf Befehl des Zentrums stehen und setzen sich die Crispiens und Dittmanns ebenso wie die Dingeldeys und Gerekes.

Sie alle kennen jetzt nur eines: den Youngreichstag retten.

*

Selbst die D.V.P. wagt einen kleinen Witz. Der kleine Rechtsanwalt aus Darmstadt, Dr. Dingeldey, sagte soeben in einer Versammlung: Man könne eine so große Partei wie die N.S.D.A.P. sehr wohl benützen, habe doch auch die Sozialdemokratie vieles getan, was sie früher bekämpft habe. Mit dem „Benützen" ist nun nichts geworden und Herr Dingeldey wird sich einst noch wundern über die helleren Scharen, die ihn verlassen werden, aber für die S.P.D. sind die Worte bitter. Denn sie besagen, daß diese „Arbeiterpartei" heute restlos großkapitalistische Youngpolitik treiben muß, alles aus Furcht vor Neuwahlen, die eine starke Verminderung des Bonzenapparates mit sich bringen würden.

*

„Der Deutsche", das Organ des Zentrumsministers Stegerwald schrieb soeben (12. Februar) einen Leitaufsatz, betitelt „Ohne Illusion", in dem wörtlich erklärt wird: „Die Illusionspolitik der Vergangenheit hat zu vielen Fehlern und Enttäuschungen geführt." — Zehn Jahre wurde diese illusionäre Bankerottpolitik dem deutschen Volk als einzig mögliche Realpolitik vorgegaukelt. Unter Mithilfe, unter Führung des gleichen Zentrums. Nun werden diese Herren selbst — Revisionisten. Aber schimpfen beim Rauben unserer Gedanken über unsern „Mangel an Geist".

Das ist der neue Wahrheitsfeldzug der Brüning — Wirth — Stegerwald.

Neuer Skandal in Sklarekstadt

Unterschlagung bei einem Berliner Arbeitsamt.

Berlin, 13. Febr.

Die Kriminalpolizei ist mit der Aufdeckung von Unterschlagungen beim Arbeitsamt Ost beschäftigt. Es handelt sich um mehrere Angestellte, die diese Unterschlagungen in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung seit längerer Zeit begangen haben. Einige Angestellte sind vorläufig festgenommen und zahlreiches Material beschlagnahmt worden. Bisher sind Fehlbeträge von mehreren tausend Mark entdeckt worden. Die genaue Höhe steht noch nicht fest, da die Sichtung des umfangreichen Materials längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Täter sind teilweise geständig.

Feuerüberfall bei einem kommunistischen Umzug

Bonn, 14. Februar. **Am Freitag abend gegen 8 Uhr kam es in Bonn vor dem nationalsozialistischen Parteilokal in der Koblenzer Straße zu schweren Schießereien. Als ein Trupp Kommunisten vorüberzog, fielen plötzlich mehrere Schüsse, wodurch drei Personen, ein Nationalsozialist, ein Kommunist sowie ein Passant verletzt wurden.**

Die Polizei nahm in dem nationalsozialistischen Parteilokal (natürlich!) in der Koblenzer Straße und in Schlupfwinkeln der Kommunisten in der Altstadt Haussuchungen vor. Die Polizei nahm mehrere Personen fest, mußte sie aber wieder freilassen, bis auf einen, der dem Polizeigefängnis zugeführt wurde. Bei ihm fand man eine Anzahl Munition.

Vor dem Rücktritt der spanischen Regierung?

Madrid, 14. Februar. Die beiden Führer der monarchisch-liberalen Parteien Spaniens, Graf Romanones und Marquis Albucemas, veröffentlichen eine Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß sie sich nur deshalb an den kommenden Wahlen beteiligen wollten, um den parlamentarischen Gedanken nicht zu schädigen. **Ihre Tätigkeit in dem neuen Parlament werde sich darauf beschränken, sofortige Neuwahlen zur verfassungsändernden Cortes zu beantragen sowie den Antrag auf Auflösung des aus den jetzigen Wahlen hervorgehenden Parlaments zu stellen.**

Dieser Erklärung hat sich der Führer der Regionalisten, Cambo, angeschlossen. Die Mehrzahl der in Betracht kommenden Kandidaten wollen sich der Wahl nicht stellen, deren Durchführung dadurch auf das ernsteste gefährdet wird.

Der Ministerpräsident hat noch in den Nachtstunden die Minister zusammenberufen, um einen entscheidenden Entschluß zu fassen. Es wird mit Bestimmtheit damit gerechnet, daß Berenguer am Samstag mittag dem König die Demission des Gesamtkabinetts überreichen wird. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der König in diesem Fall ein nationales Ministerium zu bilden versuchen werde, dem in der Hauptsache die Führer jener Parteien, die die jetzigen Wahlen sabotiert haben, sowie Graf Romanones, Marquis Alhucemas und Cambo angehören werden.

Zusammenbruch der Polizeiaktion gegen die Berliner S.A.-Leitung

Das Reichswehrministerium muß sich gegen jüdische Schwindelmeldungen verwahren

Berlin, 14. Februar.

Im Zusammenhang mit dem Überfall der Grzesinski-Schupo auf unsere Berliner S.A.-Leitung lügt die gesamte jüdische und marxistische Asphaltpresse Berlins von „Zusammenhängen" zwischen der Berliner Partei bzw. der S.A.-Leitung der N.S.D.A.P. und Angehörigen des Reichswehrministeriums.

So tut sich insbesondere Ullsteins „B. Z. am Mittag" hervor und das „Tempo" bringt diese fabrikmäßig hergestellten Lügen mit großer Sensationsmache. Es wird behauptet, daß die Leitung der N.S.D.A.P. und die Berliner S.A.-Führer zu Persönlichkeiten, die in der Verwaltungszentrale der Reichswehr ihren Sitz hätten, sehr enge Beziehungen hätten. Es handle sich dabei nicht um aktive Reichswehroffiziere, sondern um Offiziere a. D., die in der Verwaltung der Reichswehr auf Privatdienstvertrag angestellt seien. Unter den beschlagnahmten „Schriftstücken" befinde sich äußerst „schwerwiegendes Material", das die „Illegalität der Natinalsozialisten" klar beweise.

Die Erklärung des Reichswehrministeriums

Im Gegensatz zu diesen Schwindelmeldungen sehen sich nunmehr das Reichswehrministerium wie auch die Politische Polizei zu Erklärungen gezwungen, die eindeutig die Lügenfabriken des Ullstein und Mosse, des galizischen „Vorwärts" und der kommunistischen „Welt am Abend" entlarven. So erklärt das Reichswehrministerium, daß in dem vorgefundenen Brief, den Korvettenkapitän a. D. Beelitz (das sogen. Hauptbelastungsdokument!) persönlich an unseren Führer, nicht an die Partei als solche, gerichtet habe, überhaupt nichts zu beanstanden sei.

Beelitz wäre noch bis zum 31. März in Anstellung als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beim Reichswehrministerium. Am 30. 11. 1930 habe er sich bereits in einem Schreiben an Adolf Hitler gewandt, in dem er um eine Anstellung in der nationalsozialistischen Parteiorganisation ersucht habe. Er habe in seinem Schreiben ausdrücklich betont, daß eine derartige Anstellung erst nach seinem Ausscheiden aus dem Reichswehrministerium, also erst nach dem 1. April 1931 in Frage kommen würde. Beelitz weise in diesem Brief darauf hin, daß er schon seit 1928 den Nationalsozialisten seine Stimme gegeben habe, daß er aber in der Zwischenzeit während seiner Zugehörigkeit zum Reichswehrministerium sich von jeder politischen Betätigung ferngehalten habe, da er keinerlei Heimlichkeiten gegenüber seinem Brotgeber wünsche.

Durch diese Erklärung des Reichswehrministeriums und eine ähnliche der politischen Polizei werden all die dreisten Lügen der Berliner Asphaltpresse restlos erledigt.

Es ist nichts mit einem Verbot der Partei!

Die mit besonderer Sensationsgier und mit einer hemmungslosen Wut über unsere S.A. verbreiteten Lügenmeldungen über die „Mörderhilfs-Zentrale" in der Hedemannstraße und das mit der hinreichend bekannten jüdischen Frechheit geforderte sofortige Verbot der S.A. lassen übrigens die Absicht unserer schwarz-roten Gegner klar erkennen.

An zuständigen Stellen wird gegenüber den Meldungen der Ullstein- und Mossegazetten, daß man bereits an ein Verbot der S.A. bzw. der Gesamtpartei denke, erklärt, daß von der Absicht eines Verbotes „vorläufig nichts bekannt" sei.

Im Hintergrund die „republikanische" Beschwerdestelle ...

Es muß festgestellt werden, daß das jüdische „Tempo" am Freitagabend folgendes wörtlich meldet: „In dem Zusammenhang mit den Funden über die S.A.-Beziehungen zu anderen Stellen gewinnen Vorgänge besondere Bedeutung, wegen deren sich die Republikanische Beschwerdestelle mit den zuständigen Ministerien in Verbindung gesetzt hat."

Aus dieser außerordentlich unvorsichtigen Offenherzigkeit des jüdischen „Tempo" geht klar hervor, daß die berüchtigte republikanische Spitzelstelle auch hier ihre Finger im Spiele hat und bei den „zuständigen Ministerien" auf ein Verbot der S.A. bzw. sogar der Gesamtpartei hinarbeitet.

Aber selbst die „Germania" muß von „haltlosen Sensationsgerüchten" sprechen. Sie gibt also damit selbst zu — und die „Germania" ist doch halboffiziöses Regierungsorgan — daß der „große Feldzug" der Grzesinski, Severing, Ullstein und Mosse und Stampfer gegen die Berliner S.A. und unsere Organisation kläglich gescheitert ist.

Haftentlassung eines „Mordbegünstigers"

Berlin, 14. Februar.

Der S.A.-Führer Scheibner aus Neustrelitz, der angeblich flüchtende Attentäter aufgenommen hat, mußte aus der Haft entlassen werden, da sich die Vorwürfe gegen ihn als haltlos erwiesen hatten.

Damit ist bereits der erste Teil der Hetzkampagne zusammengebrochen, die aber trotzdem weiter fortgeführt wird mit der Forderung, daß die S.A. verboten werden müsse. Die jüdische Presse sucht natürlich mit ihrer Hetze zu verdecken, daß es der Polizei lediglich darauf ankam, einmal zu versuchen, Material für die kommenden geplanten „Hochverrats"prozesse zu erlangen und zum andern sich in den Besitz der Karteien zu setzen, um nach ihrer Abschrift die einzelnen S.A.-Leute besser bespitzeln zu können.

Kommunisten überfallen Nationalsozialisten u. Kriminalbeamte

Ein Kriminalbeamter erschießt einen Kommunisten in der Notwehr.

Mainz, 13. Febr. Die Mainzer Polizei teilt mit:

Am Donnerstagabend gegen 11 Uhr nach Schluß einer nationalsozialistischen Versammlung in der Stadthalle wurden auf dem Bahnhof auswärtige Nationalsozialisten von einer Anzahl von Kommunisten überfallen.

Unter den Überfallenen befanden sich auch zwei Kriminalbeamte in Zivil aus Mainz, die sich zu erkennen gaben. Hierauf wurden die Beamten angegriffen und beschimpft. Als einer der Beamten zu Boden geworfen wurde, gab er aus seiner Dienstwaffe einen Schuß ab und flüchtete dann in ein nahes Haus. Er versuchte, die Türe zu schließen, wurde aber von den nachdrängenden Kommunisten daran gehindert. Er gab einen Schuß ab, der einen der Angreifer tödlich am Kopfe verletzte. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er zwei Stunden später verstarb.

Neun Jahre Zuchthaus für eine kommunistische Bluttat

Hagen i. W., 13. Febr.

Vor dem Hagener Schwurgericht ging am Freitag ein dreitägiger Prozeß zu Ende, in dem gegen acht Kommunisten Anklage wegen eines Überfalls auf den 18jährigen Nationalsozialisten Theodor Samberg erhoben worden war. Samberg wurde von dem 20jährigen Verzinker Hans Zentarra durch zwei Messerstiche so schwer verletzt, daß er drei Tage später starb. Die Angeklagten hatten sich zusammengefunden, um den jungen Mann, mit dem einer von ihnen auf der Straße mehrere Zusammenstöße gehabt hatte, zu verprügeln.

Das Urteil lautete gegen Zentarra wegen Totschlags auf neun Jahre einen Monat Zuchthaus. Die anderen Angeklagten erhielten wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und anderer Vergehen Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu drei Jahren acht Monaten. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Die „Wahrheit" im Zentrum

Reichskanzler Brüning erklärt, er kämpfe für die Wahrheit. In Nr. 12 1930 des „Mitteilungsblattes" der Zentrumspartei heißt es auf S. 324, die Regierung Brüning wolle **„mit der Defizitwirtschaft der letzten Jahre Schluß machen"** und **„unter keinen Umständen weitere Schulden aufnehmen".**

Das „Reich" hat heute ein Milliardendefizit, und die neue Anleihe, diesmal auch mit französischer „Hilfe", ist soeben perfekt geworden.

Auf S. 326 des gleichen Blattes heißt es, das Brüning-Programm biete die Grundlage, „die der unmittelbaren Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dienen soll". — Die Arbeitslosigkeit ist furchtbar gewachsen. Dr. Brüning sieht heute eine 5-Millionen-armee von Youngsklaven vor sich. Er hat den Elend-Rekord unserer Zeit aufgestellt.

Das ist die „Wahrheits"-Moral des Zentrums.

Zentrumsgazette am Pranger:

„Eine Spitzenleistung persönlicher Verunglimpfung"

Vernichtende Abrechnung des Pg. Dr. Frank II mit den Verleumdungsmethoden der „frommen" Presse — Wegen Beschimpfung Adolf Hitlers als „Gotteslästerer" erhält die „Augsburger Postzeitung" 700 Mark Geldstrafe — Das Gericht bescheinigt dem beklagten Zentrumsredakteur „Verwilderung der politischen Sitten"

Der Kampf gegen den Führer der deutschen Freiheitsbewegung tobt seit Jahren sich in ungehemmtester Form aus. Gerade jene Personen, die heuchlerisch heute am empfindlichsten tun, haben nichts unterlassen, um Adolf Hitler zu verunglimpfen. Unzählig sind heute schon gemeinste Zeichnungen, Flugblätter, Reden, die gegen ihn erschienen, weil die Hüter der korrupten Zustände sehr richtig mit dem Anwachsen des deutschen Freiheitswillens ihre Stellungen bedroht fühlen. Neben dem Hörsing (dessen „Banner" erneut vom Prälaten Dr. Kaas, dem Zentrums-Geschäfts-Katholiken, warm empfohlen wurde), der sogar vor Schmähung der toten Mutter Adolf Hitlers nicht Halt machte, ist uns besonders der Fall eines bayerischen Pfarrers erinnerlich. Dieser entblödete sich nicht, in aller Öffentlichkeit seinen Gläubigen zu erzählen, „Adolf Hitler habe einst die hl. Hostie ausgespien". Alles, um der Bayerischen Volkspartei wieder auf die Beine zu helfen. Vor Gericht wurde diese Behauptung als Verleumdung nachgewiesen, der betreffende Pfarrer konnte auch nicht einen Schatten eines Beweises erbringen, aber — und hier kommt das Bezeichnende für die heutige „gefesselte Justiz" in Bayern — der Pfarrer wurde freigesprochen! Weil er an die Sache geglaubt habe! Jeder andere Sterbliche wird unnachsichtlich auch dann verdonnert, wenn er irgendeine Anschuldigung nur zu 90 Prozent und nicht zu 100 Prozent einwandfrei nachweist, für Hetz-Pfarrer der Bayerischen Volkspartei aber bestehen offenbar andere Gesetze.

*

Vor dem Amtsgericht München-Au Strafgericht fand unter dem Vorsitz des Amtsgerichtspräsidenten Frank, unter regster Anteilnahme des Publikums und der Presse, am Freitagnormittag der von Adolf Hitler angestrengte Beleidigungsprozeß gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Augsburger Postzeitung", Georg Schwerdt, statt. Erschienen waren als Vertreter des Privatklägers Rechtsanwalt Dr. Frank II, als Vertreter des Beklagten Justizrat Dr. Warmuth.

In Nr. 201 der auch in München verbreiteten „Augsburger Postzeitung" vom 3. September 1930 ist ein Artikel „Die Nationalsozialisten und ihre Botschaft vom „Dritten Reich", das Kulturprogramm, Berufsstände und Nationalsozialismus" enthalten. In diesem in seinem vollen Umfang hierherbezogenen Artikel ist behauptet:

„In seinem Buch „Mein Kampf" schreibt Hitler, den ein blinder Fanatismus mit Christus zu vergleichen sich erkühnt: „Der Teufel steigt in die Monstranz und schaut von hier aus das naive gläubige Volk."

Als Beweismittel dienten dem Gericht Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" und „Das Volksbuch von Hitler" von Georg Schott.

Angesichts der Aussichtslosigkeit der Lage für den Beklagten konnte der Strafrichter selbstverständlich keinen Vergleich vorschlagen, denn die von der „Augsburger Postzeitung"

zitierte Stelle steht gar nicht in Hitlers Buch „Mein Kampf", sondern im „Volksbuch vom Hitler", das Georg Schott verfaßt hat.

Nach Verlesung des Artikels der „Augsburger Postzeitung" erklärte Hitlers Rechtsbeistand R.-A. Dr. Frank II:

Der Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung wird dadurch geführt, daß man insbesondere ihren Führer Adolf Hitler in der unflätigsten Weise persönlich dauernd herabzieht. Hitler müßte monatlich 2000 Privatbeleidigungsprozesse führen, wenn er für alle ihm zugefügten Verleumdungen eine Sühne verlangen wollte. Insbesondere tun sich in diesem „Kampfe" neben den Marxisten, das mit ihnen verbündete Zentrum und die Bayer. Volkspartei hervor. Im vorliegenden Fall handelt es sich um eine Spitzenleistung persönlicher Verunglimpfung: Man greift das Heiligste eines Menschen, seinen Glauben, an, lediglich

im Dienste von Parteiinteressen.

Diese Methode ist um so verwerflicher, als sie gestützt wird von der Behauptung, daß der Vorwurf der „Augsburger Postzeitung" Hitlers Buch „Mein Kampf" entnommen sei, weil der Hinweis auf eine bestimmte Stelle den Lesern glaubwürdiger erscheint, als die allgemeine Behauptung, daß das irgendwo einmal gesagt worden sei."

Dr. Frank betont dann weiter, daß das Buch „Mein Kampf" als eines der allerbedeutendsten Werke der Nachkriegsliteratur anzusprechen sei, das zu besitzen sich jeder Deutsche verpflichtet fühlen müsse, zum mindesten die politischen Gegner, wenn sie die Weltanschauungsgrundlage des Nationalsozialismus erkennen **wollen.**

Aber weder der beklagte Redakteur **noch sein** Rechtsbeistand kennen, wie sie **selbst erklären,** dieses Buch Adolf Hitlers, die **Behauptung** ist also unwahr und erfüllt den Tatbestand eines Vergehens der üblen Nachrede **nach § 186 des** Strafgesetzbuches. Die Höhe **der Strafe stellt** der Verteidiger dem Gerichte **anheim.**

Justizrat Dr. Warmuth gibt zu, daß seinem Mandanten bei der Zitierung des Werkes eine Verwechslung mit Schotts Buch unterlaufen sei und daß weder dieser noch die Redaktion das Buch Hitlers kenne, sondern sich auf eine Korrespondenz (Bayerische Volkspartei-Korrespondenz) verlassen haben, die als „vertrauenswürdig" gilt. Das Buch Schotts sei im offiziellen Parteiverlag erschienen, ohne daß Hitler dagegen protestiert hätte, so daß der Schluß (!?) gestattet war, daß der Führer der Bewegung mit dieser Äußerung einverstanden (!) sei. Es sei gleichgültig, ob Hitler diese Äußerung selbst gemacht oder sie nur geduldet (!) habe. Der Angeklagte müßte aber auch freigesprochen werden, weil der inkriminierte Artikel in einer Artikelserie enthalten sei, die sich mit der Frage beschäftigt, ob ein Katholik Nationalsozialist sein könne. Die Erörterung dieser grundsätzlichen Frage stehe zweifellos unter dem Schutz des § 193, Wahrung berechtigter Interessen.

R.-A. Dr. Frank II:

Aus der interessanten Tatsache, daß weder dem Redakteur Schwerdt noch dem Justizrat Dr. Warmuth Hitlers Buch „Mein Kampf" bekannt ist, sieht man, wie leer und nichtssagend der Kampf gegen Adolf Hitler ist, wie man ihn bekämpft als Führer einer angeblich katholikenfeindlichen Partei, ohne sich darum zu kümmern, wie es um die Dinge steht, die man ihm vorwirft. Der Wahrheitsbeweis ist laut § 186 an die Formel anzuknüpfen, daß die behauptete Tatsache erweislich wahr sein muß als Voraussetzung des Freispruches. Wenn nur behauptet worden wäre, Adolf Hitler habe das gesagt, so wäre das eine der üblichen Behauptungen der „Augsburger Postzeitung" und selbst ihre Leser würden nichts daran finden. Wenn aber gesagt wird, diese Behauptung steht im Buche „Mein Kampf", der letzten authentischen Äußerung des Führers, dann sagt sich jeder Leser selbst, daß es sich hier um ein persönliches Glaubensbekenntnis Adolf Hitlers handelt. Das ist eben das

Raffinement des politischen Kampfes der Gegenseite,

daß sie vereinzelte Stellen irgendwo herausgreift und diese dann der Gesamtbewegung oder ihrem Führer unterschiebt.

Dr. Frank erinnert auch an den **von bayerischen Gerichten nie gesühnten** Vorwurf eines Priesters, daß Hitler in seiner Jugend die Hostie ausgespuckt habe, als Beispiel für die Methode dieses Kampfes.

Wir identifizieren Zentrum und Bayerische Volkspartei keineswegs mit dem Katholizismus, im Gegenteil: Hitler sagt: **so lange ihr mit den atheistischen Sozialdemokraten sympathisiert, so lange könnt ihr gar nicht im Sinne des Papstes Leo XIII. katholische Politik treiben!** Diese Methode wurde auch gegen mich angewendet, als ich im Reichstag dem Zentrum den Vorwurf machte, daß es die Religion zu politischen Zwecken mißbrauche und es mir vorwarf, daß ich damit den Katholizismus angegriffen hätte.

Ich glaube nicht, daß es nötig ist, den Führer der Bewegung gegen diese Vorwürfe in Schutz zu nehmen. Steht doch schon ein überwiegender Teil der katholischen Jugend im Nationalsozialismus. Das ist ein Ergebnis, über das auch die Bayerische Volkspartei und das Zentrum über kurz oder lang nicht mehr hinwegkommen. **Man kann mit einer elementaren Volksbewegung, wie sie der Nationalsozialismus darstellt, nicht das kindliche Spiel treiben, daß man das eine oder andere Wort aus ihrem Schrifttum herausgreift, um damit gegen die Bewegung zu agitieren. Diese Dinge liegen viel tiefer.**

Die Wahrung berechtigter Interessen kann hier nicht in Frage kommen, denn es handelt sich bei der Behauptung, daß „ein blinder Fanatismus Hitler mit Christus zu vergleichen sich erkühnt", nicht um die Verteidigung der Zeitung, sondern um einen ganz persönlich gedachten und auch einen

persönlichen beabsichtigten Angriff

gegen Adolf Hitler. Das ist eine politische Lüge, die man kennt und die denkbar schmutzig ist. Auch die Behauptung, daß sein Kampf sich gegen die katholische Kirche richtet, ist eine vollkommen einseitig vertretene, persönlich verunglimpfende Darstellung. Hier wird „Ultramontanismus" identifiziert mit Katholizismus schlechthin. Diese Kampfesweise liegt freilich in der Linie der Mobilmachung des Herrn Prälaten Kaas und seines politischen Freundes Hörsing, der öffentlich damit gedroht hat, daß er die Nationalsozialisten bis zum letzten Mann vernichten werde, in einer Sprache, die darauf hindeutet, daß er selbst vor dem politischen Mord nicht zurückschreckt. Wir gehen über diese Dinge zur Tagesordnung, wir stellen sie nur fest, fürchten uns aber nicht. **Denn wenn die Bewegung des Nationalsozialismus unter solchen Verleumdungen unterginge, dann wäre sie nicht wert, am Leben zu bleiben.** Eine starke Bewegung wird den Terror überwinden.

Wenn man dem Katholizismus als einer der ältesten und ehrwürdigsten Organisationen einen Dienst erweisen will, dann wäre es zweckmäßig, daß man diesen Kampf gegen den Nationalsozialismus in einer ethischen, dem Katholizismus würdigen Form führt. Denn der Katholizismus muß es sich verbitten, daß er in diesen Formen herabgewürdigt wird, wie es die „Augsburger Postzeitung" tut. Diese angeblich im eigenen Interesse gepflegte Methode muß man unter Menschen als denkbar unwürdig bezeichnen. Wenn das Dienst am Katholizismus sein soll, dann wäre es ihre Pflicht gewesen, daß Sie in dem Buche „Mein Kampf" zum mindesten feststellen, ob der Vorwurf richtig ist. Die Korrespondenzen arbeiten den Redaktionen in die Hände, aber **sie entbinden nicht den Schriftleiter von der Verantwortung, daß er das, was er veröffentlicht, auch überprüft.**

Zum Strafantrag bemerkt der Verteidiger Hitlers, daß eine abschreckende Strafe keine Bedeutung für ihn hätte. Er weiß: jedes Mittel ist ihnen recht, um den Nationalsozialismus zu beschmutzen! Ich bitte, dafür sorgen zu wollen, daß durch die Veröffentlichung **des Urteils bekannt wird, in welcher Weise man hier Adolf Hitler persönlich schwer verunglimpft hat. Ich bitte um die Publikationsbefugnis des Urteils in der „Augsburger Postzeitung" und im „Völkischen Beobachter".**

*

Justizrat Dr. Warmuth konnte auf diese vernichtenden Ausführungen nicht mehr viel erwidern. In aller Hast suchte er noch einige Zitate aus dem nationalsozialistischen Schrifttum zusammen, die eventuell den Gegnern bei einigem „bösen Willen gestatten, daraus einen Angriff gegen das Christentum" schlechthin zu formulieren. Besonders mußte Alfred Rosenbergs Buch: „Der Mythus des 20. Jahrhunderts", eine Nummer der Nationalsozialistischen Monatshefte vom August 1930, ein Bericht im „Bayerischen Kurier" (!) über eine nationalsozialistische Versammlung in Oldenburg, in der Hitler angeblich mit Christus verglichen worden sein soll, eine Thüringer Lokalzeitung, wo auch etwas Ähnliches stand, endlich eine Nummer des „S.A.-Mann" vom 28. Januar 1930, mit einem Artikel von Frauenfeld herhalten, der zum Ausdruck brachte, daß wir hätten Gottes Stimme vernehmen müssen, als er aus Millionen Köpfen (im Weltkrieg) einen auserwählte: Adolf Hitler!

Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende folgendes

Urteil:

Der Angeklagte Georg Schwerdt ist schuldig eines Vergehens der üblen Nachrede und wird zu einer Geldstrafe von 700 Mark ev. 35 Tage Haft, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem Privatkläger wird die Befugnis erteilt, das Urteil in der üblichen Form auf Kosten des Beklagten in den Zeitungen zu veröffentlichen:

1. **„Augsburger Postzeitung",**
2. **„Bayerischer Kurier",**
3. **„Völkischer Beobachter"**

zu veröffentlichen.

Aus der Begründung:

„Diese Tatsache (des Vorwurfes der „Augsburger Postzeitung" gegen Adolf Hitler) ist geeignet, den Privatkläger verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Die behauptete Tatsache ist nicht erweislich wahr. Die Tatsache, daß die inkriminierte Stelle im Schottischen Buch gebracht wird, reicht nicht aus zu der Behauptung, daß sie erwiesen sei, im Gegenteil: die behauptete Tatsache ist unwahr. Somit ist die Voraussetzung des § 186 des Strafgesetzbuches gegeben. Der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) kann nicht gewährt werden. Vertretern der Presse steht nicht das Recht zu, allgemeine Interessen zu wahren, und um eigene Interessen hat es sich nicht gehandelt.

Aus der Form der Äußerung, die den Gegenstand der Privatklage bildet, geht die Absicht der Beleidigung hervor, und die Wendung wird im Fettdruck gebracht.

Bezüglich des Strafausmaßes stellt die Urteilsbegründung fest, daß der

Vorwurf ungemein schwer ist, die Ehre des Privatklägers empfindlich verletzen mußte und ihn sicherlich in der Auffassung von vielen, vielen Menschen außerordentlich geschädigt hat. Das wirkt straferschwerend.

Der Vorwurf wurde während des Reichstagswahlkampfes aufgestellt. Der Wahlkampf wird bedauerlicherweise immer erbitterter und hemmungsloser geführt. Dieser Verwilderung der politischen Sitten muß gesteuert werden."

*

Man möchte annehmen, daß mit diesem Urteil gewissen Leuten der Appetit genommen wurde, nun noch weiterhin schamlose Lügen über nat.-soz. Führer zu verbreiten. Gerade die fromme Zentrumspresse sollte sich das Münchner Urteil zu Herzen nehmen, in welchem ihr in so bitterer Weise die „Verwilderung der politischen Sitten" bescheinigt wurde.

Die katholischen Volksgenossen aber können erneut sehen, was an der Verleumdung unserer Partei als „kirchenfeindlich" und „religionszerstörend" Wahres ist. Es wäre besser, die bayerischen Bischöfe hätten nicht vor dem Nationalsozialismus gewarnt, sondern vor dem unchristlichen Treiben der allzu frommen Presse, die heute geradezu eine Gefahr für die guten Sitten darstellt und die Abwehr aller wirklichen Katholiken herausfordern muß.

Das Ausland durchschaut den neuesten Bluff der Younginteressenten

Auch in England wird die Revisionsheuchelei der deutschen Tributparteien nicht ernst genommen

(Eigener Drahtbericht unseres Londoner Vertreters.)

Der Reichstagsantrag der regierenden Erfüllungsparteien, der die Reichsregierung ersucht, mit den Gläubigermächten in Verhandlungen über die Revision des Tributplanes einzutreten, wird in London keineswegs ernst genommen. Die englische Presse bringt größtenteils nicht einmal nachrichtenmäßig etwas darüber, denn sie hatte längst festgestellt, daß die französische Anleihe für Deutschland unter der Bedingung bewilligt wurde, daß die Reichsregierung von irgendwelchen Schritten zur Abänderung der bestehenden Verträge Abstand nimmt.

Zudem dürfte in England die Anschauung der Brüning-Curtius-Politiker noch allzu gut bekannt sein, die darin zum Ausdruck kam, daß während der Genfer Ratstagung die Herren der Umgebung des sogen. Reichsaußenministers (gemeint ist besonders ein gewisser Kaufmann von der Reichspresseabteilung) der englischen Delegation erklärt haben, mit Rücksicht auf die amerikanische Mentalität müsse man mit der Aufrollung der Reparationsfrage warten, bis die Abrüstungskonferenz „positive Ergebnisse" gezeitigt habe. Und da kann man natürlich bei dem französischen Rüstungsfieber in alle Ewigkeit warten!

Man weiß also in England ganz genau, daß der sogen. Vorstoß im übriggebliebenen Rumpfparlament nichts anderes ist als ein Bluff, der dem deutschen Volk zur Bekämpfung der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung vorgesetzt wird. Aus diesem Grunde findet er in England natürlich auch keinerlei Beachtung.

Haussuchungen auch in Innsbruck

Hptm. Maltitz verhaftet und wieder freigelassen

Innsbruck, 13. Febr. Zu Meldungen aus Berlin, daß in Innsbruck von dem preußischen Hauptmann a. D. Maltitz eine Zentrale eingerichtet worden sei, von der Nationalsozialisten, die in Deutschland verfolgt werden, über die Grenze geholfen werde und daß diese Zentrale auch die zwei Berliner Nationalsozialisten Bekker und Hauschke, die in der Silvesternacht zwei Reichsbannerleute erschossen haben, geholfen habe, erfährt man folgendes:

Hauptmann Maltitz hat sich tatsächlich längere Zeit in Innsbruck aufgehalten. Er war Organisator der Innsbrucker S.A. der Nationalsozialisten. Als bei der Innsbrucker Polizei das Fahndungsersuchen der Berliner Polizei einlangte und die Vermutung ausgesprochen wurde, daß Maltitz „Vorschub" geleistet habe, wurde er von der Innsbrucker Polizei vernommen. Er erklärte, daß in den vier Monaten, in denen er in Innsbruck weilte, wiederholt junge Leute zu ihm gekommen seien, um Unterstützung und Arbeit zu finden. Auch Becker habe um Arbeit gebeten, die ihm aber nicht habe verschafft werden können. Was Becker dann gemacht habe, wisse er ebensowenig, als es ihm bekannt gewesen sei, daß Becker wegen eines Verbrechens verfolgt werde. Hauschke habe er nicht gekannt.

Ergänzend wird dazu gemeldet, daß der wegen Vorschubleistung verdächtige Hauptmann a. D. Maltitz am Freitag, vormittags 10 Uhr, in Innsbruck von der Polizei verhaftet wurde. Er wurde in das Gefängnis des Landesgerichtes

*

Kein belastendes Material bei der Innsbrucker Haussuchung.

Innsbruck, 13. Febr. Zu der Haussuchung bei dem Hauptmann a. D. Maltitz wird von der Polizei mitgeteilt, daß kein belastendes Material gefunden wurde.

Auch gegen Pg. General Litzmann muß das Verfahren eingestellt werden

Berlin, 14. Februar.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat die Staatsanwaltschaft wegen der Haltlosigkeit des Vorwurfes, daß General Litzmann zum „Fememord" (!) gegen den ehemaligen Reichskanzler Müller aufgefordert habe, das Verfahren gegen den General eingestellt.

Aus dem Wunschzettel der „Vossischen Zeitung"

Berlin, 13. Febr. Wie die jüdische „Vossische Zeitung" faselt, befinden sich unter den in der Hedemannstraße beschlagnahmten nationalsozialistischen Dokumenten auch solche, die Angaben über die SA.-Gruppen enthalten. Die SA.-Trupps hätten nicht mehr den Charakter einer „Schutztruppe", sondern würden ganz bewußt zu einer militärisch schlagkräftigen Angriffstruppe umgewandelt. Diese Umwandlung sei noch nicht abgeschlossen. Sie hatte im November begonnen und sollte im März d. J. beendet sein. Zu ihrer Ausrüstung gehöre die milit. Bewaffnung. Voraussichtlich werde man in Norddeutschland und Bayern eine Reihe von bisher geheimen Waffenlagern beschlagnahmen. Man halte in gut unterrichteten Kreisen das Material für so schwerwiegend, daß mit der Möglichkeit gerechnet werde, gegen die SA. nunmehr mit einem Verbot vorzugehen, das in ähnlicher Weise begründet werden könne, wie das vor zwei Jahren erfolgte Verbot des kommunistischen Rot-Frontbundes.

*

Die Lügen der „Gazette de Vos" gegen den verhaßten Nationalsozialismus haben noch stets kurze Beine gehabt. Wir glauben gern, daß die ganze Mischpoke uns ins Pfefferland wünscht, aber mit derart kindischen Methoden, wie dem Haussuchungsbluff in München und Berlin, wird es nicht gelingen, das heiß ersehnte Ziel eines S.A.- oder gar Parteiverbotes zu erreichen. Der alljüdische Generalstab muß seinen Vollzugsorganen schon bessere Tips geben.

Untersuchungsrichter Kölling wird beseitigt, weil er seine Pflicht getan hat

Severing greift zu Gunsten des Reichsbanner-Schützlings in die Untersuchung ein — Ein Polizei-Präsident spricht von „Begünstigung"

Aus dem Buche von Gottfried Zarnow: „Gefesselte Justiz", das im Verlag J. F. Lehmann, München, erschienen ist.

*

24. Folge.

Hat der Magdeburger Landgerichtspräsident die Tätigkeit Busdorfs in der Mordsache Schröder-Helling so gerühmt, wie der Amtliche Preußische Pressedienst versichern ließ? Diese Frage soll hier nicht beantwortet werden. Ein höherer Vorgesetzter Köllings versicherte aber diesem: „Sie wollen aufklären und die wollen verdunkeln."

War diese Meinung frei erfunden? Gewiß nicht, denn Busdorf hatte bisher über drei Wochen an der Entlastung des Haas gearbeitet und trotzdem lagen noch am 21. Juli selbst für Dr. Weiß dringende Verdachtsgründe gegen Haas vor.

Am 26. Juli wurde Tenholt vom Dienst suspendiert und tags darauf das Disziplinarverfahren gegen ihn eröffnet. Das Naumburger Disziplinarurteil bezeichnet dies „nicht als den Grund, sondern nur als das Mittel, um Tenholt aus der Untersuchung zu entfernen."

Da der Untersuchungsrichter daraufhin den Magdeburger Kriminalkommissar Paulat anforderte, versetzte der damalige Innenminister Severing diesen sofort nach Potsdam, der Leiter der Magdeburger Kriminalpolizei aber wurde zwangsweise beurlaubt.

Der Untersuchungsrichter war isoliert. — — —

Selbst bei sehr nüchterner Überlegung darf man wohl sagen: Diese Energie Hörsings konnte nur Sinn haben, wenn ein Verbrecher befreit werden sollte, nicht aber ein Unschuldiger.

Noch mehr: die Mittel, die von der Staatsregierung angewendet worden sind, um die verfassungs- und gesetzwidrigen Eigenmächtigkeiten des Reichsbannerführers Hörsings zu decken, ja zu unterstützen, lösen viele Fragen aus, für die es einstweilen keine Antworten geben wird, Fragen nach der Bedeutung, die das Wissen des Bundeskassierers des Reichsbanners für die — Staatsräson hat.

Crohn ist seit vielen Jahren Waffenhändler; auch leitet er die Einkleidung und Ausrüstung des gesamten Reichsbanners.

Was sagte das Naumburger Disziplinarurteil dazu? „Wie Tenholt, sind die Beamten Paulat und Geißler, auch der Kriminaldirektor Müller und alle Beamten außer Tätigkeit gesetzt worden, die mit dem Untersuchungsrichter zusammenarbeiteten. Irgendein stichhaltiger, sachlicher Grund ist nicht ersichtlich."

Der bei der zweiten Konferenz in Magdeburg beteiligte Vertreter des Justizministeriums hat es unter Hinweis auf die richterliche Unabhängigkeit abgelehnt, seine Kollegen Hoffmann und Kölling dahin zu bestimmen, sich den Wünschen Hörsings und Dr. Weiß' zu fügen oder gar nur anzupassen. Freilich, deren Übergriffe abzuwehren, oder die Kollegen in Schutz zu nehmen, so weit reichten die justizministeriellen Vollmachten nicht.

Die nervöse Hast in der Berliner Staatsregierung, jede Möglichkeit einer Belästigung des Haas durch die Magdeburger Kriminalkommissare aus der Welt zu schaffen, grenzte im Urteil selbst des Magdeburger Polizeipräsidenten an Begünstigung. Am 30. Juli telegraphierte dieser an den Innenminister Severing:

„Trage allerschwerste Bedenken gegen Abordnung Paulat nach Potsdam. Ein Ersuchen des Untersuchungsrichters auf Vornahme einer polizeilichen Amtshandlung oder unmittelbare Zuteilung eines Beamten kann bei Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung wegen Begünstigung weder vom Polizeipräsidenten, noch von einem Kriminalbeamten abgelehnt werden. Auch Gegenanweisung des Innenministeriums schließt strafrechtliche Verfolgung nicht aus. Diese Rechtslage ist dem Gericht zweifellos bekannt. Erbitte Telephongespräch am Sonnabendfrüh vormittag; Paulat mit Einverständnis des Regierungspräsidenten bis zur Erledigung dieses Telephongesprächs in Magdeburg. Möglichkeit des Eintreffens in Potsdam am 31. Juli mittag bleibt bestehen. Polizeipräsident Menzel eintrifft Magdeburg 31. Juli 7 Uhr vormittags. gez. stellv. Polizeipräsident Niedermeyer."

Der um das Ansehen der Regierung gleichfalls besorgte Regierungspräsident Pohlmann appellierte durch nächtlichen Funkspruch an den Innenminister:

„Bitte dringendst Versetzung Paulats Potsdam zurückzustellen. Habe den Eindruck, daß Landgerichtspräsident und Oberstaatsanwalt Standpunkt Untersuchungsrichters nicht teilen. Desgleichen scheint öffentliche Meinung gegen ihn zu sein. Versetzung Paulats würde zur Zeit für Herrn Minister günstige Sachlage wahrscheinlich umkehren. Halte Paulat bis auf weiteres zurück und erbitte Genehmigung. Meines Erachtens kommt alles darauf an, Untersuchungsrichter zu entfernen. Schriftlicher Bericht oder Vortrag durch Pol.-Präs. Menzel baldigst. gez. Regierungspräsident Magdeburg."

Liegt hier nicht gewollte Verwechslung vor zwischen der Sachlage des wegen Mordverdachts verhafteten Haas oder der „günstigen Sachlage für den Herrn Minister", die es verlangt, um nicht ins Gegenteil „umgekehrt" zu werden, den „Untersuchungsrichter zu entfernen"?

Die spätere Haltung des Großen Disziplinarsenats läßt die grauenhafteste Justiztragödie ahnen, die die deutsche Justizgeschichte kennt.

Dem nach Potsdam versetzten Kriminalkommissar Paulat wurde noch in der Nacht das Reisegeld ausgezahlt, und die in Magdeburg verbliebenen Kriminalbeamten meldeten sich krank, um dienstlichen Nachteilen aus dem Wege zu gehen.

Der Funkspruch des Regierungspräsidenten Pohlmann an den Innenminister Severing ist zuerst bestritten und dann zugegeben worden, als das Ableugnen nutzlos erscheinen mußte.

Der Untersuchungsgefangene Schröder war ohne Erlaubnis des allein verfügungsberechtigten Untersuchungsrichters aus dem Gerichts- in das Polizeigefängnis überführt worden. Kölling verlangte sofort, als er davon erfuhr, die Herausgabe des Schröder, die Polizei verweigerte das und nahm ein „Geständnis" auf, dessen Bekanntgabe im Innenministerium unter Vorsitz des Innenministers Severing beschlossen und durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst erfolgte, ehe dem Untersuchungsrichter die polizeilichen Protokolle übergeben wurden.

Dieser autoritäre Schritt der Regierung mußte auf die Richter, die das Urteil in der Mordsache zu finden hatten, einen entscheidenden suggestiven Einfluß ausüben.

Am 8. August trat Kölling seinen Urlaub an — zermürbt, zerbrochen, irre geworden an seinem Richterberuf.

(Fortsetzung folgt.)

Bankkrach in der Youngprovinz

Die Magdeburger Bau- und Kreditbank A.-G. hat am Freitag ihre Zahlungen eingestellt.

Berlin, 14. Februar.

Wie das systemtreue jüdische „Berliner Tageblatt" sich dazu aus Magdeburg berichten läßt, wurden schon seit länger als einer Woche zwischen dem Unternehmen und der im Aufsichtsrat vertretenen Danatbank Verhandlungen gepflogen, ob man die Krise des Unternehmens durch Bereitstellung langfristiger Kredite überwinden könne. Die Verhandlungen seien aber am Donnerstag resultatlos abgebrochen worden. Am Donnerstag und Freitag sind dann die Wechsel des Unternehmens bei den Banken nicht mehr diskontiert worden.

Es steht bis zur Stunde noch nicht fest, was das zusammengebrochene Unternehmen tun wird, um noch Schlimmeres für alle daran Beteiligten bzw. Interessierten zu verhindern.

Die Sammlung der Unterschriften für das Volksbegehren in Preußen

Berlin, 13. Febr. Wie die Stahlhelmkorrespondenz berichtet, wird die Sammlung der 20 000 Unterschriften für das Volksbegehren auf Auflösung des Preußischen Landtages bis heute beendet sein. Die Landesverbände Groß-Berlins und Brandenburgs werden alsdann die Listen gesammelt dem Bundesamt des Stahlhelms einreichen, so daß der neue Antrag auf Auflösung des Preußischen Landtages spätestens anfangs der kommenden Woche gestellt werden dürfte.

Frankreichs Unbehagen über das erwachende Deutschland

(Eig. Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

k. **Paris, 13. Febr.** Die Pariser Presse versucht allgemein zu beruhigen, indem sie schreibt, daß das Kabinett Brüning fester als bisher bestehe, doch kann man sich von keiner Seite mehr der Erkenntnis verschließen, **daß die Haltung und das außenpolitische Ziel der Nationalsozialisten auch langsam die des größten Teiles des deutschen Volkes geworden sind.** So versteht man es, wenn der „Temps" tendenziös schreibt:

Es ist das ganze deutsche Volk, welches, irregeleitet und vergiftet durch die nationalsozialistische Campagne, sich auf Forderungen versteift, welche die von allen Seiten um eine Politik der Entspannung und der Verständigung gemachten Anstrengungen nur komplizieren und verzögern können."

Eine andere Zeitung schreibt, die „vernünftigen" Minister des Reiches hätten die Ratschläge eines Erzberger im weitesten Sinne beherzigt und daher mit Milde weit mehr erreicht, als jemals die Nationalsozialisten von den Alliierten erreichen würden.

Der italienisch-französische Flottenstreit

(Eig. Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

k. **Paris, 13. Febr.** Wie aus offiziellen Kreisen französischen Völkerbundsvertreter Massigli in **Paris über den französisch-italienischen Flottenstreit verlautet, tragen die Verhandlungen des** englischen Flottenspezialisten Craignie mit dem tenzwist bisher keinen offiziellen Charakter. Trotzdem hat die Anwesenheit Craignies in Paris in der Presse schon eine gereizte Polemik hervorgerufen und die meisten Zeitungen schreiben, der englische Beauftragte solle nach Rom und nicht nach Paris gehen, wenn er eine Lösung der Streitfrage erreichen wolle. **Frankreich denke überhaupt nach wie vor nicht daran, seinen Standpunkt in dieser Frage aufzugeben und etwa Italiens Parität zur See anzuerkennen.** Die Seerüstungen Frankreichs seien sowieso bescheiden genug und würden sich nur auf das notwendigste Maß beschränken. **Aber wenn Italien zur See rüste, müsse Frankreich auch rüsten, ohne damit der englischen Vorherrschaft zur See Abbruch tun zu wollen.**

Aus Washington kommt dagegen die bisher unbegründete Nachricht, daß nach Aussagen offizieller Regierungspersönlichkeiten in den französisch-italienischen Beziehungen über die Begrenzung der Seerüstungen ein merklicher Fortschritt zu verzeichnen, und daher kein Grund zu der Befürchtung vorhanden sei, daß **England gezwungen werden könne,** von der Sicherheitsklausel des Londoner Marineabkommens Gebrauch zu machen.

*

Einer hat vor dem anderen Angst, das merkt man, und so hat schließlich sogar Amerika Interesse an den Seerüstungen Italiens.

Kleine Nachrichten

Wiederaufnahme der Arbeit in der englischen Webindustrie. London, 13. Febr. Die Arbeitgeber in der Webindustrie in Lancashire haben die über ihre Betriebe verhängte Aussperrung aufgehoben. In einer Arbeitgeberkonferenz in Manchester wurde der Einstellung des Versuchs des Mehrwebstuhlsystems zugestimmt. Alle Webereien werden am Montag ihre Betriebe wieder eröffnen.

Zurückziehung der amerikanischen Marinetruppen aus Nikaragua. Neuyork, 14. Febr. In einer Besprechung mit der Presse erklärte Staatssekretär Stimson, daß die Zurückziehung der amerikanischen Marinetruppen aus Nikaragua nach und nach erfolge und spätestens 1932 beendet sein werde.

Haussuchung bei der „Sächsischen Arbeiterzeitung". Leipzig, 14. Febr. Nach Mitteilung der Kriminalpolizei wurde am Freitag der Verlag der kommunistischen „Sächsischen Arbeiterzeitung" nach illegalen Schriften durchsucht. Es wurde zahlreiches belastendes Material beschlagnahmt.

Geschäftliches

Blumenfreunde! Wer je einmal das bayerische Hochgebirge, Tirol oder die Schweiz besucht hat, dem wird die Pracht und der Blütenreichtum der prächtigen Nelken, die wie lohendes Feuer an den schmucken Häuschen glühten, in besonderer Erinnerung sein. Und wer darum eine schöne Pflanze für seinen Balkon oder sein Fenster wünscht, dem können wir nur die oberbayerische Gebirgshängenelke bestens empfehlen. Mit ihrer herabhängenden, dicht mit großen, schön gefüllten, blumenbesetzten dunkelgrünen Ranken, von denen sich die leuchtende Farbe der Blumen lebhaft abhebt, zieht diese prächtige Balkonpflanze schon von weitem die Blicke auf sich.

Eine gute, kultivierte, mehrjährige Pflanze weist: oft 100—150 Blumen mit einer Durchschnittsgröße von 6—9 Zentimeter auf einmal auf, und gerade dieses überaus reiche Blühen, die Größe der Blumen und deren hervorragender Wohlgeruch ist es eben, was diese Gebirgshängenelke so besonders wertvoll und begehrenswert macht. Als weiterer großer Vorzug muß noch betrachtet werden, daß die Hängenelke sich von Jahr zu Jahr kräftiger entwickelt und dementsprechend immer reicher blüht, so daß sie inbezug auf Behandlung und Pflege äußerst anspruchslos ist und sowohl an sonnigen wie auch an schattigen Standorten reich und willig blüht und so Jahr für Jahr die äußerst geringen Anschaffungskosten überreichlich lohnt. Die Blüte beginnt schon im Frühsommer und dauert gleich einer Monatsrose bis weit in den Spätherbst hinein. Die Hängenelken-Gärtnerei von Gebhard Schnell in Traunstein (Obb.) hat es sich zur Aufgabe gemacht, schöne, junge, schon im ersten Jahr blühende Pflanzen mit Wurzelballen zu liefern.

Man verlange den reichhaltigen Blumenkatalog über Pflanzen und Knollen, Blumen- und Gemüsesämereien von Gebhard Schnell, Gärtnerei, Traunstein 180 (Oberbayern).

*

Deutscher Moselwein ist jetzt so billig, daß jeder einmal einen Versuch machen sollte; beachten Sie bitte das heutige Inserat der Weinkellereien F. und W. Schmitgen, Berncastel 114 (Mosel), wonach Sie auf Wunsch unverbindlich eine Probe erhalten.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Wilhelm Weiß.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger G. m. b. H.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus. M. Müller & Sohn.
Alle in München.

Achtung!

Betrifft 5 Millionen Partei-Werbeflugblätter!

1. Die bis einschließlich 7. Februar 1931 bestellten und bezahlten Aufträge sind zum Versand gelangt.
2. Die Flugblätter werden gegen Ersatz der Portospesen kostenlos abgegeben.
   Die Portospesen betragen einheitlich für:
   250-g-Drucksache 15 Pf. | 1-kg-Drucksache 40 Pf.
   500-g-Drucksache 30 Pf. | 2-kg-Päckchen 40 Pf.
   5-kg-Paket 80 Pf.
   An eine Adresse werden höchstens zwei 5-kg-Pakete versandt.
3. Die Lieferung erfolgt nur bei Voreinsendung der Beträge, deshalb kein Versand durch Nachnahme, Bestellungen für feste Termine müssen jeweils mindestens 10 Tage vorher in unserem Besitz sein.
4. Einzahlungen für dieses Werbematerial müssen separat erfolgen, d. h. also ohne Verbindung mit anderen Zahlungen für den Zentralparteiverlag. Bestellungen erfolgen am besten mittels Zahlkarte (Postscheckkonto 11346). Erledigung der einlaufenden Aufträge der Reihenfolge des Eingangs nach. Bestellung auf Zahlkartenabschnitt genügt.
5. Besteller, die diese Punkte, insbesondere aber Punkt 4, nicht beachten, haben mit langen Lieferfristen zu rechnen.

Parteiverlag Frz. Eher Nachf., G.m.b.H.
Propaganda-Abteilung

Der Dichter der „Minna von Barnhelm"

Ein Wort der Erinnerung zum 150. Todestage G. E. Lessings

Von Konrad Maß, Schwerin.

Anderthalb Jahrhunderte sind am 15. Februar verflossen, seit der Dichter Gotthold Ephraim Lessing die Augen für immer schloß. Wenn wir seiner gedenken, so geschieht es immerhin mit etwas geteiltem Herzen. Manche haben ihn wohl seiner Judenfreundschaft wegen als Judenstämmling verdächtigt, — zu Unrecht: die Judenfreundschaft entsprach den Anschauungen seiner Zeit, der das Rassenbewußtsein fremd war, die aus dem Gesichtspunkt der allgemeinen Menschenliebe sich den Juden zuneigte.

Lessing stammt aus einem evangelischen Pfarrhause,

wurde als ältester von zehn Brüdern, zu denen sich noch zwei Schwestern gesellten, am 22. Januar 1729 in Kamenz in der Oberlausitz geboren und ist, wie Adolf Bartels feststellt, der

Das Lessingdenkmal in Braunschweig

typische Obersachse, bei dem ein scharfer Verstand das Gemüt und die Phantasie weit überwog.

Frühreif, war er schon auf der Fürstenschule zu Meißen seinen Jahren an Kenntnissen weit voraus.

Siebzehnjährig bezog er die Universität Leipzig,

um Theologie zu studieren, fühlte sich aber mehr zur Medizin, Philologie und Literatur hingezogen, namentlich angeregt durch die Theatergruppe der Friederike Karoline Neuber, die sich dadurch Verdienste erwarb, daß sie den Hanswurst aus den deutschen Lustspielen verdrängte und die bedeutenderen Talente an sich zog.

Seinem Freund und Vetter Mylius, einem unruhigen, etwas verbummelten Genie, folgte er nach Berlin und wechselte dann Jahre hindurch seinen Aufenthalt zwischen Berlin, Potsdam, Leipzig und Wittenberg, immer eifrig seinen wechselnden Studien, zu denen sich auch Sprachstudien gesellten, hingegeben, sein kärgliches Brot durch Stundengeben und Übersetzungen sowie in Berlin durch seine Tätigkeit an der Vossischen (damals Rüdigerschen) Zeitung verdienend.

Viermal hat ihn das Geschick nach Berlin geführt.

Hier schloß er sich dem jungen jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn an, mit dessen Popularphilosophie und Dichtungen der jüdische Einfluß auf die deutsche Literatur begann: Lessings Lustspiel „Die Juden" erschienen damals, ein die jüdische „Tapferkeit" und „Bescheidenheit" übertrieben verherrlichendes Stück. Er brachte Lessing in die Gesellschaft der Aufklärer, deren Lehren dessen kritischem Geiste entsprachen.

Inzwischen hatte sich Lessing durch einige Schauspiele, unter ihnen seine „Minna von Barnhelm", bekannt gemacht und bereits einen literarischen Namen erworben, so daß er

1767 nach Hamburg berufen

wurde, um die dortige Bühne zu einem Nationaltheater umzubilden. Aber zu seinem Schmerze mußte er entdecken, daß die Deutschen noch keine Nation seien, daß das Publikum ohne Urteil, die Schauspieler empfindlich seien, und so scheiterte das Unternehmen trotz aller aufopfernden Tätigkeit und Mühe. Darum nahm er 1770 die Stelle eines

Bibliothekars in Wolfenbüttel

an, die er bis zu seinem Tode bekleidet hat.

Das ist in aller Kürze der äußere Lebensgang des immer mehr Vereinsamenden, dem auch ein häusliches Glück versagt blieb: seine mit Mühe erkämpfte Gattin Eva König starb schon nach einjähriger Ehe im Wochenbett. Um so reicher gestaltete sich seine Arbeit, sein Wirken für die Entwicklung der deutschen Seele.

Keine faustische Natur, allem mystischen Grübeln, aller seelischen Unklarheit und verschwommenen Gefühlen abhold, war er mit scharfem Verstande begabt, von echt deutscher Forscherlust erfüllt, und

dieses ewige Suchen nach Erkenntnis machte das Glück seines Schaffens aus.

Bezeichnend dafür ist eine Äußerung am Ende seines Lebens: „Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit und in seiner Linken den einzigen, immer regen Trieb zur Wahrheit, obschon mit dem Zusatze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und spräche zu mir: Wähle!, — ich fiele ihm mit Demut in seine Linke und sagte: Vater, gib! Die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein."

So kam es, daß er auf all den Gebieten, auf denen er wissenschaftlich oder künstlerisch gearbeitet hat — Kritik und Dichtung, Philologie und Philosophie, Theologie, Medizin, Altertumskunde, Literatur — immer nur vorübergehend verweilte, daß seine „Fragmente" überaus zahlreich sind, daß sich Unruhe und Rastlosigkeit durch sein ganzes Leben, durch seine Arbeiten zieht.

Am bedeutendsten ist er als Kritiker.

In seinen „Literaturbriefen", die er mit Mendelssohn und Nicolai herausgab, zog er das ganze Schrifttum seiner Zeit vor seinen Richterstuhl und urteilte mit rücksichtsloser Entschiedenheit.

Er wies in seinem Kampfe gegen den „Literaturpapst" jener Zeit, Gottsched, nach, daß das französische Theater nicht zur deutschen Denkart passe, daß diese zu Besserem fähig, für das Große und Gewaltige berufen sei, nicht für französische Zärtlichkeit, oberflächliche Grazie und Verliebtheit.

In seinem „Laokoon" wies er die Grenzen zwischen Malerei und Poesie auf,

bestritt den damals anerkannten Satz, daß die Poesie redende Malerei, Malerei stumme Poesie sei, und wies den grundlegenden Unterschied zwischen beiden Künsten nach!

Wirkungsvoller auf die Mitwelt und Nachwelt war seine „Hamburgische Dramaturgie", in der er die

Grundsätze der dramatischen Kunst

mit einer Bestimmtheit feststellte, wie nie jemand vorher es getan oder auch nur versucht hat.

Vor allem zeigt er auch hier wieder — und das hat sein Wirken bahnbrechend gemacht für die deutsche Kunst und ihre Entwicklung —, daß die in Mode stehende französische Dichtkunst keine Grundlage sein könne für ein deutsches Drama, da sie dem Wesen der Kunst überhaupt wie dem deutschen Geiste insbesondere widerstreite.

Auch gegen die in den französischen Spielen streng beobachtete Einheit von Handlung, Zeit und Raum trat er auf und wies nach, daß nur die Einheit der Handlung nötig sei, die von Raum und Zeit nur, soweit sie durch jene bedingt werde. Das Ansehen Voltaires geißelte er mit scharfer Satire und erschütterte es gewaltig.

Er selbst war als Dichter vielseitig tätig und setzte seine Grundsätze in die Tat um, indem er das deutsche Schrifttum durch

eine Reihe wertvoller Dramen, kleiner und großer Dichtwerke,

bereicherte, von denen noch heute drei sich auf der Bühne gehalten haben: Emilia Galotti, Nathan der Weise und Minna von Barnhelm.

Im Nathan wollte Lessing seiner Zeit, die den jüdischen Glauben gegenüber dem christlichen, auch wenn dieser in ein verknöchertes Buchstabenbekenntnis entartet war, verachtete, zeigen, daß es auf den Geist der Religion ankomme, nicht auf den toten Buchstaben. Die heute für uns maßgebende Rassenfrage lag völlig außerhalb des Blickfeldes seiner Zeit.

Weit höher als die andern Dramen steht das Lustspiel „Minna von Barnhelm", das noch heute als Muster eines guten Lustspiels gilt und noch nicht übertroffen ist, das heute nach 180 Jahren noch seinen Platz auf der deutschen Bühne behauptet.

Es ist das erste Drama von echt deutschem Nationalgehalt,

es atmet deutsches Leben, zeigt deutsche Menschen auf! Es hat einigend gewirkt durch den Ausgleich der preußisch-sächsischen Zwietracht, — es verspottet scharf und witzig das französische Glücksrittertum in der prachtvoll gelungenen Episodenfigur des Riccaut de la Marlinière, — es stellt, ohne daß er die Bühne betritt, den großen Friedrich und seine von der Welt bewunderten Taten in den Mittelpunkt des Geschehens, — vor allem aber hält es sich frei von der läppischen und frivolen Komik der damaligen Posse, führt vielmehr den deutschen Lebensernst auf der Bühne ein, ohne den auch ein gutes Lustspiel nicht bestehen kann.

Enthält somit die dichterische wie die höher zu bewertende kritische Tätigkeit Lessings manches, was unserm heutigen deutschen Empfinden widerspricht, so müssen wir ihm doch eine

bedeutsame Stellung in der Entwicklung des deutschen Schrifttums

einräumen; er und Klopstock haben die Grundlagen für die hohe Kunst geschaffen, die unserm Volke zu geben dann Größeren, Goethe und Schiller, vorbehalten war.

Wenn ihm auch jede Deutschtümelei fernlag, so war er doch ein Mann deutscher Abstammung und deutscher Gesittung, von deutschem Wahrheitsmut beseelt, und darum ein deutscher Mann, ein deutscher Dichter und Gelehrter.

„Alles in allem", so urteilt unser Parteigenosse, der kerndeutsche Prof. Adolf Bartels, über ihn, „ist er ein bedeutender Schriftsteller, der sein Volk auf allen Gebieten, die er berührt, stark gefördert hat. Den Mann, dem die Wahrheit immer als das Höchste galt, wenn ihn auch Kampflust, Widerspruchsgeist und Scharfsinn gelegentlich auf Abwege lockte, werden wir Deutschen immer als den unsrigen anerkennen und nie aufhören, in Zeiten der Dumpfheit und Verwirrung seinesgleichen zu schätzen."

Frau Rat Goethe

Ein Gedenkblatt zum 200. Geburtstage von Goethes Mutter

Von Luise Faubel.

Vor zwei Jahren hat Helene Böhlau, die Verfasserin der Ratsmädelgeschichten und anderer Erzählungen, einen Roman veröffentlicht, in dem die Kindheit und seelische Entwicklung der Katharine Elisabeth Textor (geb. 13. Februar 1731) bis zu ihrer Verheiratung lebendig und mit dichterischer Anschaulichkeit geschildert werden.

Um die kleine „Beth" gruppieren sich in diesem Buch eine Anzahl Gestalten, die für ihre Entwicklung mehr oder weniger bedeutungsvoll gewesen sind: der ernste Vater mit der geheimnisvollen Weissagungsgabe, die schöne, würdevolle Mutter, eine lebensvolle Base, von der Elisabeth viele wesensverwandte Züge geerbt zu haben scheint, u. a. m.

Einzelne Szenen des Buches weisen prophetisch auf die hohe Mission des Kindes,

Mutter eines der größten Dichter

zu werden, hin.

Sonst ist uns wenig aus den Jahren ihrer fraulichen Entwicklung bekannt, und dieses Wenige beruht zum größten Teil auf den Mitteilungen anderer. Auch Goethe selbst hat kein vollständiges Lebensbild seiner Mutter gezeichnet. Einzelne Züge ihres Wesens finden wir allerdings in verschiedenen Figuren seiner Werke wieder, so ihr tüchtiges häusliches Schalten und Walten bei der Hausfrau Götz von Berlichingens, ihre innige Liebe zum Sohn und ihre nicht leichte Stellung einem pedantischen Gatten gegenüber bei der Mutter in „Hermann und Dorothea", aber selbst in „Wahrheit und Dichtung" sucht man vergeblich nach einer vollständigen Charakteristik dieser seltenen Persönlichkeit.

Erst ihre vom Jahre 1774 an veröffentlichten Briefe geben ein treues Bild dieser lebensfrohen, mittlerweile zur Matrone herangereiften Frau, die in ihrer Ehe mehrere Kinder gebar, aber nur zwei davon, ihren Erstling Wolfgang und die einige Jahre jüngere Tochter Kornelie, großgezogen hat.

Siebzehnjährig war sie auf Wunsch ihrer Eltern dem Kaiserlichen Rat Johann Kaspar Goethe als Gattin in das behäbige Haus am Hirschgraben gefolgt.

Dank ihrer hohen Auffassung von der Ehe und ihres aus tiefer Frömmigkeit entsprungenen Pflichtgefühls, das ihr im elterlichen Hause anerzogen war, vielleicht auch infolge ihrer frühen Verheiratung, lebte sie an der Seite des viel älteren Gatten ein verhältnismäßig glückliches Leben, das mit Hausfrauenpflichten und Kindererziehung vollständig ausgefüllt schien.

Aber die volle Persönlichkeit dieser ungewöhnlichen Frau entwickelte sich doch erst nach dem Tode ihres Mannes, das erkennen wir unschwer aus den aus jener Zeit datierten Briefen. Hier tritt uns

ihr kernhaftes, echt deutsches Wesen

aus jedem einzelnen entgegen, obwohl sie sich weder durch Stilgefühl noch durch Gelehrsamkeit auszeichnen. Rechtschreibung und Interpunktion sind noch dazu gänzlich regellos, sie selbst entschuldigt dies einmal mit folgenden drolligen Worten: „Daß das Buchstawiren und Gradeschreiben nicht zu meinen sonstigen Talenten gehört, müßt Ihr verzeihen, der Fehler lag am Schulmeister."

Aber sie sprühen von Leben und schlagendsten Ausdrücken, berichten so anschaulich, daß die geschilderten Personen und Szenen greifbar vor uns stehen.

Und wie geschickt weiß Frau Elisabeth im brieflichen Verkehr mit ihren Freunden den richtigen Ton zu treffen! Munter und natürlich, dabei etwas zeremoniell und nie die Standesunterschiede außer acht lassend, zeigt sie sich in ihren Briefen an die ihr kongeniale Herzogin Amalie, voll übersprühenden Humors gegenüber deren Hofdame Luise von Göchhausen, mütterlich besorgt und hilfreich schreibt sie an die ihr, durch ihre große Theaterliebe nahestehenden Schauspieler; den Enkeln ist sie die zärtlich liebende Großmutter, ihrem Sohn und ihrer Schwiegertochter die treu sorgende Mutter.

Nur mit Frau von Stein hat sie keine Berührungspunkte, die paar Briefe an diese sind förmlich und beziehen sich in der Hauptsache auf deren Sohn Fritz, den sie, als den Liebling ihres Sohnes, ganz besonders in ihr mütterliches Herz geschlossen hat. Trotzdem finden wir gerade

in einem dieser Schreiben eine vortreffliche Selbstcharakteristik.

Es heißt da u. a.: „... ich habe die Gnade von Gott, daß noch keine Menschenseele von mir weggegangen ist — weß Standes, alters und Geschlechts sie auch gewesen sei — ich habe die Menschen sehr lieb — und das fühlt alt und jung, gehe ohn pretention durch diese Welt und das behagt allen Even', söhnen und Töchtern — bemoralisiere niemand — suche immer die gute Seite auszuspähen — überlasse die schlimme dem, der den Menschen schuf und der es am besten versteht, die scharfen Ecken abzuschleifen, und bei dieser Medote befinde ich mich wohl, glücklich und vergnügt."

Aus diesen Worten spricht nicht nur Elisabeths gesunder Optimismus, sondern auch tiefe Frömmigkeit, die den Grundzug ihres Wesens bildete und über manches Schwere hinweghalf. Denn obgleich ihr Leben von pekuniären Sorgen frei war, darf man nicht glauben, daß Leid und Kummer spurlos an ihr vorübergegangen wären. Aber der Gedanke: „Gott hat es so gewollt und wird alles zum Guten wenden, deshalb soll der Mensch nicht klagen", ist ihr Trost, mit dem sie sich und andere aufrichtet.

Und obwohl man anfangs in Weimar einen wahren „Ajakultus" trieb, und nicht nur der Hof dort, sondern auch viele andere Fürstlichkeiten, unter ihnen die Königin Luise, die schon als Kind im Goethehaus gespielt hatte, die Mutter des Dichters in Frankfurt aufsuchten, so lehnt diese doch stets für sich alle Huldigungen ab, betrachtet sie vielmehr nur als Gaben, die indirekt ihrem Sohn gelten.

Er allein ist ihr Stolz und ihr Lebensglück,

obgleich sich ihre Liebe zu ihm niemals in Zärtlichkeitsausbrüchen äußerte. Aber rührend ist ihr Bemühen, auch in der Ferne mit ihm und seinem Schaffen zu leben.

Sie bittet darum den kleinen Fritz von Stein, ein Tagebuch zu führen und es ihr jeden Monat zu senden, damit sie „im Geist alles das mitgenießen kann, was in Weimar getan und gemacht wird".

Ebenso beweist der, in einem Brief an den Enkel August gerichtete, schlichte Satz: „Dein Vater hat mir nie, nie einen Kummer oder Verdruß gemacht" ihre tiefe Mutterliebe und ihr inniges Verbundensein mit ihrem Erstgeborenen.

Wie echt deutsch diese Frau war und fühlte, geht auch daraus hervor, daß sie einen Abscheu gegen lateinische Lettern hatte. So prophezeit sie einmal dem Sohn, als er eines seiner Werke in lateinischen Buchstaben hatte drucken lassen: „Wenn das Ding so fortgeht, so wird in 50 Jahren kein Deutsch mehr geredet und geschrieben und Du und Schiller ihr seid hernach klassische Schriftsteller wie Horaz, Livius, Ovid und wie sie alle heißen. Denn wo keine Sprache mehr ist, da ist auch kein Volk; ... darum, solang es geht, deutsch, deutsch geredet, geschrieben und gedruckt."

Bis zuletzt bewahrte diese Frau ihre unverwüstliche Lebenskraft,

das beweist ein an Goethe gerichteter Brief der Bettine Brentano, in dem sie ein kleines Fest zu Ehren Savignys schildert und von der Mutter schreibt: „Sie kam mittags um 12 Uhr und blieb bis nachts um 1 Uhr, fand sich auch den andern Tag ganz wohl darauf", und an anderer Stelle heißt es mit Bezug auf dieses Fest: „Goethes Gesundheit wurde getrunken, dies machte sie (die Mutter) so lustig, daß sie gleichsam wie in einem Paradies von Seligkeit war und uns alle versicherte, sie könne nicht älter sein als 20 Jahre, ihre 77 seien nur fingiert, sie fühle, daß sie noch Kraft habe, 30 und mehr Jahre zu leben."

Im September desselben Jahres, nur wenige Monate nach diesem Ausspruch, endete ein sanfter Tod das reiche Leben von Goethes Mutter, die mit seinem Schaffen untrennbar verknüpft ist.

Lessing als Politiker

Sein nationales Empfinden in einer Zeit ohne Nationalgefühl – Sein Haß gegen Frankreich Aber auch Sympathien für das Judentum

Von Albert Müller, Bremen.

Lessings Jugend und Mannesalter fiel in eine Zeit, wo es ebensowenig eine deutsche Politik, wie ein Deutschland und eine deutsche Nation gab. Bei einem Volke, das von mehr als 300 größeren und kleineren Herren absolutistisch regiert wurde, war keine Möglichkeit für politische Erziehung, kein Boden für freiheitliche Gedanken oder einheitliche Verfassungsbestrebungen vorhanden.

Eine solche Zeit, in der Deutschland nach außen verachtet und ohnmächtig war und im Innern nur rechtlose Untertanen besaß, mußte jeden Nationalgefühls bar sein, das allein die Grundlage für eine gesunde, politische Betätigung sein kann. So war damals für öffentliche, reformatorische Arbeit auf politischem Gebiet der Boden in Deutschland weder vorbereitet noch empfänglich.

Lessings klarer, durchdringender Verstand hatte dies erkannt.

Seine Art war es nicht, gegen Dinge anzugehen, die nur auf gewaltsamem Wege beseitigt werden konnten, denn er war ein Streiter mit der Waffe des Geistes.

Wie sehr ihn indes die jämmerlichen Zustände seiner Zeit anekelten, beweist, daß wir in seinen sämtlichen Briefen, die sich von 1749—1781, also über ein Menschenalter hin erstrecken, so gut wie nichts von Politik und politischen Angelegenheiten, an denen diese Zeit doch wahrlich nicht arm war, finden. Trotz alledem aber hat uns Lessing in seinen Werken über seine politische Gesinnung nicht im unklaren gelassen.

Scharf ausgeprägt offenbart sich bei Lessing ein Grundzug seines Charakters, der ihn weit über seine Zeitgenossen, die in Literatur, Kunst und Philosophie hervortraten, emporhob, das war

sein nationales Empfinden.

Wo Abertausende von Nationalgefühl nichts wußten, besaß er ein solches im höchsten Grade. Er empörte sich gegen jene Gesinnung, die sich ihrer eigenen Nationalität schämte, die das Ausland in Sitte und Sprache nachahmte und sich selbst dadurch wegwarf und mißachtete.

Schon in seinem Jugenddrama „Die Juden" begegnen wir den Worten: „Ich muß meine Schande gestehen; ich bin nur ein Deutscher". Mit Bitternis erfüllte es ihn, daß der große Preußenkönig, die Nation, der er angehörte, gering schätzte und an ihrer Bildungsfähigkeit zweifelte.

So ist es auch zu verstehen, daß sich Lessings Haß lebenslang gegen die Nation richtete, die damals bereits Deutschland mit den Segnungen ihrer Kultur und Sitten beglückte, gegen Frankreich.

Er war der geschworene Gegner des höfischen und schmeichlerischen Voltaire, der dieses Volk damals geistig in Deutschland repräsentierte. In seiner „Minna von Barnhelm" war Lessing der erste, der es wagte, in der Figur des Riccaut de la Marlinière einen Franzosen auf der Bühne mit bitterstem Spott bloßzustellen, und indem er dies tat, ließ er den deutschen Zuschauer in den Spiegel seiner eigenen Jämmerlichkeit blicken.

Dies war Lessings politische Kampfesart. Er war sich bewußt, daß er eher auf diesem Wege wahren Patriotismus und echtes Nationalgefühl erwecken würde als durch die Entfachung eines offenen politischen Kampfes.

Durch seine Dramen wurde Lessing der Reformator der deutschen Bühne,

die er von dem französischen Einfluß befreite, unter dem sie seit langem ausschließlich stand. Damit vollbrachte er eine nationale Tat.

Neben dieser nationalen Einstellung Lessings begegnen wir bei ihm einem ebenso leidenschaftlichen, politischen Freisinn. Die Zustände, die Lessing im Dienste des Erbprinzen Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig am eigenen Leibe bitter erfahren hat, mußten einen derart scharfen Denker und Kritiker, wie es Lessing war, damals folgerichtig zu freigeistigen Ideen führen.

So ergibt sich seine

ablehnende Stellung zur damaligen Staatsform, der absoluten Monarchie.

Obwohl er seinem großen Zeitgenossen auf dem Thron, Friedrich II., seine Anerkennung nicht versagte und ihn als Sieger über Franzosen und Russen, als Regentengenie und freien Denker voll würdigte, so war er sich doch über die Natur auch jener genialen Willkürherrschaft nicht im Zweifel.

Wie eine Bestätigung gelten uns dafür die Worte des großen Königs, die er auf dem

Lessings Grab auf dem Magnifriedhof in Braunschweig

Sterbebette sprach: „Ich bin es müde, über Sklaven zu herrschen."

Lessing wußte, daß es ein Recht der Untertanen gab, für ihn waren die Menschen nicht für den Staat geschaffen, sondern der Staat zum Wohle der Menschheit. Darum hegte er auch in seinem Herzen eine schroffe Abneigung gegen die Höfe und ihrer Etikette und ihrem Zeremoniell, darum verachtete er Titel und Orden als Entlohnung für Unterwürfigkeit und Schmeichelei.

Lessings Ansichten bestanden in freier Männlichkeit, unerschütterlichem Wahrheitsmut, unabhängiger Lebensführung und starkem Gleichberechtigungsgefühle. Er gestand einem König wohl zu, über ihn zu herrschen und mächtiger zu sein, nicht aber sich besser zu dünken. Es war dieselbe Gesinnung, die Schiller später in seinem „Lied an die Freude" in die Worte faßte: „Männerstolz vor Königsthronen".

Obwohl sich Lessing niemals für eine bestimmte Staatsform ausgesprochen hat, sind seine politischen Anschauungen doch durchaus republikanischer Natur. Es wäre jedoch falsch, ihn etwa als einen Republikaner in unserem heutigen Sinne hinstellen zu wollen.

Der große Freiheitsgedanke,

der ihn so heiß beseelte, und der vielleicht in den Worten Nathans des Weisen: „Kein Mensch muß müssen", seinen idealsten Ausdruck findet, lag in der geistigen Atmosphäre seiner Zeit.

Als nach dem Siebenjährigen Kriege eine fast dreißigjährige Ruhezeit über Deutschland kam, ohne daß bei dem immer mehr sich bemerkbar machenden Verfall des alten Deutschen Reiches ein neuer Einheitsstaat entstehen konnte, eilte das lange zurückgehaltene, geistige Leben der staatlichen Neugeburt voraus, die schließlich durch die französische Revolution eingeleitet wurde.

Lessing sollte dieses Ereignis nicht mehr erleben. Er wäre auch durchaus nicht damit einverstanden gewesen, denn er war kein Revolutionär im üblichen politischen Sinne, und jeder gewaltsamen Umwälzung war er, um dadurch zur Verwirklichung seiner hohen Menschheitsideale zu kommen, in tiefster Seele Feind.

So war er auch ein unbedingter Anhänger des Friedens, und selbst der Siebenjährige Krieg vermochte ihm kein Interesse einzuflößen. Er haßte diesen Krieg und betrachtete ihn als nichts anderes als „einen blutigen Prozeß zwischen gekrönten Häuptern", in dem Deutsche gegen Deutsche fochten.

(Schluß siehe Rückseite.)

MERCEDES-BENZ
an der Spitze des Fortschritts!

Unser Fabrikationsprogramm für 1931 enthält folgende Neuerungen:

Bedeutende Fortschritte im Getriebebau durch Original-Spar- und Schnellgang mit Vacuumschaltung

Namhafte Preisermäßigungen bei unseren Typen Stuttgart 260 und Mannheim

Neues, sehr preiswertes Selbstfahrer-Cabriolet für unsere Typen Stuttgart und Mannheim

Neuezweisitz. Modell Typ Mannheim in Sportausführung mit kurzem, sehr niedrigem Fahrgestell u. 3,7-Ltr.-Motor

„Großer Mercedes" Achtzylinder mit und ohne Kompressor 150/200 PS

Mit jeder unserer Typen bieten wir höchsten Wert zum günstigsten Preis. Es kosten z. B.

Typ Stuttgart 200 Innenlenker ... RM. 5980, Cabriolet RM. 7250 / Typ Stuttgart 260 Innenlenker ... RM. 7180, Cabriolet RM. 8400

Typ Mannheim Pullman-Limousine, sechssitzig, RM. 10800, Cabriolet, kurz, RM. 11500, Cabriolet, lang, RM. 13600

Preise ab Werk

Besuchen Sie unsere Stände bei der Berliner Automobilausstellung!
Halle I Stand 1, Halle II Stand 203

Im Lastwagen- und Omnibusbau ist unsere Marke weltbekannt,
im Bau von Fahrzeugen mit Dieselmotoren stehen wir an erster Stelle!

DAIMLER-BENZ-A.-G., STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

Rußland baut Riesen-Bombenflugzeuge

Ein besonderer Fonds für die Landesverteidigung begründet

Moskau, 14. Febr.

Die Gesellschaft für die Luftfahrt Ossoaviachim hat auf Vorschlag von Arbeiterorganisationen die Gründung eines besonderen sogenannten Eisernen Fonds für die Landesverteidigung beschlossen, der den Namen „Woroschilow" erhalten soll. Da der Gedanke in der Arbeiterschaft viel Anklang gefunden hat, rechnet man damit, daß diesem Fonds bald erhebliche Mittel zufließen werden. Es ist in Aussicht genommen, daß 30 v. H. dieser Mittel zur Anschaffung mehrerer Riesen-Bomben-Flugzeuge einer neuen Konstruktion, 20 v. H. für den Bau eines Luftschiffes auf den Namen „Woroschilow" und die restlichen 50 v. H. für die Verstärkung der Luftabwehr verwendet werden sollen.

Lessing als Politiker

(Schluß.)

Wenn wir im Vorhergehenden manchen Zug in Lessings politischer Anschauung finden, der unserem völkischen Empfinden sympathisch ist, so dürfen wir doch eins nicht unerwähnt lassen, das uns heute an ihm abstoßend berührt.

Er war ein ausgesprochener Judenfreund.

Wir können uns diese uns befremdende Eigenschaft Lessings nur damit erklären, daß er aus seiner freigeistigen, weltbürgerlichen Einstellung heraus sich mit Eifer auf die Seite aller Unterdrückten stellte, und daß er die Schädlichkeit des Judentums für die nationale Zukunft Deutschlands noch nicht durchschauen konnte.

Unser völkischer Literaturhistoriker, Adolf Bartels, behandelt in seinem umfangreichen Werke „Lessing und die Juden", dieses Thema erschöpfend und vertritt darin die Ansicht: „Lessing würde, wenn er unter uns lebte, unbedingt Antisemit, Judenfeind sein", denn „er würde der Herrschsucht und maßlosen Überhebung der Juden unzweifelhaft entgegentreten."

So läßt sich zusammenfassend sagen, daß Lessing auch auf politischem Gebiet in großem Stile hätte reformatisch wirken können, wenn er die Möglichkeit und den Boden dafür in Deutschland gefunden hätte, denn er war eine Kämpfernatur und besaß ein scharfes, geistiges Rüstzeug.

Wie er auf allen anderen Gebieten des Geistes, konservativ und fortschrittlich, diese Gegensätze in sich zu höherer Einheit zusammenfaßt, so gilt dies auch hinsichtlich seiner politischen Weltanschauung, in der er seiner Zeit weit voraus war.

In den Vormittagsstunden des 11. Februar verschied plötzlich infolge Schlaganfalles

Parteigenosse

Dr. Walter Schreiner

stellvertr. Gauleiter von Niederbayern, Führer der Ortsgruppe und Stadtratsfraktion der N.S.D.A.P. Plattling

In ihm verliert die Bewegung einen der ältesten Kämpfer und der Gau Niederbayern einen ausgezeichneten Redner und erprobten Organisationsleiter. In der Vollkraft seiner Jahre und mitten aus dem Kampfe heraus hat ihn uns des Schicksals Fügung entrissen. Sein Andenken wird aber in Ehren weiter leben in den Herzen seiner Pg. und in seinem Sinne wird weiter gekämpft bis zum Endsiege.

Pg. Dr. Schreiner wird am Samstag, 14. Febr. 1931, nachmittags 3 Uhr, im Waldfriedhof in München zur letzten Ruhe bestattet.

Gauleitung Niederbayern Ortsgruppe Plattling
Stadtratsfraktion der N.S.D.A.P. Plattling

Lessing-Feier in Braunschweig

Gotth. Ephr. Lessing, der Wolfenbüttler Bibliothekar, schloß vor 150 Jahren im Hause am Agidienmarkt zu Braunschweig seine Augen. Auf dem Magnifriedhof ist sein Grab, die Stadt Braunschweig hat ihm am Lessingplatz ein Denkmal gesetzt, von Rietschel entworfen.

Am Jahrestage soll ein Lessingpreis von 5000 RM. für die beste Arbeit über Lessings Weltanschauung verliehen werden. Die Arbeit soll, nach dem Wortlaut des Preisausschreibens auf Grund einer quellenmäßigen Untersuchung und entwicklungsgeschichtlichen Betrachtung eine systematisch-kritische Darstellung der Weltanschauung Lessings in ihren geistesgeschichtlichen Zusammenhängen zeigen.

Die Feier selbst wird schlicht und volkstümlich sein. Alle Kreise sind geladen, der Veranstaltung im Braunschweiger Landestheater, das der alten Überlieferung getreu auch heute noch auf beachtenswerter künstlerischer Höhe sich hält, beizuwohnen.

Nach einer Begrüßung durch Oberbürgermeister Böhme wird dem Preisträger die Preisurkunde überreicht. Sodann spricht der Preisträger über die Idee seines Werkes.

Zum Ansporn für die heranwachsende Jugend kommen eine Anzahl sechsbändiger Lessingwerke (herausgegeben von Professor Petersen-Berlin) an die besten Schüler der Braunschweiger Schulen zur Verteilung.

Eine besondere Note erhält die Feier durch die Überreichung von 100 sechsbändigen Lessingwerken an den Vorsitzenden des Vereins für das Deutschtum im Ausland zur Weiterverteilung an deutsche Auslandsschulen.

Zwei Todesopfer der Grube

Kattowitz, 14. Februar.

Am Donnerstagnachmittag ereignete sich auf dem Karmer-Schacht der Giesche-Grube ein schwerer Unfall. Bei Zubruchgehen eines Pfeilers wurden zwei Bergleute von den Kohlenmassen verschüttet. Trotz sofort aufgenommener Rettungsarbeiten konnten die beiden Verschütteten nur noch als Leichen geborgen werden.

Bolschewistische Sabotage der Papstrede?

Die französische Presse berichtet im Zusammenhang mit der am Donnerstagnachmittag erfolgten Eröffnung des Vatikan-Senders, daß die Papstrede andauernd von einem anderen sehr starken Sender gestört worden sei. Es könne sich nicht um atmosphärische Störungen handeln, da sie sofort aufgehört hätten, als der Papst seine Rede beendet habe. Das „Echo de Paris" beschuldigt ganz offen die sowjetrussische Regierung dieses Sabotageaktes.

Über 100 Boote verbrannt

Berlin, 14. Febr.

Am Freitagabend brach in einem großen Bootsschuppen an der Freibrücke in Pichelsdorf Feuer aus. Als die Feuerwehr, im ganzen vier Züge, an der Brandstelle erschien, stand der Schuppen, der etwa 80 große und 30 kleine Boote barg, in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen. Die Feuerwehr mußte sich auf die Einkreisung und Ablöschung des Feuers beschränken. Der Schaden ist beträchtlich und soll nur zu einem kleinen Teil durch Versicherung gedeckt sein.

*

Unfall des Schulschiffes „Bremen".

Das Schulschiff „Bremen", das sich auf der Heimreise von der Westküste Südamerikas befindet, hatte am Donnerstag in der Höhe von Dover einen Zusammenstoß mit dem Dampfer „Deputabel Frerry". Das Schulschiff hat einigen Überwasserschade davongetragen, setzt jedoch seine Reise fort und wird am Freitagabend unter Assistenz eines Schleppers in Vlissingen erwartet. Die Besatzung ist unversehrt.

Zwei Millionen Opfer der bebenden Erde

Nach einer Statistik für die letzten vierhundert Jahre

Der holländische „Telegraaf" brachte anläßlich des Erdbebens in Neuseeland eine Statistik über die großen Erdbeben innerhalb der letzten vier Jahrhunderte. Die unzweifelhaft größte Katastrophe dieser Art war das Erdbeben des Jahres 1556, das in China rund 800 000 Opfer forderte. In weitem Abstand folgt sodann das Erdbeben, das Britisch-Indien 1737 heimsuchte und rund 300 000 Tote forderte.

Auch bei den Erdbeben im Jahre 1703 in Japan und am 1. September 1923 in Tokio ließen je 200 000 Menschen ihr Leben. Schließlich sei noch das Erdbeben in Messina und Kalabrien vom 28. Dezember 1908 mit 83 000 Toten erwähnt. Aus der Statistik geht außerdem deutlich hervor, daß hauptsächlich Ostasien und das westliche Küstengebiet von Amerika von Erdbeben heimgesucht werden.

Ein rechtes Erdbebenjahr war das Jahr 1906, in dem San Francisko durch ein Erdbeben vollkommen zerstört wurde, ohne daß dabei ein Menschenleben zu beklagen gewesen wäre. Auch Valparaiso wurde im selben Jahre von einem Erdbeben dem Erdboden gleichgemacht, wobei nur wenige Menschen den Tod fanden.

Besonders schwer zu leiden hatte schon von jeher Neuseeland. Im Jahre 1922 wurden innerhalb dreier Stunden in Taupo rund 100 Stöße gezählt. Im Jahre 1929 begann die Insel aufs neue zu beben. Drei Wochen später verstärkten sich die Stöße und viele Menschen wurden unter den Trümmerhaufen ihrer eingestürzten Häuser begraben.

Neuer Erdstoß auf Neuseeland

London, 14. Febr.

Meldungen aus Wellington zufolge ist Napier wieder von einem außerordentlich starken Erdbeben heimgesucht worden Die Erdstöße waren schwerer als die bisherigen. Die Verbindungen wurden zerstört und man hat noch keinerlei Nachrichten aus dem nördlich von Waipukura gelegenen Gebiet. Auch in Dunedin auf der Südinsel wurde, wie „Exchange Telegraph" berichtet, erheblicher Schaden angerichtet.

Die Erdbebenstöße in Neuseeland waren fühlbar bis zur Mitte der Nordinsel und südlich bis Invercargill (Südende der Südinsel).

Viele Häuser und Mauern, die nach dem letzten Erdbeben noch stehen geblieben waren, sind eingestürzt. Die Telephon-, Telegraphen- und elektrischen Leitungen wurden zerstört. Die Aufräumungsarbeiten mußten eingestellt werden. Im Innern des Landes wurden zahlreiche Brücken beschädigt. Es entstanden neue Erdrisse, die den Verkehr auf der Straße unmöglich machten.

Ein englischer Kapitän vermacht sein Vermögen deutschen Kriegsbeschädigten

Weil er die Not in Deutschland kennengelernt hat

London, 14. Februar.

Die englischen Gerichte haben entschieden, daß das Testament des englischen Schiffskapitäns Robinson volle Rechtsgültigkeit hat, und daß seine Hinterlassenschaft nach Abzug der gesamten Gerichtskosten an die deutsche Regierung gehen soll.

Der Kapitän, der am 20. Februar 1930 gestorben war, hatte in seinem Testament festgelegt, daß sein Gesamtvermögen von rund 140 000 Mark der deutschen Regierung zu vermachen ist, die dieses zugunsten der deutschen Kriegsbeschädigten verwenden soll. Das siegreiche und wohlhabende England sei von sich aus ohne Schwierigkeiten in der Lage, für seine eigenen Kriegsbeschädigten zu sorgen, und da er die traurigen Verhältnisse in Deutschland in den Jahren nach dem Kriege kennengelernt habe, so halte er es für richtig, sein Geld den deutschen Kriegsbeschädigten zukommen zu lassen. Die Verwandten des Kapitäns hatten gegen dieses Testament Einspruch erhoben.

Erdrutsch in Las Palmas

Madrid, 14. Februar.

In Las Palmas, der Hauptstadt der Kanarischen Inseln, wurden durch einen Erdrutsch drei Häuser und mehrere Hütten verschüttet. Bisher konnten drei Tote und sechs Schwerverletzte geborgen werden. Weitere Opfer dürften noch unter den Trümmern liegen.

Mord in der Moschee

Die Blätter berichten von einem aufsehenerregenden Mord in Tusa an der südslavisch-albanischen Grenze. Dort wurde der Gemeindevorsteher Hadschi Dreschwitsch während des Gottesdienstes in der Moschee erschossen. Der Mörder, der durch das Fenster der Moschee die tödlichen Revolverschüsse abgegeben hat, konnte in der Panik ungehindert entfliehen und über die albanische Grenze entkommen. In einem Brief, den er am Fenster der Moschee zurückgelassen hatte, gibt er an, daß er die Tat aus Rache begangen habe, weil der Gemeindevorsteher ihn verdächtigt habe, an der Ermordung eines Gendarmen teilgenommen zu haben, weshalb er mehrere Monate unschuldig in Untersuchungshaft gesessen habe.

*

Zwei Kinder im Streuhaufen erstickt

Meiningen, 14. Februar.

Im nahen Wasungen ereignete sich am Donnerstagnachmittag ein schwerer Unfall, dem zwei noch nicht schulpflichtige Knaben zum Opfer fielen, während ein dritter wie durch ein Wunder noch im letzten Augenblick gerettet wurde. Die drei Knaben waren beim Rodeln von einem Schneesturm überrascht worden und hatten in der Nähe eines Gehöftes in einem Streuhaufen Schutz gesucht. Da dieser Haufen durch Abtragen schon ausgehöhlt war, stürzte er über den Kindern zusammen und zwei von ihnen erstickten, ehe der Unfall bemerkt wurde.

Selbstmord in Notre Dame.

In der großen Pariser Kathedrale in Notre Dame verübte eine junge Frau unbekannter Nationalität Selbstmord, indem sie sich eine Kugel in den Kopf jagte. Ein Priester eilte sofort hinzu und fand die Unglückliche zusammengebrochen zwischen den Kirchenbänken. In ihrer Hand hielt sie einen Brief, der an die mexikanische Gesandtschaft gerichtet war.

Schneestürme im Oberharz

Seit Donnerstagabend wütet im Oberharz ein starker Schneesturm, der große Massen Neuschnee vor sich hertreibt und eine Gefahr für die Züge und den Verkehr bildet. Auf der Strecke Goslar-Klausthal-Zellerfeld war der Sturm so stark, daß Personenautos in der Gegend des Auerhahns durch Schneewehen zum Halten gezwungen wurden. Einem schweren Postauto war es nur unter Aufbietung aller Hilfsmittel möglich, den Verkehr aufrecht zu erhalten.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern früh hat ein rauhes Geschick meinen herzensguten Mann, den besten Vater seiner Kinder, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Onkel

Herrn Stadtrat

Dr. Walter Schreiner

prakt. Tierarzt, Veterinär der Reserve
Kriegsteilnehmer 1914/1918

plötzlich und unerwartet von unserer Seite gerissen.

Plattling, München, 12. Febr. 1931

In tiefer Trauer:

Frau Elsa Schreiner

im Namen der übrigen Verwandten

Die Beerdigung findet Samstag, nachm. 3 Uhr, im Waldfriedhof München statt.

Katarrhe, Asthma und Tod

(Grippe, Verschleimung, Schnupfen, Heiserkeit, Halsentzündung.)

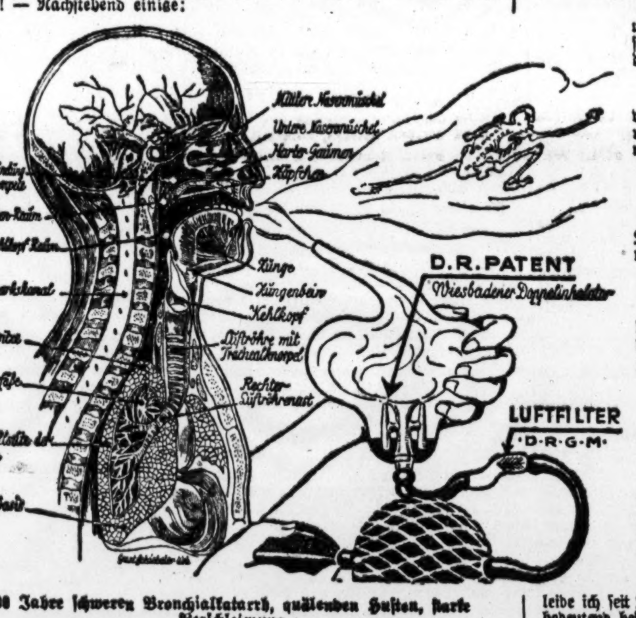
Ohne Luft kein Leben! Wenn die Atmungsorgane ihre Tätigkeit einstellen und der Lunge keinen Sauerstoff zur Weitervermittlung mehr zuführen, ist es aus mit dem Leben. Sind die Atmungsorgane erkrankt, so können sie natürlich nicht intensiv genug arbeiten, und der ganze Körper leidet darunter. Nun leiden viele Menschen schon jahrelang an solchen Krankheiten, ohne es zu wissen. Sie kennen wohl den Namen, wie Bronchialkatarrh, Lungenspitzenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Kehlkopf-, Nasen-, Rachenkatarrh, Schnupfen, Erkältungen, Asthma usw., wissen aber nicht, woran man diese sich so furchtbar rächenden Krankheiten erkennt. Wir wollen Sie aufklären und fragen Sie deshalb:

1. **Haben Sie oft Husten?**
2. **Fühlen Sie oft Trockenheit im Halse?**
3. **Sind Sie oft heiser?**
4. **Sind Sie oft erkältet?**
5. **Sind Ihre Luftröhren oft verschleimt?**
6. **Besonders des Morgens?**
7. **Ist Ihre Nase oft verstopft?**
8. **Haben Sie Beschwerden beim Atmen?**
9. **Besonders beim Treppensteigen?**
10. **Ist die Nasenschleimabsonderung oft stark?**
11. **Müssen Sie zeitweise anhaltend niesen?**
12. **Hören Sie zeitweise schwer?**

Kostenlos
geben wir jedem Apparat einen Nickelhalter bei zur sachgemäßen Aufbewahrung des Apparates, jedoch nur noch
gegen
diesen Gutschein; er ist mit der Bestellung einzusenden od. die Gutscheinnummer 62 anzugeben.

Beantworten Sie sich diese Fragen selbst! Es sind dies alles Anzeichen von vorhandenen Entzündungen der Schleimhäute (Katarrhe), und diese sind gefährlicher, als man allgemein annimmt. Im Interesse der Allgemeinheit senden wir kostenlos eine belehrende Schrift über die Selbstbehandlung der Schleimhäute mit dem **Wiesbadener Doppel-Inhalator** an jedermann. Man schreibe sofort, denn jeder Tag bedeutet eine Gefahr und Qual, oder bestelle gleich einen **Wiesbadener Doppel-Inhalator.** Der Apparat ist eine Erfindung, welche von ersten Spezialärzten als hervorragend gut befunden wurde. Auf kaltem Wege überführt er medikamentöse Flüssigkeit in einen gasartigen Zustand. Dieser gasartige Medizinnebel wird genau wie Luft eingeatmet und vermag bis in die verstecktesten Teile der Atmungsorgane und Lungen zu dringen Die Wirkung ist verblüffend. **Deshalb verordnen ihn Spezialärzte, Lungenheilstätten usw.**

Der Preis ist so gestellt, daß ihn jeder kaufen kann. Er kostet sofort gebrauchsfertig für Mund und Nase, mit Inhalationsflüssigkeit, Extra-Doppel-Gummi-Gebläse und Luftfilter 10.55 Mark. In eleganter Reise-Ausführung und verschließbarem Etui 12.65 Mark. Portofrei innerhalb Deutschlands Für sichere Ankunft wird garantiert. Keine weiteren Unkosten. Zirka 2000 Anerkennungen von Ärzten und Patienten erhielten wir in einem halben Jahre. Ein noch nie dagewesener Erfolg! — Nachstehend einige:



30 Jahre schweren Bronchialkatarrh, quälenden Husten, starke Verschleimung

hatte ich, und alle Mittel versagten. Nach zweimonatigem Gebrauch Ihres Doppel-Inhalators bin ich von meinem Leiden befreit.
Godthardt, Sparkassenrendant, Reppen.

Starke Verschleimung, Husten und Bronchialkatarrh

hatte ich seit Jahren. Alle möglichen Medikamente, Tees und Bonbons brachten keine Besserung, nur Ihr Doppel-Inhalator.
W. Seyfried, Ökonomierat, Burgkirchen a. d. Alz (Obb.)

Leide an chronischem Rachenkatarrh

und spürte nach paarmaligem Gebrauch Ihres Doppel-Inhalators schon Linderung. Ihr Apparat hat trotz kurzer Anwendungsdauer meine vollste Zufriedenheit errungen.
E. Henke, Lehrer, Lauter/Sa., Nr. 313 b.

Bei langjährigem Asthma

verwende ich mit wunderbarem Erfolge Ihren Doppel-Inhalator und wünsche der Gesellschaft, sie möge blühen und gedeihen und alle Asthmatiker mögen sich an diese Firma wenden.
Cypria Bodora, Beuthen/O.S., Theresiengrube 10

Seit den Kriegsjahren leide ich an chronischem Nasenkatarrh.

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrem Inhalator endlich das gefunden habe, was mir schon nach kurzem Gebrauch eine wesentliche Linderung brachte.
Gustav Metzger, Weingarten/Wttbg., Lazarettstr. 15

Bei Grippe und Asthma.

Der Doppel-Inhalator hat meinem an schwerem Herzasthma leidenden Vater große Erleichterungen verschafft und ganz hervorragend meiner Frau und mir bei schwerer Grippeerkrankung geholfen. Carl Hellwig, Fabrikbes., Rostock.

Innungskrankenkasse der vereinigten Handwerker, Herten, Westf.

Der Inhalator hat schon, trotz der kurzen Zeit, hervorragende Dienste getan.

Bei Stockschnupfen. Für jede Familie!

Zwickau. Der Doppel-Inhalator hat sich bei Stockschnupfen ausgezeichnet bewährt. Habe staubige Arbeit in Baumwollspinnerei, der Staub legt sich auf die Lunge; wenn ich abends inhaliere, kann ich sofort wieder frei atmen. Der Apparat sollte in jeder Familie sein.
Emil Breitfeld, Krimmitschauer Straße 24.

An hartnäckiger Halskrankheit

leide ich seit Jahren. Nach kurzem Gebrauch des Doppel-Inhalators ist mir bedeutend besser geworden. Jos. Zagermann, Wusen/Ostpr.

Bei hartnäckigem Bronchialkatarrh, Husten und Schleimauswurf

Meine Frau litt seit Jahren an einem hartnäckigen Bronchialkatarrh, keiner konnte helfen. Der Husten mit Schleim und Blutauswurf wurde besonders des Morgens nach dem Aufstehen immer schlimmer. Vor etwa 6 Monaten kaufte ich einen Wiesbadener Doppelinhalator. Innerhalb 4 Wochen war bei Benutzung des Doppelinhalators der Auswurf ganz weg und nach kurzer Zeit auch der Husten. Die Heilung danken wir nur Ihrem Doppelinhalator. Gelegentliche Erkältungen und Halsreizungen verschwinden durch den Doppelinhalator in 2—3 Tagen. Aus Dankbarkeit schreibe ich Ihnen diese Zeilen, Sie können hiervon Gebrauch machen. Fritz Bandre, Stettin, Bremer Straße 19

Alter, lästiger Katarrh geheilt

Vor etlichen Jahren haben Sie mir einen Inhalator geliefert, durch den ich nach halbjährigem täglichem Gebrauch von einem alten lästigen Katarrh geheilt worden bin. Es sind über 2 Jahre in das Meer der Vergangenheit gerollt, seit ich den Apparat angeschafft habe und wundere mich heute, daß die Besserung bezw. mein Wohlbefinden so lange angehalten hat. Das kann man mit der teuersten Badekur nicht erreichen.
Gotth. Felgenauer, Staffelsteiner Tagblatt, Bayern

Bei schwerem Bronchialkatarrh

Teile Ihnen mit, daß es für Ihren Apparat nicht Dank genug gibt. Mein Kind Armin, litt vom 1. bis 8. Lebensjahr, heute ist er 9 Jahre, an schwerem Bronchialkatarrh, welcher in Asthma mit Erstickungsanfällen ausgeartet war, sodaß ich oft den Arzt holen mußte und er oft 8 Wochen lang die Schule versäumte. Ich war schon ganz verzweifelt. Wir haben nun ihren Apparat seit vorigem Jahr November in Gebrauch und der Anfall hat sich nicht ein einziges Mal wiederholt. Spreche hiermit meinen Dank für den Apparat aus.
Frau Anna Bär, Berlin-Neukölln, Ringbahnstraße 30 V II.

Zur Aufklärung und Warnung!

Es gibt minderwertige Nachahmungen! Achten Sie deshalb genau auf unsere Firma, um den wirklich echten, vieltausendfach bewährten „Wiesbadener Doppel-Inhalator mit dem Doppelzerstäuber und Luftfilter" zu erhalten. D. R.-Patent. Wir garantieren für ganz tadelloses Funktionieren. Probesendungen sind aus sanitären Gründen unzulässig, weil sie die Volksgesundheit in hohem Maße gefährden und ansteckende Krankheiten zu verschleppen geeignet sind. Schützen Sie sich vor dieser Gefahr, befragen Sie Ihren Arzt hierüber und kaufen Sie nur den Wiesbadener Doppel-Inhalator. Wir leisten volle Garantie dafür, daß jeder Apparat neu und unbenutzt ist.

Natürliches Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz zum Gurgeln und für Trinkkuren (gewonnen unter strengster Aufsicht der Stadt Wiesbaden) ist zum Preise von 2.50 Mk. je Glas von uns zu beziehen.

Alleinige Fabrikanten:

Wiesbadener Inhalatoren-Gesellschaft

Wiesbaden 62, Wartestraße 13, gegründet 1912

Versand nach allen Erdteilen.

Freiheit und Despotismus sind in jeder Staatsverfassung möglich; die Freiheit besteht überall, wo die Staatsgewalt die Natur und Geschichte in den lebendigen Kräften des Volkes achtet, Despotismus überall, wo die Regierung nach subjektiver Willkür verfährt.

Staatsrechtler Savigny.

Deutsche Kunst in Paris

Von Albert Koerber.

Paris, Februar.

Wagner ist Trumpf — „Hänsel und Gretel" wieder in Paris — Die großen Erfolge deutscher Sänger und Sängerinnen — Ein Konzert von Richard Strauß — Die „Dreigroschenoper" abgelehnt.

Man braucht nur einen Spielplan der Großen Oper aufzuschlagen: Den ersten Platz nimmt immer unbestritten Richard Wagner ein, er sichert den höchsten Kassenerfolg. Aber den fröhlichen Auftakt deutscher Musik bildete diesmal die Wiedererweckung, für viele Pariser die Neuentweckung von „Hänsel und Gretel". Humperdincks entzückende Märchenoper war seit 25 Jahren aus dem Pariser Spielplan verschwunden. Als sie im Jahre 1900, sieben Jahre nach ihrer Weimarer Uraufführung, auf der Bühne der staatlichen Opéra Comique erschien, wurde sie hier kaum verstanden und konnte sich nicht lange behaupten. Gewiß hat dies damals teils an der Pariser Aufführung gelegen, die Humperdinck nicht gerecht werden konnte, teils am französischen Publikum, das niemals, auch heute nicht, das wirkliche innere Verständnis für dieses urdeutsche Werk aufbringen kann. Dies ist kein Vorwurf, sondern eine Notwendigkeit. Georges Bravard, der Direktor des der Stadt Paris gehörenden Theaters „La Gaité lyrique" (der aber von der Stadt keinen Groschen Subvention erhält), verdient unser höchstes Lob, daß er mit den bescheidenen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, das Wagnis unternommen hat. Publikum und Kritik haben auch das Stück freundlich aufgenommen, „wie einen frisch duftenden Veilchenstrauß"; aber wer deutsche Aufführungen gewohnt ist, der mußte doch, so freudig er die lieben, köstlichen Melodien begrüßte, vieles vom Besten vermissen. Frankreich ist wohl ein Land, in dem klassische Fabeln geschrieben wurden, aber es ist kein Land der Märchen und der Sagen. Kindlichkeit, Träumerei und Innigkeit haben hier keine Heimat. Wohl setzten Sänger wie Regisseur, Orchester und Dirigent ihr Bestes ein; aber das konnte nicht genügen, um Märchenzauber und Märchenstimmung zu schaffen. Wer nicht mit den germanischen Märchenerzählern Grimm und Andersen groß geworden ist, der kann sich das hier Wesentliche mit Kunst und üblichem Eifer nicht anschaffen.

Neu für Paris war auch Maria Ivogün. Mit großer Spannung erwartet, von ihren Landsleuten mit Freude begrüßt, hat sie in den Concerts Lamoureux mit der Arie der Konstanze aus der „Entführung aus dem Serail", als Zerbinetta in „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß und schließlich mit den „Geschichten aus dem Wiener Wald" von dem großen Wiener Operetten-Strauß einen sofort durchschlagenden Erfolg erzielt. Im Konzertsaal hat sie neben italienischen und französischen Liedern vor allem Schubert und Schumann gesungen und sich damit in den Kreisen der Kenner als die vielleicht erste Koloratursängerin der Welt ausgewiesen.

Elisabeth Schumann, die schon seit mehreren Wintern ein Liebling der Pariser Musikfreunde geworden ist, scheint uns unter allen den deutschen Sängerinnen, die hierherkommen, diejenige zu sein, die neben technischer Vollendung die größte Beseelung in ihrem Vortrag mitbringt, die Beseelung, die das eigentliche Wesen des deutschen Liedes ausmacht. Dem entsprach auch ihr rein deutsches Liederprogramm: Schubert natürlich und Richard Strauß („Ich trage meine Minne"), aber auch hier viel seltener gehört und darum besonders verdienstlich Beethoven und Brahms.

Während es der französische Bachverein für selbstverständlich hält, die Texte Bachscher Kantaten und Lieder an erster Stelle deutsch auf sein Programm zu setzen und in Klammern in französischer Übersetzung, erlebt man immer mit neuem Erstaunen, um nicht zu sagen mit Entrüstung, daß auf den Programmen deutscher Sänger und Sängerinnen die deutschen und deutsch gesungenen Lieder des öfteren nur in französischer den Sinn und die lyrische Form höchst mangelhaft wiedergebender Übertragung erscheinen. Einen auffallenden Unterschied machen die Pariser Konzertagenten auch zwischen deutschen und österreichischen Künstlern. Während Österreicherinnen auf dem Programm ausdrücklich als Kammersängerinnen der Staatsoper in Wien eingeführt werden, wird bei deutschen ihre Herkunft mit Vorliebe verschwiegen, und da das Wissen des französischen Publikums meistens nicht sehr groß ist, bleibt diese Herkunft dann auch für die meisten Zuhörer, wie beabsichtigt, im Dunkel. So wurde Elisabeth Rethberg, die Dresdner Kammersängerin, die Dresden ihren ganzen Aufstieg und Ruhm verdankt, als erster Sopran der Metropolitan Opera in Neuyork vorgestellt. Wenn möglich, wird wenigstens der Vorname übersetzt, und aus Heinrich wird Henri Schlusnus. Das Tollste in dieser Hinsicht war das Programm von „Maria Ivogün" — Herkunft unbekannt —, aber unter dem Namen Ivogün folgte in großen Lettern: „Unter Mitwirkung der jungen tschechischen Pianistin Felizitas Reich". Es ist also ehrenvoll in Paris, wenn man im Konzertsaal eine Tschechin oder Polackin ist. Kommt man aber aus dem Reich, aus München, Berlin oder Dresden, so wird dies besser verschwiegen. Meistens sind die Künstler selbst an diesen Dingen unschuldig, sondern ihre Manager oder üble jüdische internationale Konzertagenten haben diese erbärmliche Feigheit auf dem Gewissen.

Vor zwei Jahren hat man hier den mit anderen Deutschen lange nach dem Kriege noch verfemten Richard Strauß wieder in den Spielplan der Oper aufgenommen. Seitdem gehören der „Rosenkavalier" und die „Salome" zu den besten Zugstücken der Oper. Nun ist Richard Strauß auch selbst wieder in Paris erschienen. Zum erstenmal seit 16 Jahren hat er sich den Parisern in einem schönen Festkonzert im Theatre des Champs Elysées wieder vorgestellt. Die Pariser fanden natürlich Strauß etwas gealtert im weißen Haar; aber sein abgeklärtes und ruhiges Dirigieren mit dem ausgezeichneten Orchester Straram ist gerade das, was man hier liebt, und was den von vornherein nicht zweifelhaften Erfolg noch erhöhte. Strauß dirigierte mit einer einzigen Ausnahme seine eigenen Werke. Den größten Eindruck machten „Don Juan" und „Tod und Verklärung". Sehr aufmerksam gehört, aber weniger verstanden wurden „Also sprach Zarathustra" und das Jugendwerk „Burleske". Sehr hübsch war es, daß der Meister zu Beginn des zweiten Teiles eine Suite von Couperin, dem Pariser Zeitgenossen von Johann Sebastian Bach, mit größter rokokohafter Grazie zum besten gab, eine „Allemande" (Marsch), von Couperin selbst im Stile der Zeit so genannt, machte einen effektvollen Abschluß der Suite.

Das deutscheste Konzert, wenn man so sagen darf, hat uns bisher der Berliner Bariton Heinrich Schlusnus geschenkt. Schon die Zusammenstellung seines Programms zeigte den großen und deutschen Künstler. Zu Beginn Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", als Kernstück wohl zum ersten Male in Paris als ganzer Zyklus gesungen alle sechzehn Lieder „Dichterliebe" von Robert Schumann. Die zweite Hälfte des Programms brachte Schubert und den auch im Liede bei den Parisern ganz besonders beliebten Richard Strauß. „Zueignung" und „Heimliche Aufforderung" von Richard Strauß können hier ihre Wirkung nie verfehlen, zumal wenn sie von einem solchen Künstler gesungen werden, bei dem Wohlklang und Durchbildung der Stimme mit vollkommener Beseelung ein unzerreißbares Bündnis geschlossen haben. Auch die Begleitung von Franz Rupp war erstklassig. Besonders wohltuend aber für die Pariser Deutschen, eindrucksvoll auch für die Franzosen und Ausländer ist es, wenn ein solch gottbegnadeter Künstler sein Programm nicht nur mit mehr oder weniger großer Vollendung absingt, sondern wie Schlusnus durch die ganze Art dieses Programms und hauptsächlich durch die Dreingaben am Schluß ein bei aller Feinfühligkeit und Diskretion mutiges Bekenntnis zu seinem Volk ablegt. Das Schlußlied, das der immer und immer wieder bejubelte und stürmisch hervorgerufene Künstler dreingab, war der Händelsche Psalm „O Herr, ich danke dir, du hast dein Volk in seiner Not durchs Meer geführt". In tiefer Ergriffenheit verließ man den Konzertsaal.

Aber von dieser Ergriffenheit der deutschen Seele führt nur ein halsbrecherischer Sprung zur „Dreigroschenoper". Daß uns dieser Berliner Bombenerfolg aus der Feder des Herrn Bert Brecht in französischer Übersetzung und Aufmachung mit der Bühnenmusik von Kurt Weill in Paris beschert wurde, verdanken wir dem modernsten, in deutscher Regiekunst am meisten bewanderten und sich versuchenden Gaston Baty. Nach seinem letzten Mißerfolg im Theatre Pigalle hat Baty das neu aufgemachte Theatre Montparnasse in dem von Deutschen mit besonderer Vorliebe frequentierten Künstlerquartier übernommen und mit der „Dreigroschenoper", die hier mit sachgemäßer Steigerung „Opéra de Quat' Sous" geworden ist, hat er das neue Theater eröffnet. Auch die Franzosen haben gemerkt, daß es sich hier nicht mehr um die alte „Beggars Opera" von John Gay handelt, sondern um eine sehr „deutsch" gewordene Angelegenheit. Nun ist und bleibt es das Unglück, daß man dem Pariser Theaterpublikum, das natürlich „deutsch" im Vollsinn des Wortes nimmt, von deutschen Stücken nach dem Kriege bisher nichts anderes zu präsentieren wußte als der Reihe nach „Karl und Anna" von Leonhard Frank, die „Verbrecher" von Bruckner und jetzt die „Dreigroschenoper". Mit einer Erwartung, aus Neugier und Mißtrauen gemischt, wird von den Parisern alles aufgenommen, was aus Deutschland kommt, und nur ein blöder Kunstsimpel kann darum der Meinung sein, daß es gleichgültig sei, was man an deutschen Stücken hier gebe. So was, erklären die Kritiker, können wir in Paris noch lange, und wir können es noch besser und geschmackvoller, denn die Schlager der „Dreigroschenoper" findet man hier geschmacklos und „gerade recht für eine Wahlversammlung in Berlin".

Bund für Deutsche Schrift. An dem beschränkten Wettbewerb um die Errichtung von Grenzpfählen des Deutschen Reiches, der vom Reichsministerium des Innern unter 14 Künstlern ausgeschrieben worden war, hat sich, nachdem nur 2 Entwürfe (von Prof. Bocke, Kassel, und Prof. Hahn, München) vom Preisgericht als zur Weiterbearbeitung geeignet bezeichnet wurden, nun auch der Bund für Deutsche Schrift durch Einreichung eines Entwurfes, ausgeführt von Gg. Wagner, Berlin, beteiligt. Die Ausführung dieses Entwurfes wurde mit erwogen. Es wäre hocherfreulich, wenn die Bestrebungen des genannten Bundes einmal zu einem weithin erkennbaren praktischen Ergebnis führten.

*

Maler Franz Hochmann, Dresden, Kleinzschachwitz, beging am 17. Hornungs seinen 70. Geburtstag. Zu seiner Ehrung veranstaltete der Kunstsalon Sinz, Dresden, Prager Straße, eine größere Ausstellung von Werken des verdienten Künstlers aus dem letzten Jahre, aus welchem sich die erstaunliche Frische und lebensvolle, echt deutsche Kunst dieses Siebzigers erneut beweist. Wir wünschen ihm noch viele, viele Jahre ungestörten Schaffens!

Am Altar geknipst

Die prunk- und prachtüberladene Hochzeit im Bontardischen Hause zu Berlin hat mit vollem Recht in weiten Kreisen schwersten Anstoß erregt. Sozusagen den Gipfel aber bedeutet es, wenn wir im „Sport im Bild" die Aufnahme des Hochzeitspaares finden, wie es, „andächtig kniend, den Segen des Geistlichen empfängt. Die vielen Armbänder der Braut kommen sehr schön zur Geltung. Sport in der Kirche und am Altar?

Auf dasselbe Blatt gehört wohl ein Bild in einer anderen Zeitung „Priesterweihe in Berlin durch Bischof Dr. Schreiber". Daneben „Presseball im Zoo". Darüber steht „Die Bildberichterstatter des „Montag" knipsten und ausführliche Berichte im Hauptblatt und im Sonder[illegible]".

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 46/47 vom 15./16. Februar 1931

Um den bayerischen Osten

Verabschiedung des Etats des Ministeriums des Äußern — Minister Stützel über die Vetternwirtschaft

München, 13. Februar.

Im Plenum des Bayer. Landtags konnte am Freitag die politische Aussprache zum Abschluß gebracht werden.

Abg. Mattes (Bp.) beklagte die Überfremdung der nordbayerischen Industrie durch das Auslandskapital und gab der Befürchtung Ausdruck, daß dadurch ein Teil der nordbayerischen Wirtschaft in andere deutsche Gebiete abwandert.

Abg. Endemann (Soz.) unterbreitete der Regierung Klagen und Wünsche der Bergarbeiter, wobei er die geringen Mittel beanstandete, die für die Aufsicht in den Bergwerken im Etat eingesetzt sind.

Abg. Bodendörfer (Dntl.) kritisierte, daß die Baubehörde die Hartsteinindustrie im Bayer. Wald zu wenig unterstütze. Württemberg beziehe mehr Pflastersteine aus dem Bayer. Wald als Bayern. Der Bayerische Wald brauche verbilligte Kredite und weitgehendste Steuernachlässe. Statt der von Treviranus versprochenen 2 Millionen sei nur 1 Million flüssig gemacht worden. Davon stehen für die Aufforstung im Bayer. Wald nur 20 000 Mk. zur Verfügung, während mindestens 600 000 Mk. notwendig wären.

Abg. Hirschauer (B.B.M.B.) vertrat Wünsche des Handwerks und Gewerbes und wandte sich gegen die Betätigung der öffentlichen Hand und die Benachteiligung des Kleingewerbes bei der Verteilung von öffentlichen Aufträgen.

Abg. Strobel (Dntl.) verlangte im Hinblick auf die trostlose Lage der Hartsteinindustrie eine Umstellung im Straßenbau vorzunehmen.

Staatsminister Dr. Stützel nahm zu einem Artikel der „Münchner Neuesten Nachrichten" Stellung, in welchem auf Gerüchte Bezug genommen wurde, die im Bayerischen Wald umlaufen. Wie der Minister feststellte, ist der Sachverhalt, der diesen Redereien zugrunde liegt, folgender:

Ein junger Diplomingenieur, namens Vilbig, ist bei der Straßenbaufirma Sager und Woerner als Bauführer angestellt. Es handelt sich nicht um den Sohn des Straßenbau-Referenten, Ministerialrats Vilbig, sondern dem Sohn eines Vetters des Ministerialrats, mit dem der letztere nur in losen Beziehungen steht. Ministerialrat Vilbig hat in keiner Weise daran mitgewirkt, daß der Sohn seines Vetters zu der Firma gekommen ist.

Weiter ist der Sohn des Ministerialrates von Nitzsch Prokurist der Münchener Niederlassung der Dolas-Gesellschaft in Dresden, die an der Straßenbaufirma Sager und Woerner beteiligt sein soll. Der junge Nitzsch, von Beruf Kaufmann, war bis zum Jahre 1928 Angestellter der Versicherungsgesellschaft Securitas, gleichzeitig Vertreter der heute nicht mehr existierenden Straßenbaufirma Strabeda und fand im Oktober 1928 ohne Zutun seines Vaters Anstellung bei der Colas-Gesellschaft. Ministerialrat von Nitzsch hat mit dem Straßenbau überhaupt nichts zu tun. Er hat damals, als sein Sohn bei der Colas-Gesellschaft eintrat, das Referat für Arbeitsfürsorge gehabt, hatte also mit Vergebungsfragen nichts zu tun.

Seit dem Tode des Ministerialrats Pöllerer im Jahre 1929 führt Ministerialrat v. Nitzsch das Wasserbaureferat. In dieser Stellung konnte er mit der Tiefbaufirma Sager und Woerner, die geschäftlich selbständig und von der Straßenbaufirma Sager und Woerner getrennt ist, dienstlich zu tun haben; es muß aber ausdrücklich festgestellt werden, daß seit der Referatführung des Herrn v. Nitzsch noch kein Auftrag an die Firma Sager und Woerner erteilt worden ist.

Der Minister bemerkte zu dieser Darstellung des Sachverhaltes, daß man in früheren Zeiten vielleicht hätte sagen können, die beiden jungen Leute sollen aus den Firmen austreten und sich eine andere Stellung suchen. Das könne aber unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr verlangt werden. Es handle sich um einen durchaus einwandfreien Sachverhalt, der höchst bedauerlicherweise den Anlaß zu diesen Gerüchten gegeben habe.

Es müsse festgestellt werden, daß an der absoluten Reinheit und Reinlichkeit des Beamtenstandes in der Obersten Baubehörde nicht gerüttelt werden kann.

Zur Frage der Osthilfe führte der Minister aus: Da als Kriegsfolge Bayern im Osten völlig veränderte Grenzverhältnisse hat, so ist es Pflicht des Reiches, hier helfend einzugreifen, weil die Ostnot nach dem Krieg eine deutsche Angelegenheit, nicht nur eine bayerische Angelegenheit ist. Es ist daher auch im Reichsinteresse gelegen, daß durch eine kräftige Osthilfe das deutsche Fühlen in der bayerischen Ostmark gestärkt wird.

Damit war die politische Aussprache beendet.

In der Abstimmung wurde der Etat des Ministeriums des Äußern im Sinne der Ausschußbeschlüsse genehmigt. Ebenso stimmte das Haus der vom Ausschuß genehmigten Entschließung zu, in der die Reichsregierung ersucht wird, bei der Reichsregierung auch weiterhin mit Nachdruck dahin zu wirken, daß die bayerische Ostgrenze in die Osthilfeaktion des Reiches miteinbezogen wird.

Präsident Stang teilte mit, daß in den nächsten 14 Tagen keine Vollsitzung stattfinden soll, um den Ausschüssen Gelegenheit zu geben, den Etat des Innern und den Kultusetat zu erledigen.

Die nächste Vollsitzung findet am Dienstag, den 3. März, statt mit der Tagesordnung: Landeswahlgesetz, Justizetat, Etat des Ministeriums des Innern.

13 Giesinger Kommunisten vor Gericht

Vertagung des Landfriedensbruch-Prozesses — Kommunistische Frechheiten selbst im Gerichtssaal

München, 12. Februar.

stb. Der zweite Verhandlungstag, der infolge der Erkrankung eines Angeklagten ein vorzeitiges Ende fand, verstärkte den Eindruck erschreckender Zuchtlosigkeit dieser unreifen Jugend sowohl auf der Anklagebank als auch im Zuhörerraum gegenüber einer Verhandlungsführung, die dieser lärmenden Horde nicht gewachsen war. Der beinahe grotesk anmutende Gegensatz zwischen der sauber gekleideten, anständig auftretenden nationalsozialistischen und der unsauberen, schlampigen und frech auftretenden kommunistischen Zeugenschaft (ganz abgesehen von den auffallend unterschiedlichen Gesichtstypen) sollte auch dem verknöchertsten Juristen klarmachen, wohin die Reise dieser angeklagten Jugend geht, für deren Bümmelhaftigkeit die „geistige" Führung einer Stadträtin Sarnecki nur ein breites Grinsen übrig hat. Die ungeschminkten Drohungen aus dem Zuhörerraum und von der Anklagebank lassen keinen Zweifel darüber, daß hier der organisierte Mord sein Unwesen treibt und täglich auf seine Opfer lauert.

Dieser anderthalbtägige Prozeß, der noch eine Fortsetzung findet, sollte ein Warnungssignal für alle sein, die geneigt sind, die bolschewistische Gefahr zu gering zu werten.

Am Donnerstag früh wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Bei der Vernehmung des Polizeikommissars, der den Angeklagten Lindlbauer einvernommen hat, kommt es zu

großen Lärmszenen.

Bei der ersten Vernehmung hat Lindlbauer seine Genossen schwer belastet. Der Angeklagte Sarnecki wirft dem Zeugen vor, daß er L. durch eine Zigarette bestochen habe. Der Zeuge sagt, daß ihm eine solche angeboten wurde. Darauf schreit Frau Sarnecki: „Lüge, Gemeinheit!" Aus dem Zuhörerraum brüllt es: „Pfui Teufel!"

Endlich springt der Staatsanwalt auf und ruft: Das ist doch unerhört, das ist keine Verhandlung, sondern der reinste Fasching! Er beantragt drei Tage Haft für den renitenten Angeklagten Göß, Bezirkssekretär der Kommunistischen Partei, der „Schweinerei" gerufen hat. Das Gericht spricht die Haftstrafe aus und veranlaßt die Entfernung des Hauptschreiers aus dem Zuhörerraum.

Der Angeklagte Lindlbauer, dem die Bekundungen des Kommissars stark auf die Nerven gehen, erleidet einen anscheinend epileptischen Anfall, der lange dauert, mit Tobsuchtsanfällen wechselt, und schließlich nach Herbeirufung des Gerichtsarztes seinen Abtransport auf einer Tragbahre zur Folge hat.

Der Verteidiger J.-R. Dr. Kahn beantragt neuerliche Vernehmung des psychiatrischen Sachverständigen bezüglich des geistigen Zustandes Lindlbauers.

Der als Zeuge geladene kommunistische Stadtrat Knödler aus Pasing nimmt auf der Zeugenbank seelenruhig sein Frühstück ein, so daß ihn der Vorsitzende ersucht, den Saal zu verlassen. Mit der Bemerkung, daß ihm das neu sei, daß man hier nicht essen dürfe (!), geht er hinaus.

Dr. Kahn behauptet weiter, daß sich die ganze Anklage auf die Aussage des Angeklagten Lindlbauer aufbaue. (Seit wann bauen sich Anklagen auf die Aussagen von Angeklagten auf?) Deshalb falle die Anklage auf Landfriedensbruch zusammen (!). Es ist jemand gestochen worden, das ist bedauerlich; aber auch ein Angeklagter hat einen Schlag auf den Kopf bekommen. Die Täter sind in beiden Fällen nicht ermittelt. Dadurch sei der Anklage der Boden entzogen. (Aha!)

Der Staatsanwalt hält es nicht für richtig, daß sich die Anklage auf die Aussage Lindlbauers stützt, er schließt sich jedoch dem Antrag auf Erstattung eines neuerlichen Gutachtens an. Der Vernehmung der vom Verteidiger genannten vier neuen Zeugen (im Zuhörerraum) widersetzt sich der Staatsanwalt. Das Gericht zieht sich zurück, wird aber von Dr. Kahn wieder zurückgebeten, um seine weiteren Ausführungen anzuhören, die auf eine Niederschlagung des ganzen Verfahrens hinauslaufen. Er macht sich dabei die kommunistische Phraseologie zu eigen und spricht von der

„Mühle der Reaktion",

auf die die Kommunisten kein Wasser leiten sollen. (Die Zeugenaussagen der „Reaktion" scheinen für den Herren nicht zu existieren!)

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht folgende Beschlüsse:

Der als Zeuge geladene Kommunist Willi Graf in Senden bei Ulm, der trotz des ihm gewährten Auslagen-Vorschusses nicht erschienen ist, wird zu einer Haftstrafe von drei Tagen verurteilt.

Stadtrat Knödler in Pasing wird wegen Ungebühr vor Gericht zu einer Geldstrafe von 50 M. eventuell zwei Tage Haft verurteilt, „weil er Eßwaren in auffallender und dem Gericht Geringschätzung zum Ausdruck bringender Weise ausgebreitet verzehrt hat".

Die Hauptverhandlung wird ausgesetzt

und neuerliche Untersuchung des Angeklagten Michard Lindlbauer auf seinen geistigen Zustand und auf seine geistigen Fähigkeiten insbesondere hinsichtlich seiner Glaubwürdigkeit unter Berücksichtigung des heutigen Benehmens des Angeklagten durch den Landgerichtsarzt Dr. Flamm unter Beiziehung des Gerichtsarztes Dr. Unger angeordnet.

Zur neuerlichen Hauptverhandlung sind die sämtlichen in der jetzigen Hauptverhandlung vernommenen und geladenen Zeugen neuerdings zu laden.

*

Bezeichnend für die zarte Rücksicht, die das Gericht den kommunistischen Mordhetzern entgegenbringt, ist der weitere, auf Antrag der Verteidigung gefaßte Beschluß, die Haftstrafe für den Angeklagten Göß bis nächste Woche auszusetzen, weil er „beschäftigt" sei. Auf die Frage des Staatsanwaltes: Wo?, erhalten wir die verblüffende Antwort: bei der Partei! Mit anderen Worten: Damit der kommunistische Hetzer ungestört an der Mobilisierung der Unterwelt gegen das erwachende Deutschland arbeiten kann, wird ihm von einem deutschen Gericht Strafaufschub erteilt! Wir haben es in der Tat herrlich weit gebracht!

Unsere Murnauer Parteigenossen aus der Haft entlassen

München, 14. Februar.

Wir berichteten bereits am vergangenen Dienstag in unserer Ausgabe 34/41 von der „Versammlungsschlacht in Murnau".

Die Staatsanwaltschaft hat nun daraufhin Haft gegen den Ortsgruppenführer von Murnau, Pg. Otto Engelbrecht, gegen den Führer des Sturmes 55, Pg. Max Rößler, und gegen den Postassistenten Pg. Emmeram Ibler verhängt. Die drei wegen „Landfriedensbruch" angeschuldigten Pg. befanden sich seit vergangenem Samstag, 7. Februar, in Haft im Amtsgerichtsgefängnis Weilheim wegen „Verdunklungsgefahr".

Wie wir erfahren, hat die Kammer des Landgerichts München II der Haftbeschwerde der Verteidigung stattgegeben, so daß sich die drei Pg. seit Donnerstag, 12. Februar, abends 7 Uhr, wieder auf freiem Fuß befinden. Die Verteidigung liegt in den Händen der Parteigenossen Rechtsanwälte Dr. Hofmann und Dr. Stock, München, Marienplatz 29.

Wir begrüßen unsere nationalsozialistischen Kämpfer wieder in unserer Mitte mit einem kräftigen Heil Hitler!

43 Verkehrsunfälle

In der Woche vom 1. bis 7. Februar ereigneten sich in München 43 Verkehrsunfälle. An diesen Unfällen waren 40 Kraftfahrzeuge, 13 Radfahrer und 29 Fußgänger beteiligt, 38 Personen wurden verletzt, nämlich:

am 1. Februar 1 Person,
am 2. Februar 8, davon 1 schwer,
am 3. Februar 5, davon 2 schwer,
am 4. Februar 8, davon 1 schwer,
am 5. Februar 6, davon 1 schwer,
am 6. Februar 5, davon 2 schwer,
am 7. Februar 5, davon 1 schwer.

Fahrt vorsichtig! Zeitgier im Verkehr bringt euch um Leben und Gesundheit!

Familiendrama in Pasing

München, 13. Februar.

In der vergangenen Nacht gegen zwei Uhr ereignete sich in Pasing bei München ein blutiges Familiendrama. Der 39 Jahre alte Lokomotivführer Anton Weigand brachte im Verlaufe eines Streites seiner 36 Jahre alten Ehefrau Maria eine schwere Schußverletzung in die Brust bei. Der Täter schoß sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Die beiden Verletzten kamen ins Krankenhaus Pasing.

Den Bruder erstochen

Vilseck Opf., 13. Februar.

In der sogenannten Stopfmühle bei Sigras gerieten die beiden Söhne des Mühlenbesitzers Meiler miteinander in Streit. Dabei erstach der 39jährige den 35jährigen Bruder. Der Täter wurde verhaftet.

Aus Bayerns Gauen

Das Lawinenunglück im Seekargebiet

Bad Tölz, 13. Februar.

Zu dem Lawinenunglück im Seekargebiet, wo ein Tourist verschüttet wurde, meldet die „Tölzer Zeitung" weiterhin, daß eine Partie von vier Münchener Herren und einer Dame, die seit einigen Tagen auf der Mühltalalm von der Sektion Hochland verweilte, am Freitagmorgen eine Abfahrt gegen die Schwarzen Penn unternahm. Beim Aufstieg zur Hütte blieb der jungverheiratete Zimmermann Leo Bauer aus München, 29 Jahre alt, etwas zurück.

Als er nicht nachkam, hielten die anderen Ausschau, und machten dabei die Wahrnehmung, daß er von einer vom steilen Brandkopf abgehenden Lawine verschüttet worden war. Wegen der gewaltigen Staubbildung konnte der Standort nicht gleich festgestellt werden. Die Rettungsmannschaften wurden sofort alarmiert, und nahmen die Suche auf in einem etwa 100 Meter langen und 50 Meter breiten Lawinenfelde, wo Gräben gezogen werden mußten. Die Lawine war ungefähr 5 Meter tief. Abends gegen 6.15 Uhr wurde Leo Bauer in der Tiefe von etwa 2 Meter aus der Lawine ausgegraben. Er war bereits tot.

Einsturz einer Groß-Autogarage

15 Autos vergraben.

Immenstadt, 13. Februar.

Wie gemeldet wird, ist in Oberstdorf die zirka 300 Quadratmeter große Groß-Autogarage Loritz am Bahnhof infolge des großen Schneedruckes vollständig eingestürzt. Der Luftdruck war so groß, daß die Seitentüren hinausgeschlagen wurden. Das Dach war nach einer neuartigen Konstruktion ohne Dachstützen gebaut worden. Das Ganze bildet ein einziges Trümmerfeld.

300 Mark Belohnung für Ergreifung eines Raubmörders

Deggendorf, 13. Februar.

In der Nacht vom 9. auf 10. August 1930, nachts nach 1 Uhr wurde der Steinzeug-Fabrikarbeiter Ludwig Ertl von Kandlbach auf dem Heimwege von Deggendorf niedergeschlagen und beraubt. Der Überfallene starb am 11. August an den schweren Verletzungen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Für Mitteilung aus der Bevölkerung, die die Ergreifung des Täters ermöglichen, ist nunmehr von der Regierung von Niederbayern eine Belohnung von 300 Mark unter Ausschluß des Rechtsweges ausgesetzt worden.

Blutiger Familienzwist

Straubing, 13. Februar.

Zwischen den beiden Brüdern Joseph und Karl Neumeier von Vorderbuchberg in Niederbayern und deren Stiefvater, dem Landwirt Bachl, bestanden schon seit längerer Zeit Feindseligkeiten die immer wieder bedrohliche Formen annahmen. Vor einigen Monaten gingen die beiden Brüder mit Pistolen auf ihren Stiefvater los. Es kam zu einem blutigen Handgemenge, in dessen Verlauf Bachl seinem Sohne Karl die Hand abhackte. Joseph Neumeier richtete dann die Waffe gegen seinen Vater und streckte ihn durch mehrere Schüsse nieder. Vor dem Schwurgericht Straubing hatte sich jetzt Joseph Neumeier wegen Totschlags zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten. Es ließ mildernde Umstände gelten.

Ein Bahnhofschuppen niedergebrannt

Nürnberg, 13. Februar.

Am Freitagmorgen, kurz vor 5 Uhr, brach im Lokomotivschuppen des Bahnhofes Markterlbach auf bis jetzt ungeklärte Weise Feuer aus.

Café Princess
Wiener Musik

Die Feuerwehr Markterlbach war alsbald zur Stelle, konnte aber das vollständige Niederbrennen des ausgemauerten Fachwerkes nicht verhindern. Dagegen gelang es ihr, durch tatkräftiges Eingreifen, den angebauten Wohnbau zu retten.

Raubüberfall

Amberg, 13. Februar.

In das Spezereigeschäft der Geschwister Förster kam am Donnerstag ein Mann, der eine Ziege kaufen wollte. Als er mit einer der Geschäftsinhaberinnen in den Ziegenstall ging, zog er plötzlich unter seiner Mappe einen Eisenstab hervor und versetzte der Ahnungslosen mehrere Schläge über den Kopf, so daß sie zusammenbrach. Auf ihre Hilferufe eilte die Schwester der Überfallenen herbei, worauf der Bursche das Weite suchte. Zweifellos hatte er es auf die Ladenkasse abgesehen.

Polizei gegen Kommunisten

Frankenthal, 13. Februar.

Anläßlich einer von den Nationalsozialisten in der Turnhalle einberufenen Versammlung am Donnerstagabend versuchten etwa 300 Kommunisten eine Gegenkundgebung zu veranstalten, indem sie in geschlossenem Zuge von ihrem Versammlungslokal aus durch die Stadt marschierten. Polizei und Gendarmerie waren sofort mit einem größeren Aufgebot zur Stelle und lösten den Zug auf, wobei auch vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden mußte. Auch bei der weiteren Säuberungsaktionen in den Straßen der Stadt trat mehrmals der Gummiknüppel in Tätigkeit. Die nationalsozialistische Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

3000 neue Wohnungen geplant

Der voraussichtliche Wohnungsbau 1931 in München

Der städt. Nachrichtendienst teilt mit:

Der Stadtrat München ist aus Gründen der Beschaffung von Kleinwohnungen und insbesondere auch zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit darauf bedacht, ein Wohnungsbauprogramm für 1931 im Umfang von mindestens 3000 Wohnungen herauszubringen. Inwieweit sich diese Absicht des Stadtrates verwirklichen läßt, hängt wesentlich von den Entschließungen ab, die das Ministerium für Landwirtschaft und Arbeit, Abt. Arbeit, diesbezüglich zu treffen hat. Dem Vernehmen nach soll die Entscheidung in diesen Tagen fallen. Voraussichtlich wird dieses vom Stadtrat beabsichtigte Bauprogramm nur bis zu höchstens 2500 Wohnungen erreicht.

Unter diesen Wohnungen befindet sich auch ein Projekt mit etwa 1100 Wohnungen, das von privater Seite auf einem großen Baugelände an der Pilgersheimerstraße durchgeführt werden soll. Der Stadtrat hat diesem Projekt bereits seine Zustimmung gegeben, die Stadt selbst aber ist daran weiter nicht beteiligt, weil das gesamte Projekt von den Bauwerbern selbst finanziert wird.

Darüber hinaus ist bemerkenswert, daß die Gemeinnützige Wohnungsfürsorge A.-G. zur Zeit noch 700 Wohnungen im Bau hat, die bis Mitte dieses Jahres bezugsfertig werden, außerdem befinden sich noch 400 Wohnungen aus dem Reichsnotbauprogramm 1930 im Bau, die ebenfalls in den nächsten Monaten fertiggestellt werden können. Von diesen Wohnungen insgesamt treffen etwa noch 1000 Wohnungen auf das 1200 Wohnungen umfassende Münchener Gesamtbauprogramm 1928 bis 1930, das sodann erfüllt ist.

Zur Entlastung des Arbeitsmarktes hat sich der Stadtrat auch mit einem Notstandsstraßenbauprogramm beschäftigt, das voraussichtlich in absehbarer Zeit in Vollzug gesetzt werden kann.

Gastspiel der Münchener Opernbühne

AB. Vergangenen Mittwoch gastierte im Rahmen der Vortragsabende des Bayerischen Volksbildungsverbandes im Dom-Pedro-Saal die Münchener Opernbühne (Süddeutsche Wanderoper) mit der einaktigen komischen Oper „Die Nürnberger Puppe" von Adam.

Dem sehr beifällig aufgenommenen Spiel ging ein Liederabend voraus, den Adolf v. Berenkamp, der Meister des Liedes, bestritt. Trotz heftiger Indisposition erfreute Berenkamp mit seinen herrlichen Wiener Liedern, die spontanen Beifall fanden. Es ist doch was Eigenes um das Wiener Lied, wenn man sich dem ganzen Zauber dieser melodiösen Klänge hingeben kann, und speziell dann, wenn man sie in solcher Vollendung vorgesetzt erhält.

Die strahlenden Gesichter des Publikums sind der sicherste Gradmesser für die herrlichen Stimmittel dieses in Spiel und Erscheinung gleich vortrefflichen Sängers. Die unnachahmliche Mimik von Berenkamps vertieft den starken Eindruck der Wiener Lieder, die in wechselnder Fülle durch alle Gefühlswelten eilen. Bald übermütig lustig, bald ernst und melancholisch offenbaren diese unsterblichen Melodien die herrliche Volksseele der guten alten Zeit, die Seele der alten Kaiserstadt an der schönen blauen Donau.

Auch in unseren Kreisen ist von Berenkamp kein Fremder mehr, sondern hochgeschätzt und bekannt.

Die „Nürnberger Puppe" wurde gesanglich und darstellerisch ebenfalls in guter Form gebracht, was in erster Linie der starken Begabung Guido Diemers, Hedda Ditmars und der übrigen Partner zuzuschreiben ist. Die launige Komödie vom „Meister Cornelius", der einer Puppe Leben einhauchen will und sich dabei Faustischer Geheimnisse bedient, gefällt immer wieder ausgezeichnet. Wie er dabei verulkt wird und unfreiwillig Stifter einer glücklichen Ehe werden muß, ist ebenso launig wie dramaturgisch gut verarbeitet.

Das Puppenspiel begleitete Kapellmeister Erich Kloß von der Deutschen Stunde, während von Berenkamp von seiner Partnerin Uschi von Tschöll mit rhytmischer Vollendung und ausgezeichnetem technischen Können am Flügel assistiert wurde. Mit einem Wort, ein überaus genußreicher Abend, der lebhafte Eindrücke zu hinterlassen vermochte. —

Münchener Konzerte

Über zwei Kammermusikvereinigungen, dem Quarneriquartett und dem Dresdener Streichquartett gilt es zu berichten, beide spielten das sonnige A-Dur Quartett op. 41 von Schumann. Im kammermusikalischen Stil gleichwertig, erschien mir das Musizieren der „Dresdener" von starken Persönlichkeitswerten ausgehend, selbst das Adagio, das bei Schumann leicht zur Gefühlsseligkeit verführen kann, blieb von starker männlicher Empfindung beherrscht, einem Charakteristikum, das in hohem Maße das Berberquartett auszeichnete. Dem Quarneriquartett liegt darum auch Beethoven mit seinem Ernst und seiner Herbheit ferner, dagegen spielten sie unter Mitwirkung von Udo Dammert (Klavier) und Prof. Ludwig Jäger (Kontrabaß) das Forellenquintett von Schubert mit außergewöhnlicher Grazie und fanden hier die romantische Grundstimmung ausgezeichnet. Die bekannten Vorzüge des Pianisten galten hier in vollem Umfange, ein ganz besonderes Lob muß Prof. Jäger gespendet werden, der sich als vorbildlicher Kammermusiker erwies, auf seinem herrlichen Fundamentaltrion schwebten die Geiger in lichten Höhen einer bezaubernden Romantik, wie wiederum die Dresdner das Lerchenquartett von Haydn in den reinen Äther dieser apollinischen Heiterkeit emportrugen.

Anton Bilotti gab einen Klavierabend, der leider nicht den Beweis erbrachte, daß sich hier überlegene Künstlerschaft äußert, die Gestaltungskraft für Beethoven fehlt ihm ersichtlich, mit Chopin fand er sich technisch wenigstens gut ab, Verwahrung dagegen muß eingelegt werden, wenn geniale Werke eines Franz Liszt, wie der heilige Franziskus auf den Wogen schreitend, bereits als Fingerübung gespielt werden. Klingt denn in dem Pianisten nicht der poetische Inhalt dieser herrlich-plastischen Tondichtung mit?

Ein anderer Pianist, Carl Rüßmann, sich weniger hohe Ziele steckend, bewies ein sehr gründliches Studium bei unserem unvergessenen Altmeister Heinrich Schwartz. Das Programm war etwas bunt zusammengestellt, während es ihm noch nicht ganz gelungen ist, den Überschwang eines Schubert so zu vermitteln, wie er ihn offenbar innerlich erlebt, spielte er sich in der romantischen Sonate von Walter Niemann frei, so daß der Gesamteindruck seines Musizierens als ein positiver gewertet werden darf.

L. St.

Staatsoper. Für die Zeit vom 16. Februar bis einschließlich 25. Februar sind im Spielplan der Staatsoper folgende Aufführungen vorgesehen: Montag, 16.: „Carmen"; Dienstag, 17.: „Der Bettelstudent"; Mittwoch, 18.: „Elektra"; Donnerstag, 19.: „Der Troubadour" im Nationaltheater und „Figaros Hochzeit" im Residenztheater; Freitag, 20.: „Der Rosenkavalier"; Samstag, 21.: „Der Bettelstudent"; Sonntag, 22.: „Die lustigen Weiber von Windsor"; Montag, 23.: „Turandot"; Dienstag, 24.: „Der Bettelstudent"; Mittwoch, 25.: „Die Fledermaus". — Die Aufführung „Figaros Hochzeit" am Donnerstag, den 19. im Residenztheater ist die 3. Vorstellung in Mozartplatzmiete, Reihe A. — Für die Vorstellung „Die Fledermaus" am Mittwoch, den 25. Februar, beginnt der Vorverkauf mit Rücksicht auf die zahlreichen Nachfragen ausnahmsweise schon am Sonntag, den 15. Februar.

Staatsschauspiel. Die Spielplanwoche des Bayerischen Staatsschauspiels ab Sonntag, den 15. Februar, bringt: im Residenztheater Aufführungen von „Robert und Bertram", am 15., 17., 21.; „Katharina Knie" am 16., 22. und 24.; „Portugalesische Schlacht" am 18. und 20.; „Jugend" am 23. Februar. Im Prinzregententheater Aufführungen des wieder in den Spielplan aufgenommenen „Münchener Fasching" am 16., 22. und 24. Februar, vom „G'wissenswurm" am 18. und 20. von „Raub der Sabinerinnen" am 15., 17., 21., „Iphigenie auf Tauris" am 19., „Stützen der Gesellschaft" am 23. Februar.

Staatsschauspiel. Am Faschingsmontag werden statt der angekündigten Vorstellungen („Madame Sans-Gene", „Der G'wissenswurm") die Vorstellungen des Faschingssamstag wiederholt: im Residenztheater „Katharina Knie"; im Prinzregententheater „Münchener Fasching".

Residenztheater. Auf den Mozart-Ballet-Morgen mit den beiden Tanzspielen „Galante Gesellschaft" und „Die Liebesprobe" (Mozartreihe, 1. Morgen) unter Mitwirkung des gesamten Staatstheaterballetts und des Staatstheaterorchesters an diesem Sonntag, 15. Februar, wird hiermit nochmals hingewiesen.

Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus: Spielplanänderung im Schauspielhaus! Aus technischen Gründen müssen die beiden Nachmittags-Vorstellungen von „Charleys Tante" am Samstag, den 14., und Sonntag, den 15. Februar, ausfallen. Dafür wird am Samstag, den 14., nachmittags 4.30 Uhr, und am Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 3.30 Uhr, Leo Lenz' erfolgreiches Lustspiel „Trio" mit Ehmi Bessel, Heinz Rühmann, Edith Schultze-Westrum, und Otto Eduard Hasse gegeben. Für beide Veranstaltungen

Theater am Gärtnerplatz. „Der lustige Krieg", Operette von Johann Strauß, die Samstag, den 14. Februar, nach 24jähriger Pause, zum ersten Male wieder aufgeführt wird, ist von Wilh. Sterk textlich neubearbeitet worden. Die herrliche Straußsche Musik (Neubearbeitung von Felix Günther), die zu den besten gehört, die Altmeister Johann Strauß komponierte, wird und muß auch heute noch vollste Wirkung ausüben.

Der Münchner Bund veranstaltet vom Sonntag, 15. Februar, bis Sonntag, 1. März 1931, in seinem Ausstellungsraum (Galeriestraße 4, Eingang Hofgartenarkaden) eine Ausstellung von Arbeiten von Hermann Geibel (Originalskulpturen und Handzeichnungen) und Luise Klempt (Wandbehänge und Freskoentwürfe). Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt geöffnet werktags von 9—17 Uhr, Sonntag von 10—13 Uhr.

Mit Amundsen im Luftschiff zum Nordpol

stb. Die Bayerische Landesfilmbühne führt im Eigenbetrieb der Scala-Lichtspiele seit 10. Februar den durch Amundsens eigene Verfügung erst nach seinem Tode freigegebenen Expeditionsfilm der Überquerung des Nordpols durch das Luftschiff „Norge" am 12. Mai 1926 vor. Es ist ein Film von größter kulturhistorischer Bedeutung, der „Bilder des zähesten Daseinstrotzes, der höchsten Lebenskraft noch ahnungsloser Menschen, über denen für uns schon die Schwere des Gewesenen und die Tragik eines Endes liegt, von dem wir wissen", aus ewigen Schnee- und Eisregionen bringt, die noch keines Menschen Fuß betreten hat. Wir verdanken das Werk der „Kultur-Produktions-G. m. b. H. Berlin", die uns die kostbaren Original-Aufnahmen des Bordphotographen Berger der „Norge" vermittelt. Es war Raold Amundsens Sehnsucht seines Lebens den Nordpol zu erreichen und dort die Flagge seiner Heimat zu entfalten.

Der Plan zu einem Flug nach dem Nordpol wurde im Mai 1925 gefaßt und durch den Ankauf des von Oberst Nobile erbauten Luftschiffes Nr. 1 um 125 000 Dollars durch Lincoln und Ellworth gesichert. Die 16 Teilnehmer gedachten von Kingsbey auf Spitzbergen über den Nordpol nach dem Festland von Alaska zu fliegen. Am 25. April lief der amerikanische Dampfer „Chantier" mit den Teilnehmern der Commander-Byrd-Expedition Kingsbey an. Am 6. Mai verließ die „Norge" den Flugplatz bei Petersburg und landete in Kingsbey, wo das vorher erbaute Luftschiff ihrer wartete. Es folgen Jagdbilder mit Hundeschlitten und auf Eisbären. Bird startete am 9. Mai früh zum Flug nach dem Nordpol, den er um 5 Uhr abends erreichte.

Nun ist auch Amundsen nicht mehr zu halten: am 10. Mai ist das Luftschiff klar zum Abflug. Am 12. Mai 1926 senkte sich die norwegische Flagge auf das Eis des Nordpols. Ihr folgte das Sternenbanner und die Trikolore Italiens. Der Pol wird überflogen. Auf dem 85. Breitengrad geht die „Norge" durch dichten Nebel, wo Eisbildung die Motore zerstört und die Hülle durchschlägt. Unausgesetzt muß geflickt werden. Von hier ab ist die Fahrt der „Norge" ein fortgesetzter Kampf mit den Elementen. Nach 46 Stunden durch undurchdringlichen Nebel erschienen plötzlich schwarze Streifen am Horizont, das Ziel: die Westküste Alaskas.

Jetzt beginnt das Abenteuer. Der Nebel verdichtet sich weiter, der Wind wird zum Orkan, das Luftschiff wird abgedrückt, die Motore versagen, Ermattung quält die Menschen. Das Luftschiff sinkt nieder, wie durch ein Wunder tritt Windstille ein. Doch ein letztes Aufbäumen des Sturmes drückt die „Norge" auf den Boden, jedoch ohne Schaden. Der Flug von Kontinent zu Kontinent ist geglückt!

Sport-Beobachter

Internationale Schiwettläufe in Oberhof

Thüringen ist heuer der Mittelpunkt der großen Schiwettläufe geworden. Fanden erst vor wenigen Tagen in Lauscha-Ernstthal die deutschen Schimeisterschaften statt, so ist es diesmal der beliebte Winterkurort Oberhof der Platz der vom Internationalen Schi-Verband veranstalteten inoffiziellen Schiwettläufe.

Man hat von der Bahnstation Oberhof noch 200 Meter zu steigen, um durch einen netten und sinnbildlichen Empfangsbogen zu dem entzückenden Wintersportplatz zu gelangen. Wie bei der „Deutschen", so wurde auch hier den Teilnehmern ein überaus herzlicher Empfang zuteil.

Besonders stark sind die Norweger vertreten, die mit ganz ausgezeichneten Leuten am Start erschienen sind. Sie werden wohl auch die meisten Aussichten haben, doch sind die Finnen und Schweden eine sehr gefährliche Konkurrenz. Deutschland hat mit seinem guten Material immerhin Aussicht, sich vor den anderen mitteleuropäischen Staaten zu klassifizieren.

Mit dem 17-Kilometer-Langlauf nahmen die Wettkämpfe am Freitag ihren Anfang.

Leicht war die Strecke bestimmt nicht, ein ständiges auf und ab, nach norwegischem Muster angelegt, dazu kam noch eine gehörige Portion Neuschnee — es schneite auch noch beim Start der ersten Nummern und hörte erst allmählich beim Mittelfeld auf —, der die Spur nicht gerade angenehm beeinflußte.

Sieger wurde der Olympiasieger Gröttumsbraaten Norwegen, und auch die folgenden 8 Plätze gehörten den Nordländern. Dann kam als erster Mitteleuropäer der Breslauer Leupold ein, nur 6 Minuten hinter dem Sieger — 1930 in Oslo kam der erste Mitteleuropäer erst 15 Minuten nach dem Sieger ein — und vollbrachte damit eine ausgezeichnete Leistung. Otto Wohl folgte ihm mit wenigen Sekunden als elfter und Willi Bogner als zwölfter.

Die Ergebnisse:

1. Gröttumsbraaten, Norwegen, 1.23.43; 2. Hovde, Norwegen, 1.24.09; 3 Svärl, Schweden, 1.25.27; 4. Lindberg, Schweden, 1.25.29; 5. Dickzell, Schweden, 1.25.34; 6. Vangli, Norwegen, 1.25,5; 7. Rudstedstuen, Norwegen, 1.26.02; 8. Stelen, Norwegen, 1.27.18; 9. Järvinnen, Finnland, 1.29.07; 10. Leupold, Deutschland (Breslau), 1.29.27; 11. O. Wahl, Deutschland (Zella-Mehlis), 1.29.31; 12. Willi Bogner, Deutschland, (Traunstein), 1.29.38.

Die übrigen Deutschen kamen auf folgende Plätze: Gustl Müller, Bayrischzell, 16.; E. Krebs, München, 27.; Wörndle, Partenkirchen, 29.; Motz, München, 35.; Tiefenbacher, München, 38.; Recknagl, Thüringen, 42.; W. Glaß, Thüringen, 43.; Kratzer, Rottach-Egern, 46., und Reiser, Partenkirchen, 52.

Am Start waren von den 100 Gemeldeten 70 Läufer erschienen.

Heute Samstag findet der große Sprunglauf auf der in gutem Zustand befindlichen Hindenburgschanze statt, der 78 Nennungen aufweist. Es haben u. a. gemeldet: von Schweden: Schön; von Norwegen: G. Andersen, R. Andersen, Sigmund und Birger Ruud, K. Wahlberg; von Deutschland: Recknagl (der gute Platzaussichten hat), Kratzer, W. Glaß, Fehringer und Herberger. Die schon beim Langlauf erwähnten Nationen stellen die restlichen Springer.

Der Sprunglauf am Sonntag für die Kombination

wird fast das ganze Feld des 18-Kilometer-Langlaufes auf der Schanze vereinen.

Der 50-Kilometer-Langlauf am Montag

bringt u. a. Rastudstuen, Belgum, Havde, Brodahl und Vangli von Norwegen; Wickzell und Persson von den Schweden und E. Krebs (München), O. Wahl, und den deutschen Meister Marz von den Deutschen an den Start.

Die Argentinier spielen in München

Esgrima dela Plata gegen 1860

Wieder einmal bieten die äußerst rührigen 1860er dem Münchener Sportpublikum eine besondere sportliche Delikatesse. Sie empfangen am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Stadion an der Grünwalder Straße einen der stärksten argentinischen Fußballvereine, Gymnasia Esgrima de la Plata, den Klub, der sich gegenwärtig auf einer Europa-Tournee befindet und nun in München sein wichtigstes Gastspiel auf deutschem Boden bestreitet.

Für das große Können der südamerikanischen Spitzenvereine spricht schon allein die Tatsache, daß sie bei dem ersten Weltmeisterschaftsturnier in Montevideo mit an der Spitze lagen. Sechs Spieler der am Sonntag gegen 1860 antretenden Mannschaft waren Abgestellte, und zwar die Stürmer Arrillaga, Demaria und Sandova, die Läufer Chalu und Orlandino, sowie der derzeit beste argentinische Torwart Botazzo. In München spielen die Gäste in ihrer stärksten Aufstellung:

Botazzo
Tarrio de Giano
Ruscitti Pedro Chalo Belli
Sandval Arrillaga Diaz Demario Morgada

Auch 1860 kann komplett antreten. In Frage dürfte nachfolgende Aufstellung kommen: Riemke; Wendl, Remeier; Eiberle, Pledl, Stock; Thalmeier, Schäfer, Huber, Lachner, Oldenberger.

*

Weitere Privatspiele.

Während der 1. F.C. Nürnberg, in der Aufstellung: Köhl; Schmidt, Munkert; Oem, Kalb, Weikmann; Kund, Rennenstuhl, Wieder, Hornauer und Weiß, die südbayerische Bezirksligamannschaft Jahn Regensburg empfängt, tritt eine Nürnberg-Fürther Kombination in Köln gegen eine dortige Städtemannschaft an.

*

Die süddeutschen Schlußspiele.

Im Vordergrund der süddeutschen Schlußspiele steht die Begegnung Wormatia Worms — Bayern München, deren Ausgang für das weitere Abschneiden des südbayerischen Gruppenmeisters von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. Verlieren die „Rothosen" diesmal auch nur einen Punkt, dann ist es um ihre Aussichten geschehen. Sie schicken denn auch ihre stärkste Mannschaft ins Feld; ersetzt muß lediglich der immer noch nicht spielfähige Hofmann werden. Vorgesehen ist folgende Aufstellung: Lechler; Kutterer, Heidkamp; Naglschmitz, Goldbrunner, Wagner; Bergmaier, Schmid, Haringer, Krumm, Welker.

F.C. Pirmasens — Eintracht Frankfurt.

Wenn auch der F.C. Pirmasens bisher noch keinen Punkt erringen konnte, gilt er zu Hause trotzdem als äußerst gefährlicher Gegner. Allzu leicht wird es den Frankfurtern jedenfalls nicht fallen, sich durchzusetzen.

Union Böckingen — K.F.V.

Ähnlich liegt es in diesem Fall. Der Karlsruher Fußballverein muß stark auf der Hut sein, wenn er keine Überraschung erleben will.

*

Troftrunde der Zweiten und Dritten.

In der Gruppe Südost ist diesmal nur ein Treffen angesetzt, das

V.f.R. Fürth und F.V. Rastatt

im Zabo bestreiten.

Für die Fürther Rasenspieler, die bisher von sämtlichen bayerischen Vereinen am schlechtesten abgeschnitten, bietet sich bei diesem Spiel Gelegenheit, sich vorzuarbeiten. Ihr Sieg gilt als ziemlich sicher.

*

In der Gruppe Südost

kommen folgende drei Begegnungen zum Austrag: Phönix Ludwigshafen — F.C. Hansa — Traunstein; Rosenheim — Helios; Dachau — Bajuwaren.

Entscheidung im Turnerhandball

In der südbayerischen Turner-Handball-Meisterklasse stehen sich um die Entscheidung Männer-Turnverein München von 1879 und Turngemeinde München nachm. 2.30 Uhr auf d. A.S.V.-Platz an d. Auß. Dachauer Straße gegenüber. Als „Favorit" gilt der M.T.V. 1879.

Wintersport

Winterrennen in Garmisch-Partenkirchen.

In Garmisch-Partenkirchen kommen fünf Trabrennen, ein Galopp-Flachrennen, ein Hürdenrennen für Herrenreiter und ein Schijöring zum Austrag. Als Zugnummer des reichhaltigen Programms gilt der Winterpreis von Garmisch-Partenkirchen, bei dem diesmal Manteuffel und Colonel Dillon starten. Manteuffel hat bekanntlich in St. Moritz gewonnen.

*

Abfahrts- und Slalomlauf in Rottach-Egern.
Am Samstag und Sonntag trägt der Bayerische Schiverband in Rottach-Egern einen Entscheidungskampf für die vom 19. bis 22. Februar in Mürren stattfindenden Fis-Rennen aus.

*

In Immenstadt

kommt der I. Alpine Abfahrts- und Slalomlauf des Allgäuer Schiverbandes zur Durchführung.

*

In Schliersee

findet ein Motorrad-Schijöring in fünf Klassen für Solo- und Seitenwagenmaschinen statt. Im Rahmen des Programmes kommt ferner ein Vergleichskampf zwischen Motorrad und Flugzeug zur Durchführung.

Schneelaufkurse der Hochschulen

Die für die Studierenden der Universität und technischen Hochschule vom akademischen Turn- und Spielleiter veranstalteten Schikurse werden mit Schluß des Wintersemesters fortgesetzt. Die Gruppeneinteilung erfolgt nach dem Können und umfaßt Erstlinge, Geübtere und Fortgeschrittene. Die Kurse finden statt vom 28. Februar bis 7. März und vom 8. bis 15. März. Als Einführung in das winterliche Hochgebirge finden zur gleichen Zeit zwei Kurse in der Silvretta statt. Da die Beteiligung erfahrungsgemäß immer sehr stark ist, ist frühzeitige Anmeldung zu empfehlen. Auskunft und Anmeldung in der Hochschulturnhalle, täglich von 11—13 Uhr.

Für bedürftige Studierende stehen gegen geringes Entgelt Leih-Schier zur Verfügung.

Kreisliga.

In der altbayerischen Kreisliga sind die sonntäglichen Begegnungen von vornehmlicher Bedeutung, weil die Meisterschaft durch einen Sieg des M.S.V. entschieden werden könnte.

Zum Austrag kommen folgende Treffen: M.S.V. — Armin; A.S.V. — Vorwärts; Stern — Sp.V. Ingolstadt; Idar; V.f.L. Neckarau — Union Niederrad; F.V. Saarbrücken — S.V. Wiesbaden.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Ergiebige Schneefälle

Die am Donnerstagnachmittag eingesetzten Schneefälle, die fast ununterbrochen die ganze Nacht hindurch anhielten und sich vereinzelt auch noch am Freitagmorgen fortsetzten, haben im Flachland, namentlich aber im Gebirge zu ganz beträchtlichen Schneehöhen geführt.

In München wurden am Freitag früh 6 Ztm. gemessen. Im Gebiet der Vorberge beträgt die Schneehöhe zwischen 20 und 30 Ztm. Ganz gewaltige Schneemengen liegen noch weiter „drinnen". So meldet Mittenwald eine Schneehöhe von 35 Ztm., Bad Tölz eine solche von 32 Ztm. In Partenkirchen wurden 50 Ztm., in Berchtesgaden gar 60 Ztm. gemessen.

Auffallend hoch ist die Schneelage in Tegernsee, wo 55 Ztm. gemeldet werden. Das Allgäu stellt auch diesmal wieder den Rekord auf. In Oberstdorf betrug die Schneehöhe am Freitag früh nicht weniger als 108 Zentimeter. Auf dem Hirschberg liegen 230 Zentimeter Schnee.

Wenn der amtliche Wetterbericht mit seiner Ankündigung „weitere ergiebige Schneefälle" recht behalten sollte, dann kann man sich für die nächsten Tage auf allerhand gefaßt machen. Aber auch, wenn die in Aussicht gestellten Schneefälle ausbleiben sollten, kann den Wintersportlern das Herz im Leibe lachen, wenn sie an das Wochenende denken.

Unbekannte Leiche

Am 12. Februar 1931, um 7.15 Uhr, wurde am Rechen des Südwerks III die Leiche eines ungef. 20 Jahre alten Mädchens aus dem Werkkanal geborgen, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Sie wurde durch den Städt. Rettungsdienst in das Gerichtlich-Medizinische Institut verbracht.

Beschreibung: 1,75 Meter groß, vollschlank, lange, blonde Haare (eingerollter Zopf), hohe Stirne, leicht eingebogene kleine Nase, kleiner Mund, gute Zähne, große Ohren, längliches Gesicht, kleine, gutgepflegte Hände, kleine Füße. Im rechten Ohrläppchen einen gold. Ohrring mit blauem Stein und einer Goldperle.

Die Tote trug gehäkelte grüne Davosermütze, braunen Sportmantel mit Pelzkragen, rot- und graugeblumten Baumwollmousselinrock, blaue Strickweste mit über der Brust verlaufenden grünen Querstreifen und einem auf der linken Seite eingestickten Sportabzeichen, grün-weiß-, lila- und rotgestreifte Sportbluse, braune Florstrümpfe, rote Strumpfbänder, schwarze Spangenhalbschuhe, weißes Trikothemd und blaue Schlupfhose.

Mitteilungen an die Nachrichtenstelle für Vermißte und unbekannte Tote bei der Polizeidirektion München, Tel. 20 231, Nebenstelle 16, erbeten.

Kleines Chrysanthemenfest

Morgen, Sonntag, ist das kleine Chrysanthemenfest unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern in sämtlichen, prächtig geschmückten Räumen des Cherubin-Palastes und Hotel „Vier Jahreszeiten". Die weißen Chrysantemen, die Blumen des Glücks, begrüßen die Gäste überall. Ein kleines, frohes, zwangloses Fest, dessen Ertrag dem Säuglingsheim Lachnerstraße und der Ludwig-Ferdinand-Anstalt zugute kommt. Der Glückshafen vereinigt eine Fülle von wertvollen Spenden. Der Beginn des Festes ist 8 Uhr. Man erscheint im Abendkleid bzw. Abendanzug, schöne Masken sind zugelassen. Der Kartenverkauf ist im Cherubin-Palast ab 3.30 Uhr nachmittags durchgehend geöffnet; Tische reserviert das Hotel.

Die Aussichten im Kaufmannsberuf. Die Aussichten im Kaufmannsberuf werden in einer vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband herausgegebenen Schrift behandelt. Das Heft geht ausführlich auf die Wahl der Lehrstelle und die persönlichen Voraussetzungen für den Kaufmannsberuf ein. Die notwendige Berufsausbildung und auch die gute Verwendung der Freizeit des Kaufmannslehrlings werden besprochen. Jeder Junge, der Kaufmann werden will, oder dessen Eltern, sollten diese Druckschrift lesen, die auch einige gute Zeichnungen aus dem Berufsleben bringt. Die Schrift kann kostenlos bezogen werden durch den D.H.V., Gaujugendamt München, Prinz-Ludwig-Str. 2.

A.D.A.C. und Faschingstreiben. Der A.D.A.C., Gau Südbayern, legt seinen Mitgliedern mit Rücksicht auf die derzeitige außerordentlich schwere wirtschaftliche Lage und nicht zuletzt im Interesse der Kraftfahrzeugbesitzer selbst nahe, an den drei Faschingstagen die Straßenzüge der inneren Stadt möglichst zu meiden und sich ihrer Kraftfahrzeuge nicht zum Faschingstreiben zu bedienen.

A.D.A.C.-Kinderspeisung. Der Gau Südbayern im A.D.A.C. läßt vorläufig auf zwei Monate jeden Tag 12 bedürftigen, vom Wohlfahrtsamt zugewiesenen Kindern im Café-Restaurant „Ring-Café" einen einfachen, aber reichlichen und kräftigen Mittagstisch verabreichen.

Der Schnee als Arbeitgeber. Zur Beseitigung der in etwa 12 Zentimeter Höhe gefallenen Schneemassen rückten in der vergangenen Nacht außer den automobilen und mit Pferden bespannten Schneepflügen über 4000 Schneeräumer aus. Der ergiebige Schneefall hat also vielen Arbeitslosen wieder einmal Gelegenheit zu Arbeit und Brot verschafft.

Bananen im Münchener „Botanischen". Die schönen goldgelben Früchte kann man gegenwärtig im tropischen Nutzpflanzenhaus des Münchener Botanischen Gartens ausgereift in mächtigen Kolben an der Pflanze hängen sehen.

Verkehrsunfall. Am Freitag früh gegen 6 Uhr geriet ein auswärtiger Personenkraftwagen in der Königinstraße ins Schleudern und rannte gegen einen Baum im Englischen Garten. Der Wagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Die Insassen des Wagens wurden leicht verletzt.

Landsmannschaft Cham u. Umg. Sonntag, 15. Februar, 5—12 Uhr, Faschingskränzchen im Kreuzbräu, Brunnstraße 8.

„Hexensabbat", das traditionelle Künstlerfest der Künstlergesellschaft „Drei Farben", findet heuer wieder wie stets in allen Räumen der „Blüte" am Faschingssamstag, den 14. und Rosenmontag, den 16. Februar, statt. Wer wie einst humorvolle, schöne Stunden mitten unter jungen Künstlern Münchens verleben will, wer wieder sich alles, wie einst, mit wenig Mitteln leisten will, wer sehen will, was Künstlerhumor und Phantasie mit einfachen Mitteln erstehen lassen, der vergesse nicht, sich Einlaßkarten zu besorgen und komme zum ersten Fest am 14. Februar, Faschingssamstag, in die „Blüte"! Maskenzeichen gibt es keine! Das originelle Plakat stammt von Kunstmaler Ludw. Braunbeck und gibt Aufschluß über alles Nähere!

Ratskeller. Wie alljährlich, so findet auch dieses Jahr das Karnevalsende seinen Abschluß bei froher Musik und Tanz. Bemerkenswert ist, daß keinerlei Preisaufschlag auf Weine und Küche erfolgt und der Eintritt Samstag, Sonntag, Montag je M. 1.—, Dienstag M. 2.— nur bemessen ist.

Gabelsberger Gemeinde München. Montag, 16. Februar, Hans-Sachs-Straße 17/0. Gabelsberger Zeitung. Bücherstunde. Kurs für stellenlose Gabelsbergeraner kostenlos. Vorbereitung für Wettschreiben.

Fortdauer des Winterwetters

Die gestern über der Nordsee und dem Mittelmeer gelegenen Druckstörungen haben sich zu einem Tiefdrucksystem über Südosteuropa zusammengeschlossen. Auf seiner Rückseite sind polare Luftmassen bis zum Alpenrand vorgedrungen und werden in Ost- und Südbayern noch zu weiteren Schneefällen Anlaß geben. Die Temperaturen werden auch tagsüber kaum den 0-Punkt überschreiten.

Aus der Bewegung

Gau München-Oberbayern

Hitlerjugend München.

Am 28. Februar 1931, abends 8 Uhr, veranstaltet die Gefolgschaft I der HJ. im Altmünchener-Saal des Bürgerbräukellers, Rosenheimer Straße, einen Werbeabend. Schattenspiele, Schauturnen, HJ.-Orchester, Spielmannszug, Lieder usw., gelangen zur Aufführung. Wir laden alle Parteigenossen ein, die Veranstaltung zu besuchen.

Eintritt: Erwachsene 0.50 RM., SA. und Jugendliche 0.25 RM.

*

Besorg' dir heute schon Karten! Donnerstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Löwenbräukeller 2. großes S.A.-Konzert (46 Mann), der S.A.-Kapelle München Bri. I, unter Leitung von Pg. Frz. Pollak. Parteigenossen! S.A.-Männer! Sorgt für zahlreichen Besuch, unterstützt eure S.A.-Musik! Karten im Vorverkauf: Musikalienhandlungen A. Hieber, Marienplatz und Werner, Rosenstraße, Gaugeschäftsstelle Schellingstraße 37/I, Zeugmeisterei Süd, Schellingstraße 46, Rgb.

Deutscher Frauenorden Rotes Hakenkreuz

Sprechstunde am Mittwoch, den 18. Februar, von 5—7 Uhr, in der Gau-Geschäftsstelle, Schellingstr. 37.

Sanitätskurs: fällt am Faschingsdienstag aus, nächster Vortrag: Freitag, 20. Februar.

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg: Mittwoch, den 18. Februar, findet für Sturm 35 und Sturm 7 in der Gaststätte Semmelmann, Gerner Straße 20, von 5.30—7 Uhr abends, die erste Speisung für unsere erwerbslose S.A. statt. Ausweise werden durch die Sturmführer abgegeben.

Jungmädchengruppen: Montag-abend-Gruppe fällt aus.

Nachmittagsgruppe: Mittwoch, den 18. Februar, von 4—6 Uhr, Agnesstr. 41/II, bei Rückl. Handarbeiten mitbringen! Die Sage von Hilde Hognetochter.

Theater-Spielplan

Münchener Theater

Samstag, 14. Februar.

National-Theater: „Die Meistersinger von Nürnberg". Anfang 6.30 Uhr.
Residenz-Theater: „Katharina Knie". Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: „Münchner Fasching". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: „Ein Strich geht durchs Zimmer". Anfang 7.30 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: Erstaufführung: „Der lustige Krieg". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Pension Schöller". Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg

Samstag, 14. Februar.

Zum 25. Mal: „Das Land des Lächelns". Anfang 7.30 Uhr. — „Rund um den Perlach". Anfang 10.15 Uhr.

Sonntag, 15. Februar.

„Robert und Bertram". Anfang 3 Uhr. — Neueinstudierung: „Der Vogelhändler". Anfang 7.30 Uhr.

Nürnberger Theater

Samstag, 14. Februar.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Platzmiete J. 16. Vorstellung. „Zum goldenen Anker". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Volks-Vorstellung. „Tiefland". Anfang 8 Uhr.

Sonntag, 15. Februar.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Nachmittags-Vorstellung. „Sex appeal". Anfang 3 Uhr. — Außer Platzmiete. „Der Zerrissene". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Nachmittags-Vorstellung. „Die Fledermaus". Anfang 3 Uhr. — Außer Platzmiete. Neu einstudiert: „Die keusche Susanne". Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Fürth

Samstag, 14. Februar.

Platzmiete B. 20. Vorstellung. „Der liebe Augustin". Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag, 15. Februar.

Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne. Anfang 7.30 Uhr.

Landes-Theater Koburg

Sonntag, 15. Februar:

Außer Abonnement, Vorstellung 11 zu kleinen Preisen: „Amelia od. Ein Maskenball". Anfang 2.30 Uhr. — Donnerstags-Dauerkarte, Vorstellung 29. Neu einstudiert: „Das Musikantenmädel". Anfang 7 Uhr.

Montag, 16. Februar:

Nur Abonnenten des Kammerspiels-Zyklus haben Zutritt. Kammerspiel-Dauerkarte, Vorstellung 4. Uraufführung: Einmalige Aufführung: „S.-O.-S.". Anfang 7.30 Uhr.

Stadt-Theater Würzburg

Sonntag, 15. Februar.

Fremden- und Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen. Preise A. Studentenkarten gültig. „Trio". Anfang 3 Uhr. — Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Preise A. Studentenkarten gültig. „... Vater sein dagegen sehr". Anfang 8 Uhr.

Montag, 16. Februar.

Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen. Preise A. Studentenkarten gültig. Zum letzten Male: „Hulla die Bulla". Anfang 8 Uhr.

Dienstag, 17. Februar (Fastnacht).

Außer Abonnement: Preise C. „Meine Schwester und ich". Anfang 8 Uhr. — Einmalige Nachtvorstellung zu ermäßigten Preisen. Preise A. „Lumpenparadies". Anfang 11.15 Uhr.

Beerdigungen

am 15. Februar 1931.

Ostfriedhof: Spörer Anna, Eisenb.-Beamt.-Witwe, 75 J., 3 Uhr; Brandl Maria, Steindruckersgattin, 62 J., 3.30 Uhr; Schnallinger Therese, Kutscherswitwe, 82 J., 3.15 Uhr; Schmotz Adelinde, Schuhmacherswitwe, 77 J., 2.30 Uhr; Mahler Kreszenz, Steuerobersekr.-We., 68 J., 2.45 Uhr; Bichler Xaver, ehem. Taglöhner, 72 J., 3.45 Uhr; Labermeier Karoline, Köchin, 48 J., 4 Uhr; Weiß Maria, Kaufmannsgattin, 40 J., 4 Uhr; Wellano Wolfgang, Bäcker, 71 J., 3.30 Uhr; Reihing Josefine, Stütze, 39 J., 2.30 Uhr.

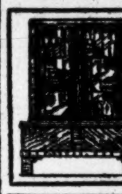
Neuer Friedhof am Perlacher Forst: Goll Maria, ehem. Zugeherin, 65 J., 1.30 Uhr; Hartl Josef, Bauarbeiter, 33 J., 2 Uhr.

Westfriedhof: Stelzl Maria, Pensionistensg., 59 J., 3 Uhr; Mayer Franz, Kraftwagenführer, 35 J., 2.30 Uhr; Gammel Eustachius, Metzger, 55 J., 2.15 Uhr.

Südl. Friedhof: del Negro Aloisia, Kaufmannswe., 72 J., kommt nach Kufstein.

Nordfriedhof: Schweller Anna, Hilfsarbeitersgattin, 36 J., 2 Uhr; Schneider Magdalena, Kaufmannsgattin, 79 J., 3 Uhr; von Feuerstein Martin, Professor, 75 J., 3.30 Uhr; Altmann Walburga, ehem. Köchin, 69 J., 3.15 Uhr; Rudolph Christine, Obersekretärsgattin, 58 J., 4 Uhr; Weeber Martin, ehem. Seilermstr., 81 J., 2.30 Uhr.

Waldfriedhof: von Rodenberg Kurt, Major a. D., 54 J., 3 Uhr.


Qualitäts-Möbel kaufen Sie am besten und billigsten beim Fachmann. Wohnzimmer, Schlafzimmer u. Küchen stets auf Lager. Jedes einzelne Stück wird solid und billig angefertigt. M. Waffler, Schreinermeister, München. Telephon 52947 Schellingstraße 136

Wo verbringt man die letzten stimmungsvollsten Karnevalstage??? im RATSKELLER. Eintritt: Samstag, Sonntag, Montag je M. 1.- Dienstag M. 2.- einschließl. Steuer. Keinerlei Preisaufschlag!!!

Neue und benützte Möbel große Auswahl billigste Preise. Heinrich Fraundorfer München Lindwurmstr. 7. Kein Laden

Dr. Ustrichsche Realschule. München / mit Handelsabteilung / Bürgerschule München. 49. Schuljahr / Beginn 16. April / Anmeldung werktags 11—12 und 3—4 Uhr. Die Schlußzeugnisse der Anstalt berechtigen zum Uebertritt an die Oberrealschule. Damit verbunden best empfohlenes Schülerheim. Mäßigster Pensionspreis. Anfragen an das Direktorat der Dr. Ustrichschen Bürgerschule, München 37 Adamstraße 4 / Telephon 53256. Bürgerschulhausverein * München e.V.

Café am Platzl gegenüber dem Hofbräuhaus. 2 Kapellen nachmittags und abends Konzert. Das gute, deutsche Konzert-Café

Buchbinderei Daniel Brubacher München Türkenstr. 37 Tel. 24837 empfiehlt sich zur Anfertigung aller in die Buchbinderei einschlägigen Arbeiten. Sortiment u. Massenauflagen. Kostenvoranschläge jederzeit gerne zu Diensten.

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Möbel in riesiger Auswahl sehr preiswert. Möbelhaus Schneider Lämmerstr. 3 beim Hauptbahnhof parterre u. 2 Etagen. Auf Wunsch kleinste Wochen- oder Monatsraten eventuell ohne Anzahlung. Lieferung mit eigenem Auto auch nach auswärts. Von 8 Uhr morgens b. 7 Uhr abends durchgehend geöffnet.

FAHRRAD-REIFEN. Sämtliche Fabrikate. Neue Preisliste gratis. Nur pr. frische Ware. 2.30, 2.75, 3.- 3.50, 4.20, 5.- Luftschläuche: 90 Pf., 1.20, 1.50. Abt.: Reifenversand M. Dichtl & Söhne München Schleißheimerstr. 26

Fahnen

Fahnenspitzen Fahnenstangen Wimpel Armbinden Tischstandarten Kranzschleifen liefert Nähstube und Versandgeschäft für Abzeichen der N.S.D.A.P. B. Konrad, München, Melusinenplatz 11/I. Ältestes Geschäft in Hakenkreuzfahnen) Preisliste verlangen!

Ski. 1000 Paar, Hickory u. Eschen, Qualit.-Ware, z. Aussuchen, billigst. Preisliste kostenlos! Bink Fraunhoferstraße 17/19.

Lernt Autofahren!

Private Kraftfahr-Kurse. Kraftverkehr Bayern. München, Augsburg, Hof, Nürnberg, Bayreuth, Würzburg, Aschaffenburg, Ochsenfurt, Kitzingen

Tischbanner 50 cm hoch, zerlegb. Nickelst., Hakenkr., S.A. od. Stahlhelm M. 5.—, m. „Deutschl. erw." u. Kranz, gestickt M. 6.50 u. M. 8.—. Banner Holzst., pol., 40 cm, zerlegbar. Zugvorrichtung (Halbmast) M. 1.50 bis M. 3.50 für Schreib- u. Stammtisch usw. Armb. 40 Pf., Wimpel 70 Pf. Saal-Dekortuch 80 × 100 cm M. 8.— Sturmfahne M. 10.—, unverw., aufgekord., Kreis ohne Naht. Fabrikation von Wäsche und Handarbeiten vorgez. Sofakissen M. 1.20, gest. M. 5.—, Spez. Einschlagt. u. Hemden, herrl., handgest. M. 5.—. Umtausch statth. Preisl. Bei M. 10.— Auftr. gratis eleg. Banner. Fr. Simon, Stickerei-Werkstätten, München. Postscheckkonto 24496. Ablzreiterstraße 21.

Wir besorgen Ihnen jedes Buch! Buchhandlung Franz Eher Nachf. München 2, NO 2

Lernt Maschinen-Blindschreiben im „Progreß" München Kaufingerstraße 3 Telephon 923093

Mark 1.50 für Anzug, Mantel, Kostüm bügeln. Kunststopfen, reparieren, färben, chem. reinigen billigst. Freie Abhol. u. Zustell. „Expreß", Radlsteg 2, (Eingang Tal). Telephon 297093.

Anzeigen im „Völkischen Beobachter" haben nachweisbar größten Erfolg!

Joh. Frey, München gegr. 1870 Dachauer Straße 10. Herren- und Damen-Hüte. Schirme, Mützen, Krawatten, Kragen, Handschuhe. Reparaturen. Versand nach auswärts!

Geschmackvolle / Billigste Clubsofa, Armlehnsessel, Couche etc. von altem Fachgeschäft Apelt, Augsburg D 208. Tel. 3058 Kl. Grottenau neb. d. Hauptpost. Versand nach Auswärts. / Muster und Abbildungen zu Diensten.

100 kräftige, fehlerfreie Leder-Jacken statt 60 nur 45 und 39 M. Sport-Walter München Rindermarkt 20, Bl.

Filial-Leiterin in Bäckerei gesucht. Nur Branchekundige kommen in Frage. Vorzusprechen abends 8 Uhr Zweibrückenstr. 26a, Bäckerei, parterre rechts

Verlangen Sie überall den „Völk. Beobachter"

Spielplan der Münchener Theater vom 15. mit 22. Februar

* Volksbühne
§ Theatergemeinde

	National-Theater	Residenz-Theater	Prinz-Regenten-Theater	Münchener Schauspielhaus	Theater am Gärtnerplatz	Münchener Volkstheater
Sonntag 15. Februar	34/VI Die Fledermaus (7.00)	Robert und Bertram (8.00)	Der Raub der Sabinerinnen (8.00) § 56276—57000, 64501—64600	Trio (3.30) Ein Strich geht durchs Zimmer (7.30)	Die Fledermaus (3.00) Der lustige Krieg (8.00)	Das öffentliche Ärgernis (4.00) Pension Schöller (8.00)
Montag 16. Februar	A. P. Carmen (7.00) * 8901—9800, 15501—16000 17851—18000 § 55101—55400, 57451—57625 59601—59850	Katharina Knie (8.00) § 54301—54325, 58051—58225	Münchner Fasching (8.00) § 55601—55775, 57001—57400 57826—580500	Ein Strich geht durchs Zimmer (7.30)	Der lustige Krieg (8.00)	Pension Schöller (8.00)
Dienstag 17. Februar	34/V Der Bettelstudent (7.00) * 24201—24800 § 62926—63000, 64976—65000	Robert und Bertram (8.00) § 58226—58425	Der Raub der Sabinerenntn (8.00) * 1701—2200, 2501—3300 18001—18200, 21701—23000	Ein Strich geht durchs Zimmer (7.30)	Der lustige Krieg (8.00)	Pension Schöller (8.00)
Mittwoch 18. Februar	35/II Elektra (8.00) * 4901—5000, 19001—19300 § 55401—55600	Die Portugalesische Schlacht (7.30) § 62726—62800, 66701—67000	Der G'wissenswurm (8.00) * 8101—8350, 3301—3800, 28001—29000	Ein Strich geht durchs Zimmer (7.30)	Der lustige Krieg (8.00)	Pension Schöller (8.00)
Donnerstag 19. Februar	34/IV Der Troubadour (7.30) * 4726—4800, 26201—26800 § 60501—60700	M. P. 13/A Figaros Hochzeit (7.00) * 4401—4450, 16501—16600 § 64326—64375, 66401—66425	Iphigenie auf Tauris (8.00) § 50001—50500, 54801—55100	Ein Strich geht durchs Zimmer (7.30)	Der lustige Krieg (8.00)	Pension Schöller (8.00)
Freitag 20. Februar	35/V Der Rosenkavalier (6.00) * 4801—4900, 16601—16800 * 60326—60500	Die Portugalesische Schlacht (7.30) § 59326—59600	Der G'wissenswurm (8.00) § 53301—53800, 60701—61025	Erstaufführung Sebastianlegende (7.30)	Der lustige Krieg (8.00)	Erstaufführung Ein freudiges Ereignis (8.00)
Samstag 21. Februar	35/I Der Bettelstudent (7.30) * 9801—10000 § 64226—64325	Robert und Bertram (8.00) * 851—950, 4201—4300	Der Raub der Sabinerinnen (8.00) § 53801—54075, 61201—61475, 65001—65750	Pension Schöller (7.30)	Der lustige Krieg (8.00)	Ein freudiges Ereignis (8.00)
Sonntag 22. Februar	35/IV Die lustigen Weiber von Windsor (7.00)	Katharina Knie (8.00) § 58426—58475, 58901—58950	Münchner Fasching (8.00) * 1201—1500, 6501—7000, 11201—12000, 13801—14600	Sebastianlegende (7.30)	Das Dreimäderlhaus (3.00) Der lustige Krieg (8.00)	Das öffentliche Ärgernis (4.00) Ein freudiges Ereignis (8.00)

Chemnitz holt aus zum Schlag

150 neue S.A.-Kämpfer

Chemnitz, 12. Februar.

Seit Dienstag sind die Plakatsäulen unserer Stadt von großen, diskutierenden Menschenmengen umlagert. Auf in die Augen fallenden Plakaten lesen wir:

„Freiwillige vor! Schwere Entscheidungen stehen bevor! Täglich fließt in allen Gauen Deutschlands Blut. Die Bürgerkriegsorganisationen des Reichsbanners wollen am 22. d. M. ihre Mobilmachung beendet haben. Jeden Tag lesen wir von blutigen Überfällen der Kommunisten und Hörsing-Gardisten auf Nationalsozialisten.

Unser erster Mobilmachungstag ist der 10. Februar. Jetzt müssen alle um die Zukunft unseres Volkes besorgten Deutschen zusammenstehen; es geht um die Freiheit unseres geliebten Vaterlandes. Darum rufen wir alle deutschen Männer und Jünglinge auf:

Sofort antreten zum SA.-Dienst! Sofort einkleiden! Jahresklassen 1913 bis 1917 Hitler-Jugend, 1896 bis 1913 SA., alle vor 1896 Geborenen SA.-Reserve.

Hauptmeldestelle: Geschäftsstelle der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Chemnitz, Am Theaterplatz 4."

Die Chemnitzer SPD. leistete uns hierfür einen guten Dienst, indem sie diesen Aufruf, ehe er von uns angeschlagen wurde, in 40 000 Exemplaren, mit einem lächerlichen Kommentar versehen, in unserer Stadt verteilen ließ. Vielleicht haben wir es ihr mit zu verdanken, daß sich schon an den beiden ersten Tagen 150 neue Volksgenossen für die SA. anmeldeten.

Mit jeder Handlung gegen uns sinken sie tiefer in das Grab hinab, das in nicht mehr allzu ferner Zeit den stinkenden Kadaver eines kläglich zugrundegegangenen Marxismus aufgenommen haben wird.

N.S.-Demonstration in Hamburg

Tausende begrüßten unsere heimgekehrten Reichstagsabgeordneten

Hamburg, 11. Februar.

Gestern abend wurde um 18 Uhr die parteiamtliche Meldung herausgegeben, daß die nationalsozialistische Reichstagsfraktion unter Protest den Reichstag verlassen hatte und unsere beiden Hamburger Abgeordneten,

Gauleiter Karl Kaufmann und Pg. Dr. Nieland, bereits auf der Fahrt nach Hamburg seien! Der Zug, mit dem die beiden Parteigenossen fuhren, sollte um 21.16 Uhr in Hamburg einlaufen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Parteimeldung in den Kreisen der Hamburger Nationalsozialisten. In nicht viel mehr als zwei Stunden wurden einige tausend Mann auf die Beine gebracht. Auf der Straßenbahn und Hochbahn waren die Vorgänge im Reichstag schnell bekannt geworden. Manch ein uns freundlich gesinnter Schaffner raunte einem nach „Nazi" aussehenden Fahrgast zu:

„Heute abend 9.16 Uhr Empfang unserer Reichstagsabgeordneten."

Die Meldung hatte ihre Wirkung nicht verfehlt. Bereits um 21 Uhr waren in und vor der Bahnhofshalle sowie auf dem Bahnsteig insgesamt etwa 2000 fieberhaft wartende Parteigenossen und Gesinnungsfreunde versammelt. Punkt 21.16 Uhr lief der Berliner Schnellzug ein. Einige gute Augen hatten unsere Abgeordneten in dem ersten Personenwagen erspäht. Der Zug hielt. Die auf dem Bahnsteig verteilten Nationalsozialisten liefen nach der Spitze des Zuges, wo dann Pg. Kaufmann und Pg. Nieland ausstiegen. Kaum den Bahnsteig betreten, donnerte auch schon ein dreifaches Heil auf unsere Führer durch den weiten Raum der hohen Halle. Ein unvergeßlicher Augenblick, wo Hunderte von Fahrgästen auf dem Bahnsteig zusammenfuhren und den gewaltigen Eindruck der begeisterten Nationalsozialisten in sich aufnahmen. Selbst auf Krückstöcken war ein Pg. gekommen, der es sich natürlich nicht nehmen ließ, unseren Abgeordneten kräftig die Hand zu schütteln. Immer wieder begeisterte Hoch- und Heilrufe. Auf den Schultern wurden Pg. Kaufmann und Pg. Nieland unter dem nicht endenwollenden Jubel der Tausende über den Hachmannplatz zum Holzdamm getragen, wo der ganze Aufmarsch jedoch von dem aus der Richtung des Hotels „Atlantik" kommenden Hamburger Überfallkommandowagen aufgehalten wurde. Die Polizeibeamten sprangen von ihrem Wagen und gingen mit gezücktem Gummiknüppel auf die Ersten unserer Reihen los. Nur dem energischen Durchgreifen verschiedener Führer unserer Organisation ist es zu verdanken, daß die Polizei samt ihrem kostbaren Mercedes-Benz-Wagen nicht von unseren Leuten über den Haufen gerannt wurde. Veranlassung hätte beinahe das reichlich harte Vorgehen der zahlreichen Schupobeamten zur Folge gehabt. Pg. Karl Kaufmann stoppte den Aufmarsch unserer Leute ab und forderte alle auf, in strengster Disziplin auseinanderzugehen. Diesem Befehl wurde nach der kurzen Ansprache des Gauleiters sofort Folge geleistet.

Pg. Kaufmann begründete in markanten Worten den gestrigen Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstag.

Seinen Ausführungen dankten die Tausende mit einem dröhnenden „Heil" auf unseren Führer und die N.S.D.A.P. Mit erhobener Hand wurde das Deutschlandlied gesungen, das in feierlicher Weise durch die Straßen scholl. Das war eine Begeisterung und ein Empfang durch die Hamburger, auf die unsere Führer mit ehrlicher Herzlichkeit stolz sein können!

Rote Mordbanditen

Die Blutopfer unserer S.A. in den letzten Tagen

Berlin-Moabit, 30. Januar.

Der S.A.-Mann Hans Schulz wurde nachts auf dem Heimweg von Marxisten überfallen und durch Schläge auf den Kopf und Rücken und Stiche in den Hinterkopf verletzt.

*

Berlin, 30. Januar.

Der S.A.-Mann Georg Kieczewsky wurde nachts auf dem Heimweg von vier Kommunisten überfallen und durch Schläge auf den Kopf und im Gesicht sowie durch Fußtritte verletzt. Kurz darauf wurden die S.A.-Männer Schröder und Bierhals von 12 bis 15 Kommunisten unter Führung eines gewissen Walter Bensch überfallen, mit einem Schlaginstrument am Kopf verletzt und beraubt. Die Angreifer gaben außerdem zwei Schüsse ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten.

*

Fürstenfeldbruck, 30. Januar.

Unser Saalschutz entfernte mehrere Reichsbannerleute, die die Versammlung systematisch zu stören versuchten, aus dem Saal. Als die hinausgeworfenen Reichsbannerleute im Hausgang des Lokals zwei S.A.-Männern das Messer in den Rücken stoßen wollten, wurden sie durch hinzueilende S.A. in die Flucht geschlagen. Enttäuscht über die Vereitelung der Messerheldentat überfiel daraufhin das Reichsbanner verschiedene in der Nacht heimkehrende Nationalsozialisten. So wurde der S.A.-Mann Trinkl von 20 Reichsbannerleuten, die S.S.-Männer Eickele, Ertl und der S.A.-Mann Schlosser von 25 Reichsbannerleuten angefallen und mißhandelt. Hinzueilende S.A. und S.S. räumte daraufhin den Marktplatz. In der darauffolgenden Nacht wurden die Nationalsozialisten durch das Reichsbanner, das sich plangemäß Verstärkung aus den Nachbarorten geholt hatte, dauernd provoziert.

*

Nagold (Wttbg.), 31. Januar.

Am Schlusse einer kommunistischen Versammlung, in der der kommunistische Reichstagsabgeordnete Schlaffer sich vergeblich bemühte, Nationalsozialisten zu seinem Lager zu bekehren, erhielt unsere S.A. nach der Diskussionsrede unseres Bezirksleiters Betzner Befehl zu geschlossenem Abmarsch. Als sich die S.A. allmählich durch die engen Türen des Saales hinausbewegte, eröffnete die in Stärke von etwa 200 Mann zusammengezogene Antifa ein plötzliches Trommelfeuer mit Biergläsern, Aschentellern usw. Außerdem wurde seitens der Kommunisten geschossen. Unsere S.A., die vor Beginn der Versammlung ergebnislos von der Landjägermannschaft nach Waffen durchsucht worden war, hatte 25 Verletzte, darunter 8 Schwerverletzte und einen tödlich Verletzten, Friedrich Walz.

*

Berlin, 1. Februar.

20 Kommunisten überfielen in der Sickingenstraße morgens 2 Uhr die S.A.-Männer Georg Hoffmann und Friedrich Thober auf dem Heimweg und brachten ihnen schwere Gesichts- und Schlagverletzungen bei. Zur gleichen Zeit überfielen 30 Kommunisten den S.A.-Mann Albrecht Pätzke und brachten ihm Stiche in Kopf und Schulter sowie mehrere Schlagverletzungen bei. In der Bellermannstraße überfielen 100 bis 120 Kommunisten morgens 7 Uhr den S.A.-Mann Reinhold Ahr. Er wurde mit verschiedenen Schlag- und fünf schweren Stichverletzungen, darunter Stiche in Herz- und Lungengegend, in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus verbracht. Zur gleichen Zeit wurden die S.A.-Männer Hahn, Dommin Fritz und Dommin Konrad und Friede verhaftet, weil sich zwei von ihnen gegen einen Trupp Kommunisten, der ihnen in der Hebbelstraßen aufgelauert hatte, zur Wehr gesetzt hatten.

*

Wüstenwaltersdorf, 3. Februar.

Am Heimweg von unserer Versammlung wurde Ortsgruppenleiter Stock nachts von mehreren Marxisten überfallen und durch Messerstiche im Gesicht und an den Händen verletzt.

*

Asbach (Hessen), 1. Februar.

Die Oberramstatter S.A. wurde auf einem Durchmarsch vom Reichsbanner plangemäß überfallen. Hierzu waren die Reichsbannerleute mit in einem Haus aufgestapelten Gabeln, Eisenstangen usw. bewaffnet worden. Bei der nachfolgenden Waffendurchsuchung durch das inzwischen eingetroffene Überfallkommando, die bei der S.A. vollständig ergebnislos war, wurden beim Reichsbanner Waffen gefunden.

Leipziger Studenten gegen Gumbel

Leipzig, 12. Februar.

hn. Der Allgemeine Studentenausschuß der Universität Leipzig hat in seiner ordentlichen Sitzung am Mittwochabend eine Protesterklärung bei 1 Enthaltung angenommen, in der betont wird, daß die Leipziger Studentenschaft von der Auflösung der Heidelberger Selbstverwaltung durch den badischen Kultusminister und von der Ernennung des Pazifisten Gumbel zum Professor mit Entrüstung Kenntnis nimmt und die mit den Worten schließt:

Die Leipziger Studentenschaft protestiert gegen den Schritt des badischen Kultusministers und gelobt, die Heidelberger Studentenschaft in ihrem Kampf gegen Gumbel zu unterstützen.

Ein sozialdemokratisches Kammermitglied wurde durch Mehrheitsbeschluß von der Sitzung ausgeschlossen, nachdem es durch eine Erklärung jenes bekannte Wort Gumbels, der deutsche Soldat sei auf dem „Feld der Unehre" gefallen, ausdrücklich gebilligt hatte. Als der Vorsitzende der Sitzung die Verfassungswidrigkeit dieses Ausschlusses feststellen zu müssen glaubte und der Sozialist seinen Platz am Astatisch wieder einnahm, verließ die nationalsozialistische Fraktion geschlossen den Saal.

Nach den Astawahlen am 18. Februar wird für Juden und Vaterlandsfeinde wohl kaum mehr Platz im Ausschuß der Leipziger Studentenschaft sein.

Ein Tag gleicht dem andern in unserem Aufklärungskampf

4000 in Koblenz

Koblenz, 12. Februar.

Auch unsere gestrige vierte Kampfversammlung im neuen Jahre mit Pg. Simon, M. d. R., gestaltete sich zu einem Riesenbekenntnis für unsere Bewegung. Das nationale Koblenz bereitete unserem aus dem „hohen Hause" kommenden Kämpfer einen freudigen Empfang.

Bereits eine Stunde vor Eintreffen des Berliner Zuges umlagerte eine unübersehbare Menschenmenge das Bahnhofsgebäude. Pünktlich durchschritt Pg. Simon, geleitet von der S.S., die Sperre. Spontan erscholl aus allen Kehlen der dichtgedrängten Menschenmasse der Ruf: „Deutschland erwache — Hitler-Heil!" Stimmung wie 1914!

Im Handumdrehen formierte sich die Masse in einem unendlich langen Zug. In kampfesfreudiger Stimmung, unsere Kampflieder singend, bewegte sich eine disziplinierte Marschkolonne unter beifälligen Zurufen der Koblenzer Bevölkerung durch die Stadt zur Festhalle. Saal und Tribünen wieder überfüllt. Wandelhalle mußte geöffnet werden und nahm in kurzer Zeit eine dichtgedrängte Menschenmasse auf.

Pg. Dr. Haltern, Gau-S.A.-Führer, als erster Redner, findet durch seine markige Rede ungeteilten Beifall. Pg. Simon betritt unter tosendem Jubel die Rednertribüne. Der gewaltige Beifall spricht ein beredtes Zeugnis von dem Vertrauen, das seine Wähler ihm und unserer Bewegung damit zum Ausdruck bringen. Immer wieder reißt er die 4000 zu gewaltigen Beifallsstürmen hin, die sich zu einem Orkan steigern, als Pg. Simon erklärte: „Das Reichsbanner hat als den Mobilmachungstag den 22. ds. Mts. bestimmt; unser erster Mobilmachungstag ist heute!"

Angriff auf der ganzen Linie, unser der Sieg!

Und 4000 in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 13. Februar.

Auch wir greifen an! Nach der Ausgabe des Demonstrationsverbotes sofort 2 große Massendemonstrationen. Gewaltiger S.A.-Werbemarsch mit Kundgebung auf dem Börsenplatz. Unser Pg. Staebe sprach. Tausende forderten begeistert die Macht dem Nationalsozialismus.

Unsere aus dem Tributreichstag nach Hause heimgekehrten Frankfurter Parteigenossen haben sofort mit der Massenaufklärung begonnen. Innerhalb von 12 Stunden Kundgebung im Hippodrom vorbereitet und überfüllt. 4000 Frankfurter jubelten unserem Gauleiter Sprenger und Pg. Linder zu. Nach der Versammlung Riesendemonstration mit unseren Führern an der Spitze.

*

Stargard i. Pommern. Katzmann-Versammlung hier am 11. Februar ein voller Erfolg. 1000 Volksgenossen hörten die Wahrheit über die Demokratie, als der Totengräberin des schaffenden Volkes. Riesiger Beifall und zahlreiche Neuaufnahmen. Die Gegner verzichteten auf Diskussion.

Paulinzella in Thüringen. Die erste Versammlung in dem bekannten, idyllisch gelegenen Waldkurort lockte Zuhörer aus allen Bevölkerungsschichten herbei, die mit Spannung und Aufmerksamkeit den Ausführungen unseres Pg. Ruhnke lauschten. Der Redner zeichnete in großen Zügen die verheerende Wirkung des herrschenden Systems sowie den Weg zur Aufrichtung der Nation durch die Idee Adolf Hitlers. Trotz verhältnismäßig großer Beteiligung der Marxisten erfolgte keine Aussprache.

Wollin i. Pommern. Um 4 Uhr Anmeldung unseres Redners Pg. Schulz, M. d. R. Um 5 Uhr Herausgabe des ersten Flugblattes und um 8 Uhr wegen Überfüllung polizeilich gesperrter Saal. Ein seltener Massenerfolg. Einmütiges Bekenntnis der Versammelten zum Vorgehen unserer Reichstagsfraktion. Ein Heil auf unseren Führer Adolf Hitler und das Horst-Wessel-Lied schlossen den erfolgreichen Abend.

Schleswig. Wieder wanderten viele Hunderte zu unserem Versammlungslokal, um diesmal Pg. Gengler zu hören, der Judentum und Freimaurerei im wahren Lichte zeigte. Als Erfolg können wir Neuaufnahmen und Zeitungsbestellungen buchen.

Der Marxismus auf der Anklagebank:

Wir klagen an

Der marxistische Blutterror im Laufe der Jahre

Fortsetzung

Ütersen, 27. April 1928.

In Ütersen bei Altona versuchten Reichsbannerleute auf das Kommando: „Reichsbanner vor"! die nationalsozialistische Versammlung zu sprengen. Die Parteigenossen aber wehrten ab und schlugen die Angreifer aus dem Saal. Aus Rache für diese Niederlage lauerten die Republikschützer den heimfahrenden S.A.-Leuten auf. Aus Häuserwinkeln brachen diese Wegelagerer, als das Auto mit den Nationalsozialisten anrollte, heraus und überschütteten die Ahnungslosen mit einem Hagel von Steinen. Als unsere Braunhemden das Auto verließen, um sich zur Wehr zu setzen, verschwanden die roten Strauchdiebe im Dunkeln. Zwei wurden schwer, zwei leicht verletzt.

*

Sobernheim, 29. April 1928.

Am 29. April versuchten in Sobernheim a. d. Nahe zahlreiche Reichsbannerleute die nationalsozialistische Versammlung durch Überfall zu vereiteln. Durch das entschlossene Vorgehen unserer Braunhemden konnte die Versammlung trotzdem abgehalten werden. Unsere beiden Parteigenossen Karbach und Heß wurden von den Marxisten durch Stockhiebe von hinten am Kopfe verletzt. Die erschienenen Landjäger und Polizeibeamten waren gegenüber den marxistischen Terroristen machtlos.

*

Kreuznach, 29. April 1928.

Nach der glänzend verlaufenen Versammlung in Kreuznach verfolgten Juden und Marxisten die abmarschierenden Braunhemden. Als ein Jude einem nationalsozialistischen Frontkämpfer das Eis. Kreuz erster Klasse von der Brust riß, bekam er als Antwort auf seine jüdische Frechheit nationalsozialistische Arbeiterfäuste zu spüren. Wenige Stunden später griffen Marxisten und Juden in Sobernheim die gleichen Nationalsozialisten, als sie vom Lastwagen absteigen wollten, an. Die darauf erfolgte Antwort war so wirksam, daß weitere Überfälle nicht mehr vorkamen.

*

Oppeln, 30. April 1928.

Nach einer öffentlichen Versammlung der Nationalsozialisten in Oppeln überfielen Rotfrontleute heimkehrende S.A.-Leute. 15 Rotfrontleute stürzten sich auf drei Nationalsozialisten und bearbeiteten sie wie wütend mit Messern und Schlagringen. Unser Pg. Norbert Kaluzer wurde durch fünf Messerstiche und Hiebe mit Schlagringen schwer verletzt. Als andere Parteigenossen zu Hilfe eilten, ergriff das rote Mordgesindel die Flucht. Unter den Angreifern befand sich auch der kommunistische Funktionär Stukowski. Ein Angriff auf den nationalsozialistischen Ortsgruppenleiter mißlang.

Die Marxisten belagern die Rheinbrücken, um Nationalsozialisten niederzuschlagen

Mainz, 4. Mai 1928.

Die nationalsozialistische Versammlung in Mainz mit den Parteigenossen Friedrichs und Holz ist blutig ausgegangen. Kommunisten und Reichsbanner versuchten mit Gewalt die Versammlung zu sprengen. Sie waren mit Pistolen bewaffnet gleich mehreren sie aufhetzenden Juden. Die Ruhestörer wurden durch unsere S.A. aus dem Saal geworfen.

In diesem Augenblick gab einer der anwesenden Kriminaler einen Alarmschuß ab. Den Gummiknüppel in der Faust stürzte die Polizei herein. Die S.A., die ihre Aufgabe erfüllt hatte, stellte sich sofort um die Bühne und stand ruhig da. Die Polizisten, die zu derselben Tür hereinkamen, zu der die Versammlungssprenger hinausgehauen worden waren, hatten keinen der Ruhestörer gepackt, keinem krümmten sie ein Haar. Aber auf die im Saale stehenden S.A.-Leute stürzten sie sich mit viehischer Brutalität. Die Gummiknüttel sausten den Überraschten ins Gesicht. Und so schlugen 50 bewaffnete Polizisten 40 wehrlose Braunhemden in ihrem eigenen Versammlungslokal zusammen und stießen sie die Treppe hinunter.

Tausende der organisiert aufmarschierenden marxistischen Landfriedensbrecher belagerten hierauf die Rhein- und Mainbrücken, um unsere Braunhemden aus Wiesbaden abzufangen und zu überfallen.

Pg. Holz sowie mehrere S.A.-Leute wurden erheblich verletzt.

Berlin-Charlottenburg, 4. Mai 1928.

In Berlin-Charlottenburg überfielen vier Reichsbannerleute den Nationalsozialisten Benno Kosmoll, als er von einer Versammlung nach Hause ging, und brachten ihm mehrere erhebliche Verletzungen bei.

*

Oppeln, 6. Mai 1928.

In Oppeln wurde der nationalsozialistische Jungenleiter Gerhard Becker von drei Marxisten rücklings überfallen und durch einen 8½ Zentimeter langen Messerstich schwer verletzt.

Schwerer Landfriedensbruch des Reichsbanners

Rambach, 7. Mai 1928.

Eine Wiesbadener S.A.-Abteilung wurde auf dem Rückwege von einem Propagandamarsch zwischen Rambach und Sonnenberg in der Dunkelheit von einer vierfachen Übermacht von Reichsbannerleuten unter Führung des Juden Kurt Wolf, Wiesbaden, überfallen. Die völlig unbewaffnete S.A. wurde auseinandergetrieben. Ein großer Teil der Reichsbannerangehörigen hieb mit Stöcken auf den Führer der nationalsozialistischen Abteilung, Pg. Ludwig, ein, dessen Sohn vor einem Jahre von verführten Marxisten ermordet worden war.

Durch einen ihm in den Rücken geschleuderten Pflasterstein, der eine schwere Lungenquetschung verursachte, kampfunfähig gemacht, sank er mit schweren Messerstichen und aus vielen Wunden blutend zu Boden. Die Täter flohen im Schutze der Dunkelheit, konnten jedoch am nächsten Tage von der Polizei verhaftet werden.

*

Hamburg, 10. Mai 1928.

In Hamburg hatten die Bezirke Hamm und Eilbeck für 10. Mai zur nationalsozialistischen Versammlung aufgerufen. Als nach Schluß der glänzend verlaufenen Versammlung unsere 40 Mann starke S.A. abmarschieren wollte, wurde sie von einer dreifachen Übermacht von Reichsbannerleuten angegriffen. Zwei S.A.-Leute wurden durch Messerstiche in den Arm und Kopf erheblich verletzt.

Fortsetzung folgt

Die tägliche Versammlung

Sonntag, 15. Februar:

Altenberg (Oberelbe): Bezirkstagung mit Kundgebung, Aufmarsch der Schi-Abteilung, Pg. Kaiser.
Langenchursdorf, Bz. Zwickau: Pg. Lindemann.
Rosenfeld (Württ.): Pg. Werner.
Steinheim a. Murr (Württ.): Pg. Mergenthaler.

*

Montag, 16. Februar:

Aue, Bz. Zwickau: Pg. Dr. Wegner.
Bosewitz (Oberelbe): Pg. Trinks.
Ebersbrunn, Bz. Zwickau: Pg. Schmidt.
Johnsbach (Oberelbe): Pg. Dr. Dietrich.
Langburkersdorf (Oberelbe): Mitgliederversammlung.
Oelsa (Oberelbe): Pg. Richter.
Pfullingen (Württ.): Pg. Werner.
Porschdorf (Oberelbe): Pg. Wagner.
Schellerhau (Oberelbe): Pg. Kaiser.

*

Dienstag, 17. Februar:

Dippoldiswalde (Oberelbe): Pg. Kaiser.
Göppingen (Württ.): Pg. Werner.
Krimmitschau, Bezirk Zwickau: Hauptversammlung.
Wendischfähre (Oberelbe): Mitgliederversammlung.
Woltersdorf (Kr. Dramburg): Pg. Jordan.

*

Mittwoch, 18. Februar:

Bad Schandau (Oberelbe): Pg. Kuntze (Lichtbilder).
Beilngries (Opf.): Pg. Maierhofer (8 Uhr).
Berching (Opf.): Pg. Maierhofer (11.30 Uhr vorm.).
Birkholz (Ostmark): Pg. Hein-Boenicke.
Bremen-Land: Pg. Teich.
Breitendorf b. Löbau (Sa.): Pg. Hartwig.
Cottbus (Ostmark): Pg. Ahlemann.
Danzig (D.-G. Heubude): Pg. Kalitzke.
Danzig: Pg. Schemm.
Deutsch-Krone (Ostmark): Pg. Urban.
Deutschenbora (Bz. Meißen): Pg. Zitzmann.
Dittersdorf bei Chemnitz: Pg. Leuthäuser.
Dohna (Oberelbe): Pg. Kaiser (Konzert).
Eschenau (Mfr.): Pg. Liebel.
Groß-Cammin (Ostmark): Pg. Dr. Benz.
Grünhainichen (Bz. Flöha): Mitgliederversammlung.
Gunzenhausen, Bezirk: Pg. Hering.
Heidenau (Oberelbe): Pg. Schlegel.
Hertigswalde (Oberelbe): Mitgliederversammlung.
Jerichow (Anhalt): Pg. Walden.
Kallies (Kr. Dramburg): Pg. Otto.
Klein-Dorfhain (Oberelbe): Pg. Zitzmann.
Küstrin: Pg. Lindemann.
Leutenberg, Bezirk (Thür.): Pg. von Boetticher.
Leubnitz, Bz. Zwickau: Hauptversammlung.
Neumünster, Bezirk (Holstein): Pg. Gewecke.
Oschatz: Pg. Dr. Albrecht.
Petershagen-Danzig: Pg. Dr. Marwitz.
Röhrsdorf (Bz. Meißen): Pg. Sommer.
Schlochau (Ostmark): Filmvorführung.
Schorndorf (Württ.): Pg. Werner.
Stettin: Pg. Dr. Loepelmann.
Tiegenhof (Danzig): Pg. Helbing, Sprechabend.
Unzenberg (Bz. Koblenz): Pg. Weinzierl.
Verden, Kreis (Osthann.): Pg. Mahler.
Wanzleben (Anhalt): Pg. von Webel.
Weil a. Rhein: Pg. Sußlik.
Wetter-Ruhr: Pg. Schepmann.

*

Donnerstag, 19. Februar:

Auerbach (Mttfr.) b. Ansbach: Pg. Hänel.
Berbisdorf, Bz. Einsiedel: Pg. Melzer.
Bietigheim (Württ.): Pg. Mergenthaler.
Boppard-Land, Bz. Koblenz: Pg. Schüller.
Börnichen, Bz. Flöha: Öffentlicher Sprechabend.
Braunsfelde (Ostmark): Pg. Hein Boenicke.
Danzig: Pg. Schemm.
Dresden: Pg. Dr. Albrecht.
Gera: Pg. J. Streicher.
Gunzenhausen, Bezirk: Pg. Hering.
Häslabronn (Mttfr.): Pg. Gutmann.
Heilbronn (Württ.): Pg. Gengler.
Kahla, Bz. Jena: Pg. v. Boetticher.
Kallies, Bz. Dramburg: Pg. Otto.
Kiel: Pg. Fink (ehem. Fremdenlegionär).
Krimmitschau, Bz. Zwickau: Pg. Dr. Wegner.
Külsheim (Mttfr.): Pgg. Hildebrandt und Haas.
Lauter, Bz. Zwickau: Pg. Eyme.
Letschin (Ostmark): Pg. Urban.
Maißborn, Bz. Koblenz: Pg. Weinzierl.
Milspe (Westfalen): Pg. Schepmann.
Neupetershain (Ostmark): Pg. Dr. Kieschke.
Neumarkt (Opf.): Pg. Majerhofer.
Niedermendig, Bz. Koblenz: Pg. Görres.

Die letzten Exemplare
der Folge 1
unserer neuen Kampfschrift
DIE BRENNESSEL
kommen in den nächsten Tagen zum Versand.
Nicht weniger als
80000 Stück
betrug die Auflage. Diese Anzahl ist ein Beweis, daß wir mit unserer Brennessel eine Lücke gefüllt haben.

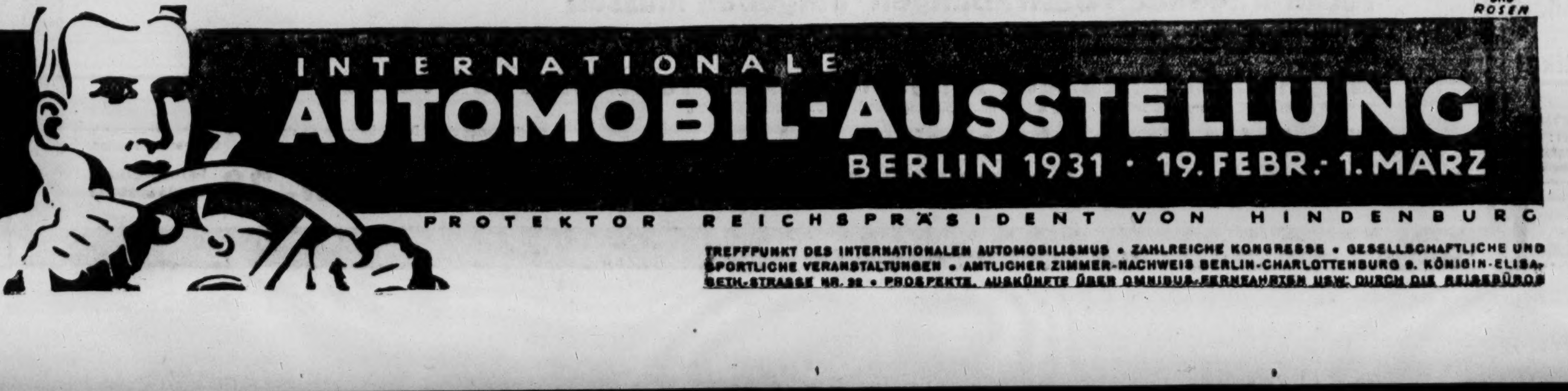
Deutscher Volksgenosse! Bist du schon ständiger Bezieher dieser Kampfschrift? — Überall, wohin sie auch kam, hat unsere Brennessel Anerkennung und begeisterte Zustimmung gefunden. — Wenn nicht schon geschehen, jetzt ist Bestellung notwendig, sonst ist die Nummer 1 vergriffen und nicht mehr lieferbar.

Zur freundlichen Beachtung!

Zur Geschäftsvereinfachung und Vermeidung teurer Nachnahmespesen bitten wir, den Betrag im voraus einzusenden. Bezugspreis für das 1. Quartal (3 Folgen) RM. 1.30 zuzügl. 6 Pf. Bestellgeld. Bestellung auf Zahlkartenabschnitt genügt. Zahlungen aus Österreich (Bezugspreis Schilling 2.40) erfolgen zweckmäßigerweise auf unser Postsparkassenkonto 79921 Wien; aus der Tschechoslowakei (Bezugspreis Kc. 12.50) auf das Postsparkassenkonto Prag 77303; aus der Schweiz (Bezugspreis schw. Fr. 1.90) auf das Scheckkonto Bern III 7205; aus dem übrigen Ausland (Bezugspreis RM. 1.50) mittels internationaler Postanweisung direkt an den Verlag.

Für die Monate Februar und März (Folgen 2 und 3) kann auch Bestellung direkt bei der Post erfolgen. Bezugspreis 90 Pf. zuzügl. Bestellgeld.

Zentralverlag der N.S.D.A.P.
Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.,
München 2, NO / Thierschstraße 11
Postscheckkonto 11346, Amt München



Ostsee-Pädagogium, Landschulheim
Privatschule für Knaben und Mädchen.
M. Gerhardt, Lübeck-Travemünde
Sekretariat: Lübeck, Burgfeld 10
Serta bis Prima alle Schulsysteme. Reichsverbandsprüfung (fr. Einjähriges) an der Anstalt. Nicht Versetzte holen die Zeit ein. Erstkl. geleitetes Internat. Gesunde Seelage.

Kassel-Wilhelmshöhe
Schloßteichstraße 3
Viktoriaheim
Töchterheim für evangelische junge Mädchen. Als Haushaltungsschule staatlich anerkannt.

Abiturium
und Begabtenprüfung Repetitor Deutsch, Berlin, Potsdamer Straße 92.

Für Pg.
Hotelpension Kelling
Berlin W 35
Potsdamerstr. 118a
Kurf. 646

Deutsche Volksgenossen!
Besucht das deutsche, judenreine
Nordseebad Borkum
Jede gewünschte Auskunft erteilt kostenlos gegen Rückporto die Ortsgruppe der N.S.D.A.P. Borkum

Doctorat
auch ohne Abitur, alle Fakultät., auch Ing.-Dipl., Spezial-Fernkurse für Berufstätige Ältere. Anfragen schriftlich erb. (Rückport.) an
Privatsekretariat
Berlin W 15 5, Schließfach 45.

Handels-Hochschule Königsberg i. Pr.
Semesterbeginn 15. April 1931. Vorlesungsverzeichnis u. Prüfungsordnungen kostenlos. Gebührennachlaß für Deutsche aus den Gebieten westlich des polnischen Korridors.

Töchterheim Brune-Engel
Niederlahnstein am Rhein
Pflegestätte für Körper und Geist. Deutsche Töchter erhalten beste, allseitige, wissenschaftliche und hauswirtschaftliche Ausbildung.

Parteiabzeichen!

groß — klein M. —.50, S.A.-Abzeichen M. —.40
H.J.-Abzeichen M. —.70 u. a.
ZEUGMEISTEREI OST
BERLIN SW 48
Preislisten kostenlos!
Amtl. Wiederverkäufer hoher Rabatt!

Polstermöbel, Matratzen
Drahtmatratzen, moderne Liegemöbel, Klubmöbel direkt aus P. G.-Betrieb.
Fort mit Phantasiepreis. u. Schund!
R. Wolter, Retzow
(Westhavelland).

Frühbeetfenster für Gärtner

Eine Probe Moselwein
gut und preiswert, wie er sein soll, erhalt. Sie nebst Sortenverzeichnis gegen Einsendung dies. Anzeige unverbindl.; d. Kosten trag. wir. Rot- und Weißweine ab M. 0,65 per Flasche. Weinkellereien.
F. & W. Schmitgen,
Bernkastel, 114 (Mosel)

Achtung!
Parteigenossen
H. holsteinische Tafelbutter
versendet in jeder Menge gegen Nachn. Pg. F. Bliesernicht, Gokels (Hademarschen-Land), Holstein. Bitte Preise einholen. Wiederverk. gesucht gegen Rabatt.

Oliven-Öl
erstkl., kaltgeschlag., naturrein. Probedose Ltr. M. 2.75, 4 Einzel-Ltr. 10.60 gleich 5 kg Bo. Nachn. packungs- u. portofrei. Zeitler, Ulm 27

Pfalz - Weine
kaufen Sie reell u. vorteilh. durch Pg., Weingutsbes. und Weinkom. Anfr. Postfach 127, Bad Dürkheim

Die gute Herrenkleidung
fertig und nach Maß aus eigener Werkstatt in bester Verarbeitung und allen Preislagen
jetzt
vorübergehend zu Sonderbedingungen
Ohne Anzahlung — 1. Rate am 1. März
und weitere 5 Monatsraten ohne Preisaufschlag
auf eventuelle Anzahlung 5% Rabatt
Auswärtige Kunden fordern Muster und Maßanleitungen
Deutsche Tracht / G. m. b. H.
Berlin NW 6 / Marienstraße 1, an der Luisenstraße
„Deutsche Tracht", G.m.b.H., Vertreter für Magdeburg: Reinhold Puch, Magdeburg, Kölnerstr. 20

Selbstklebe-Postkarten D. R. G. M.
für Trockenklebung — das lästige Anfeuchten der Adreßklappe fällt weg — in Streifen à 3 Stück mit Firmendruck

	1000	3000	5000	10 000 Stück
RM.	18.—	15.—	12.50	11.— p. 0/00

fracht- und verpackungsfrei. Verlangen Sie Muster, kostenfrei, von
Otto Heinrich, Buchdruckerei, Gehren-Thür. — Gegr. 1840.

Kriegsteilnehmer
lassen Sie sich vollkommen unverbindlich einen Prospekt über die in unserem Verlag erscheinende
Bild-Kriegs-Chronik
senden. Anfertigung nach den Militärpapieren oder einer Beschreibung der Kriegserlebnisse. Preis M. 7.—
National-Verlag München
Mich. Ederer, Schellingstraße 100

Nichtraucher
innerhalb 8 Tagen durch ärztlich empf. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Auskunft gratis nur durch
Lothar Freund
Leipzig C 1
Postfach 16g

50 Meter best. verzinkt.
Drahtgeflecht

76 mm weit, 1 mm stark und 1 m hoch kosten M. 5.95. Preisliste umsonst.
Otto Christ, Drahtgeflechtfabrik, Memmingen 35, Bayern

Hände hoch!

Prakt. Scherz-Zigaretten-Etui in Browning-Form Stck. 1.35
4 Stück M. 4.50
versend. gegen Nachn.
B. A. M., Hamburg 36A
Postschließfach 65

Winter-Äpfel
edle Sorten: verschiedene Renetten, à Ztr. 20.—, 25.—, 30.—, 32.— Mark. Musäpfel 15.— Mark. Golden Noble, Calville prima Ia 35.—, 40.— Mark. Dauerhafte Ware. Versand auch in halben Zentnern. Frostsicher verpackt per Nachnahme.
R. Bubl, Hirschfelde i. Sa.

Herren-Stoffe
Damenmantel- u. Kostümstoffe
liefere ich direkt, daher konkurrenzlose Preise. Größte Auswahl bis zu den feinst. Qualitäten. Zahllose Dankschreiben. Verlangen Sie sof. portofr. Musterzusendung.
J. Pusch, Tuche, Forst 2 (Lausitz)

Herunter mit den hohen Mieten und Hypothekenzinsen
Jeder, auch der finanziell schwächste kann sich diesen Wunsch in kürzester Zeit erfüllen, wenn er Bausparer der größten und erfolgreichsten zinslosen Bausparkasse Oesterreichs, der „OEBUS", Oesterreichische Bau- u. Siedlungsgemeinschaft, Graz, Hauptgeschäftsstelle für Bayern in München, Maximilianstraße 40/I, Telephon 28737, wird. Tilgungsraten geringer als Zinsen. Verwaltungsabgabe ½% pro Jahr. Bau und Kauf von Eigenheimen und Ablöse von Zinshypotheken.
Ausgezeichnet mit der silbernen Medaille bei der „Wiener-Neustädter-Wohnbauausstellung".
Vertrauensleute an allen Orten gesucht.

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland
Evangelische Zentralbank
Berlin W 62, Kurfürstenstr. 86 ab. E.G.m.b.H. seit 1892
Spareinlagen und Depositen 1924-1929 (graph. dargestellt) Zugang über 6,5 Millionen RM.

für Spareinlagen:
höchste Verzinsung

Brechung der Zinsknechtschaft
d. zinsfreie Hypoth.! Schaff. v. Eigenheim. d. ger. Sparbeiträge.
Westmark A. G.
Bez.-Direktion Fr. Weinschenck, Wiesbaden, Schützenhofstraße 1

Balkan-Zwiebeltropfen
der natürl. hochk. bulgar. Knoblauchzwiebelsaft das bestbew. Mittel gegen Arterienverkalkung, hoh. Blutdruck, Herzbeschwerd., Magen- u. Darmstörg., Gicht, Rheuma- usw.
„Rati" - Meerrettichtropfen
verhind. Ablagerungen von Gallensteinen und Harngrieß, Nieren-, Blasen- und Zuckerkranke, Wassersüchtige und Schwerharner benützen mit Erfolg dieses unverfälschte, hochkonz. Naturerzeugnis. Viele Anerkennungsschreib. Flaschen à M. 3,50 geg. Nachnahme u. Porto.
Sanitas-Versand „Isaria" 15 München Karlstraße 64

Sämtliche Photokarten u. Bilder von
Adolf Hitler
und sämtlichen Führern der Bewegung beziehen Ortsgruppen und Wiederverkäufer mit Höchstrabatt durch den alleinigen Hersteller
Photohaus Hoffmann
München — Amalienstraße 25
Verlangen Sie kostenlos Preisliste

Konkurrenzlos m. Garantiesch. f. 2 Jahre
Gute Taschenuhr nur M. 2.80

r. 3 DeutscheHerr.-Ank.-Uhr, 33stünd. gen. reg. Werk, Ia vern., nur . . M 2.80
„ 4 m Goldr., Scharnier, Ovalbügel . . . . . M 3.70
„ 4b ganz vergoldet M 4.40
„ 5 dies. m. bess. Werk, kl. fl. Form . . . . . . M 4.80
„ 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deck. verg. hochf. Uhr M. 8.—
„ 7 Dam.-Uhr, stark versilb. 2 Goldr. . . . . M. 5.—
r. 8 Armbanduhr m. Lederriemen . . M 5.—
Nickelkette M. 0.30, Doppelk. echt verg. M 1.20
Kapsel M 0.25.
Versand gegen Nachnahme — Katalog gratis.
Uhrenh. Fritz Heinecke, Braunschweig, Geisestr. 3

Horst - Wessel
Gedenk-Schallplatte mit S.A.-Gesang
Original - Melodie
ges. gesch.
Dr. Goebbels spricht zur S.A.
M. 3.75
nur durch den „Funkhörerdienst"
Berlin SW 48, Hedemannstraße 10
und dessen „Autorisierte Verkaufsstellen" in allen Teilen des Reiches
Der „Funkhörerdienst" ist der Reichspropaganda-Abteilung der N.S.D.A.P. unterstellt

Jede nationalsoz. Frau muß lesen:
Guida Diehl: Deutscher Frauenwille
M. 5.— Ln.
Schönstes Geschenk für nationalsoz. Jungens und Mädels:
Guida Diehl: Heil'ge Flamme glüh!
M. 4.— geb.
Verlag Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.
München 2 NO, Thierschstr. 11
Postscheckkonto München 11346

Vom internationalen zum nationalen Arbeitsstaat
Von Dr. jur. h. c Hermann Buch
Senatspräsident a. D.
*
185 Seiten stark
broschiert M. 1.—
*
Ein Buch für jeden, dem der Aufbau eines neuen Deutschland von Bedeutung ist
Buchhandlung
Frz. Eher Nachf., G.m.b.H.
München 2 NO Hansahaus
Postscheckkonto München 11346

Bettfedern doppelt gereinigt und staubfrei und fertige Betten. Neueste Tagespreise! Rupffedern: Pfd. 2.60, 4.50, 5.50. Halbdaunen: Pfd. 5.20, 6.50, 8.—. Daunen, schneeweiß, Pfd. 9.—, 11.50, 13.50. Aussteuer-Daunenbett, rot: Oberbett 28.—, Kissen 8.—, extra feine Ausführung in rot, rosa, gold, lila, blau, Oberbett u. 2 Kissen 60.—. Daunendecke, kraise, doppelseitig Seide, Kissenfüllung, Stück 65.—. Muster u. Katalog gratis. Nichtpass. Geld zurück. Fritz Krauß, Bettfedern- u. Bettenversand, Waldkirchen 21 (bayer. Wald).
Unterstützt die Ostmark!

Weit über 100 000 Kunden kaufen
Kehrwieder-Waren, weil sie besser und billiger sind. 1 Monat Ziel bei Standesangabe! 1 Pfd. kräft. Billkaffee M. 2.34, 1 Pfd. Jubiläums-Kaffee M. 3.19, 2 Pfd. echt Edamer-Käse M. 2.06, 2 Pfd. pikanter Tilsiter M. 1.48, 1 Pfd. D.-Leberwurst M. 0.89, 1 Pfd. grobe Mettwurst M. 1.75, 1 Pfd. Eiweiß-Margarine M. 0.72, Klubdose Ölsardinen M. —.50. 9 Pfd. postfrei ins Haus! Hauszeitung mit 200 Angeboten gratis.
Kehrwieder Import, Hamburg 1 L.

STELLEN-ANGEBOTE

Sichere Existenz! Für unsere bewährten
Spezialheilmittel
vergeben wir bezirksweise in ganz Deutschland Alleinverkauf und Auslieferungslager. Zeitungspropaganda auf unsere Kosten. Kundenbesuch nicht erforderlich. Große Verdienstmöglichkeiten mit geringem Kapital. Nur schriftliche Angebote erbeten
Mineralölwerke Carl Dangers, Bonn
Pharm.-chem. Abtlg. Berlin, gegr. 1904, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 34

1. Maschinenmeister gesucht
von unserer neuzeitlich eingerichteten nationalen Druckerei. Nur Kenner moderner Maschinen mit Rotary- u. Saugeranlegern, die hiermit einwandfrei arbeiten können, kommen für diesen angenehm. Posten in Betracht. Bei guter Leistung aussichtsreiche Dauerstellung. Deutschbewußte erste Kräfte, die keinem marxistischen Verband angehören, wollen Angebote mit Bild, Gehaltsvorschlag, Zeugnisabschriften und Antrittstermin einreichen an
Norddeutsches Druck- und Verlagshaus
Hannover, Ostfeldstraße 33

Vertreter
mit Verbindung zu Gastwirten u. Feinkostgeschäften allerorts gegen gute Provision gesucht für den Verkauf echter Münchener Bierkäschen. Nur Postverf. Branchekenntn. nicht erforderlich. J. Werder, Käsefabrik, München-Ost.

Vertreter
welche Drogerien und Schreibwarengesch. besuchen, zum Mitführen eines leicht verkäufl., konkurrenzlos. Artikels bei hoher Provision gesucht. Zuschriften u. 16344 an den „V. B."

Wer will **Schiff?** aufs
Die Einstellungsbedingungen der Handels- u. Reichsmarine erhalten Sie durch A. Köhler, Verlag Hamburg 13 A. 13.

Thüringer Wäschefabrik
sucht rührigen Herrn (Pg.), in allen Teilen Deutschlands zum Besuch der Privatkundschaft bei hoher Provision und sofortigem Bargeld. Zugkräftige Kollektion und Lieferung bester Qualitäten unterstützt den Vertreter. Bewerbungen mit Angabe von Referenzen unter Dauer-Existenz 22173 an den „V. B." erbeten.

Selbständige Existenz!
Wir haben Provisions-General-Agentur in allen Versicherungssparten mit größerem Inkasso für den Platz München zu vergeben. Bewerber, die schon im Versicherungsfache mit Erfolg tätig gewesen und in der Lage sind, Sicherheit zu leisten, wollen Offerte mit Lichtbild und Erfolgsnachweis einreichen an die Bezirksdirektion München der Colonia, Kölnische Feuer- u. Kölnische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft, München, Theresienstraße 76/II

Gute und schnelle Verdienstmöglichkeit
bietet sich arbeitsfreudigen Herrn durch den Verkauf eines von maßgeblichen Stellen herausgegebenen und von Kammern, Verbänden usw. empfohlenen Fachwerks, das der praktischen Förderung von Handwerk und Gewerbe dient. Bewerbungen an den Verlag für Handwerk und Gewerbe, G. m. b. H., Vertriebsstelle der Veröffentlichungen des Deutschen Handwerksinstituts, Berlin-Lichterfelde 1a

Guter Verdienst
durch Vertrieb u. Abon.-Werbg. für nat. soz. Halbmonatsschrift „Volk und Raum" unter Mitarbeit von Dr. Goebbels, Dr. v. Renteln, Geheimrat Böhmer und anderer Führer. Angebote: Verlag Deutsche Lande" G. m. b. H., Berlin S 42, Ritterstraße 24.

Wir suchen
tüchtige Verkäufer
mit Beziehungen zu Kraftfahrern!
Wir bieten
hohe Verdienste
durch
Konsumartikel
Feste Bezirke.
Kommissionslager, wenn Sicherheit vorhanden.
Angebote erbeten unter: L. M. 30108 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig

Verlangt in jedem Gasthof den **Völkischen Beobachter!**

Gartenarbeiter
(Nichtraucher), bei freier Station ges.
Mädchen
20 Jahre, gebildet, gute Zeugnisse, sucht Stellung als Stütze in feinem Hause.
Zuschriften an Gärtnerei Kühn Sorau, N.-L.

Tüchtige, absolut ehrliche
Vertreter und Wiederverkäufer
für unerhört billige und doch vorzügliche Markenkrawatten a. allen Plätzen sofort gesucht. Große Verdienstmöglichkeit. Kleine Sicherheit muß gestellt werden. Angeb. u. 21962 an d. „V. B."

50% Provision
zahlen wir Fachleuten (auch Teereisenden usw.) für Vertrieb uns. gläng. bew. freiverkäufl.
Hauskuren
(Wacholder- u. Beeilkuren) an Private. Täglich Geld. Sanophilin-Versand-Zentrale, Bad Pyrmont, Schließfach 29.

STELLEN-GESUCHE

Suche Verbindung mit durchaus leistungsfäh. christlicher
Bausparkasse
Bin in West- und Ostpreußen als Fachmann u. Generalvertreter mit Büro und Untervertreterstab bestens eingeführt. Angeb. unter Nr. 22174 an den „V. B."

Junger, strebsamer
Konditoreigehilfe
S.A.-Mann, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung, auch im gem. Betrieb. Werte Ang. an Kurt Güntsch, Stettin, Konditorei und Café Ressinghaus.

Hilfe tut not
Buchhalter
29 Jhr., verh., 1 Kind, tüchtig und zuverlässig, Ia Zeugn., durch Parteiangeh. stellungslos geworden, sucht sofort eventl. später Stellung, auch als Rechnungsführer, da mit sämtl. Arbeiten bestens vertraut. Gegend gleich. Angeb. unt. 16542 an den „Völk. Beob."

Gärtnergehilfe
S.A.-Mann, 20 Jahre alt, sucht zum 1. oder 15. März Stellung in Topfpflanzen- oder gem. Betrieb. Gute Zeugn. vorhanden. Angeb. an H. Hammer, bei Otto Henke, Dresden-Strehlen, Am Uhrenfeld 14.

Ökonomie-Baumeister
28 Jahre alt, u. selbst. Gärtner-Hausmeister, 27 Jahre alt, beide gestützt auf gute Zeugnisse und beste Referenzen, Führerschein 3b, suchen passenden Posten. Angebote erbeten unter Nr. 22163 a. d. „V.B."

Nationalsozialisten!
Wer hilft?
Armer, strebsamer und fleiß. Schüler, nationalf. Gef., sucht Stellung. Bin vorläufig zum Abiturium am 26. Febr. 31 zugelassen. Wo finde ich Stellung, in der Lebensunterhalt gesichert ist? Richard Köhler, Herrnstadt i. Schlesien, Friedensplatz 118.

Pg.
Kaufmann, 27 Jahre, ledig, Saarländer, abgebauter Beamter, aus guter Beamtenfamilie, höhere Schulbildung, auf Betriebsbuchhaltung (Werk mit 7000 Arbeitern) beschäftigt gewesen, mit allen Büroarbeiten, Lohnrechnung, Statistik, Rechenmaschine vertraut, sucht ähnliche Stellung, am liebsten bei Industrieunternehmen. Gute Zeugnisse. Offerten unter 16552 an den „V.B."

Durchgebildeter, seriöser
Kaufmann
40 Jahre alt, mit guten allgem. technischen Kenntnissen, langjähr. Leiter eines mittleren Fabrikbetriebes, bilanzsicherer Buchhalter, tüchtiger Verkäufer, Organisator, in Steuer-, Mahn- und Klagesachen sowie soz. Gesetzgebung durchaus erfahren, gute englische und französische Sprachkenntnisse, sucht Stellung. Prima Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Gefl. Angebote unter 22177 an die Geschäftsstelle des „V. B."

Zuverlässiger Mitarbeiter!
Pg. sucht für seinen Schwager, 40 Jahre, rout. Kaufmann, bilanzsicher, flotter Korrespondent und Verkäufer, Anstellung als Stütze des Chefs oder Reisender. Führerschein 3a. Bislang in der Schuh- und Lederbranche tätig, jedoch nicht Bedingung. Ia Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Offerten unter 16553 an den „V. B." erbeten.

Achtung!
Ziegeleibesitzer!
Langjähr. Pg., Ziegeleifachmann; von Jugend auf im Fach und mit allen Facharbeiten vertraut, 27 Jhr. alt, ledig, gute Zeugn., sucht weg. Betriebsstilleg. anderweitig Stellung als Ziegelmeister, Aufseher oder Betriebsleiter bei bescheidenen Anspruch. Angebote unter 16545 an den „V. B."

Deutsches Mädel
17 Jhr. alt, aus nat.-soz. Familie, sucht z. 1. 4. 31 Stellg. in gut. Hause, wo noch ein Mädchen vorh. ist. Bevorzugt München oder Rheingegend. Lotte Jordan, Bütow in Pomm., Bahnhofstr. 19.

Dr. phil.
Volkswirt K. W. D., Pg., Frontsoldat, 35 J., versiert in Wirtschaftsfragen, Organisation, Finanz, sucht sofort Wirkungskreis. Offert. unt. 16547 a. d. „V. B."

Handwerkstochter
28 J. alt, sucht Stellung
als Stütze
zum 1. April oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. postlag. erend L. M. 2278 B u m kirchen i. Lüneburgischen.

Pg., 25 Jhr., stilistisch gewandt, sucht
Stellung in Redaktion
3 jähr. Studium (Geschichte und Jura), aus Finanz-Gründen keine Abschluß-Möglichkeit. Angebote unter 22184 an den „V. B."

Parteigenossin sucht dringend
Heimarbeit
in Weißnähen. Gefl. Ang. unter 16519 an den „V. B."

Kleine Anzeigen haben nachweisbar großen Erfolg!

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten
Wir besorgen Ihnen jedes Buch! Buchhandlung Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11/15

Pg., strebsamer Gerbermeister, 38 Jahre alt, verh., 3 Kinder, in einem größer. Orte Salzburgs, durch modern., seinen Gerbereibetrieb, Preissturz d. Roh- und Fertigware sowie durch die wirtsch. Verhältnisse in Bedrängnis geraten, sucht dringendst gegen ausreichende, grundbücherliche Sicherstellung
Darlehen von ca. 7000 S.
gegen angemessene Zinsen oder stillen oder mittätigen Teilhaber.
Da für Lederbekleidung Gewerbeschein vorhanden, bisher jedoch nur Sommer über ausgenützt wurde, wäre für Pg., welcher Säckler, Schneider, Sattler oder Schuhmacher ist (auch Parteigenossin) beste Existenzmöglichkeit geboten. Gute u. rasche Einarbeitung möglich sowie Eröffnung eines Verkaufsgeschäftes in der Stadt Salzburg, wo beste Verkaufsmöglichkeit in Sommer- und Winterartikeln, ist bestimmter Erfolg und Verdienst gesichert, während es bisher bei einem Geschäft am Land Herbst und Winter tote Monate gab. Gerberei besitzt großen, mehrjähr. Kundenstock. Angebote unt. „Ell 16136" a. d. „V. B."

Pg. bittet Edelgesinnte um Darlehen in Höhe von
600 M.
um seinen Sohn, der vor dem Abitur steht, Fortsetzung seines Studiums zur Erlangung eines Lebensberufes zu ermöglichen. Erstklassige Bürgen sind vorhanden. Zuschriften unter 16550 an den „V. B." erbeten.

6000 M.
per 1. März sucht Deutscher zur Wegfertigung von jüdischem Bankgeld auf Grundstück in M. Stadtbezirk, auf 3 Jahre. Nur von Selbstgeber. Offerten unter 16549 an den „V. B."

Achtung, Ruheständler!
Herrlich gelegenes Einfamilienhaus, mit schönem, großem Garten (Obstbäumen u. Wald), in ruhiger, sonniger Lage, Vorort Münchens, 10 km vom Stadtzentrum, bei günstiger Bahn- und Autoverbindung, ist aus einer Erbmasse günstig zu verkaufen. Das Haus ist 1928 neu erbaut, besteht aus Küche und 5 Zimmern, Waschküche, Keller, 2 Balkonen, ist mit Licht und Wasser versorgt. Beste Eignung für Pensionisten. Zuschr. u. 16516 a. d. „V. B."

Heldenbariton
kräftige Stimme und Figur (technisch einwandfrei entwickelt), sucht zwecks rascher Vollendung der Gesamtausbildung (ca. ½ Jahr) kunstverständig. Gönner. Entsprechende Rückvergütung selbstverständlich. Gefällige Zuschriften erbet. unter 22171 an den „V.B."

Pg., alter Frontk., Beamter, sucht
800 M. Darlehen
geg. Rückzahlung v. 1000 M. in monatl. Raten von je 100 M. v. 1. Juli 1931 ab. Sicherheit in Lebensvers. 3500 M. Vermittlung unnütz. Angeb. u. P. G. 22182 an den „V. B."

München
Lindwurmstr. 64/III l.
2fenstriges Wohnschlafzimmer, Dpl.-Schreibtisch, elekt. Licht, evtl. 2 Betten, sof. od. spät. zu vermieten.

Der Wahrheit eine Gasse!
Die Aufnahme dieses Inserates wurde v. der Ullstein-Presse (B. Z. am Mittag) abgelehnt.
Warum?
Kommentar überflüssig

KRUPP

KONTROLL-KASSEN
mit Betragseinstellung bis RM. 99.99 von RM. 350.- ab
Kauft nur d. deutsche Krupp-Kasse
Günstige Zahlungsweise
Vertreter:
Musterlager München,
Hochbrückenstraße 1
Telephon 296508

Hakenkreuzschmuck

Abbildungen kostenlos
Juwelier Schwabe
Apolda in Thüringen
Gegründet 1901

Tauschpension
für jungen Mann von Hannover u. München gesucht. Angebote unter 16548 an den „V.B."

Kaufe kleines, massives
Haus
mit Garten in waldreicher Gegend
O. Höpfner, Berlin-Friedenau, Maßmannstr. 5

Pg., der für die Bewegung schon viel geopfert hat, ist durch die Not gezwung., seinen neuen
Adlerwagen
Favorit 8/35 sofort zu verkaufen. Ang. u. Näh. u. 16551 a. d. „V. B."

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Rat und Hilfe!
Dr. juris et rer. pol. Moser
Rechts- und Wirtschaftsberater.
Pg. befragen rechtzeitig den erfahrenen Fachmann über Vertragsangelegenheiten, Gründungen, Kreditfragen, Zahlungsschwierigkeiten, Bank- u. Hypothekenfragen, Prozeßführung, Siedlungsprojekte
Kostenlose Auskunft
Mäßiges Honorar
Berlin W 8, Kanonierstraße 38, i. Fa. „Realfinanz".

Wir liefern an jedermann
Tuche ab Fabrik
Herrenstoffe, Damenstoffe. Verlang Sie sofort Muster
Lehmann & Assmy
Ältestes Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation
Spremberg i. L. 306

Je 10 Pfd.-Post-Eimer
Köstliche
Frisch-Pflaumen-Mus 3.50. Thür. Qual.-Pfl.-Mus 3.50. Drei- u. Vierfrucht-M. 3.30. Edel-Äpfel-Gelee ff. 4.50. Nachn.-frei 1.25. Bitte sofort. Dose-Conserva-Hameln

Friedr. Maar & Co.
Weinbau u. Weinhandel
Kitzingen a. Main
Spezialität:
Frankenweine
(Bocksbeutel)
empfiehlt sich den werten Parteigenossen.

Pfälzer Wein
direkt vom Erzeuger. Versand v. 10 Liter an. Der Liter v. 60 Pf. an. Preisliste verlangen.
Weingut **Gustav Blabel**
Edesheim Rheinpfalz

Photos
aus der Bewegung gesucht, hist. Wichtige Augenblicke der NSDAP, unverbindl., binnen 8 Tagen, (bei Annahme honor.) Rückporto. Einsend. unt. Hado 22185 an den „V. B."

Lindenblüten-Honig
Das Feinste, 10-Pfd.-Dose M. 13.50 halbe Dose M. 7.80 frei Haus unter Nachnahme. Parteigenoss. und Leser d. „V. B." erhalten 5% Rabatt.
Geflügelhof Hans Schierloh, Pg., Habenhausen 110, Bez. Bremen.

Unterlassen Sie nicht sich beim Einkauf auf unsere Zeitung zu beziehen!

Allgäuer Käse
Kauft bei Pg.!
die Marke eines jeden Parteigenossen, eines jeden Deutschen Geschäftes.
Emmentaler ohne Rinde ⁴⁄₄
Camembert ⁴⁄₄
Weichkäse ohne Rinde ⁴⁄₄
Dessertkäse 30% 75 g
Billigste Preise. — Ortsgruppen bei Sammelbestellungen Sonderpreise
Bitte Preisliste verlangen
Postfach 82, Kempten (Allgäu)
Inhaber eingeschriebenes Mitglied
Parteigenossen als Vertreter gesucht.

Parteigenossen!
Qualitätsware und doch billig ist meine delikate
Braunschweiger Landwurst
hergestellt aus nur besten hiesigen Kornmastschweinen eigen. Schlachtung. Postkolli 9 Pfd. netto. versch. Sort. M. 12.-. Portofreie Zusendung gegen Nachn. Ein Versuch führt zu dauernder Verbindung.
Heinrich Rickheit
Schweineschlachterei
Osterlinde (Braunschweig)

Nationalsozialisten kaufen nur bei Parteigenossen! Wenn Sie eine hochfeine
Butter
haben wollen mit hohem Fettgehalt u. vorzüglichem Wohlgeschmack, dann bestellen Sie sofort bei dem Hersteller Hans Meyer, Meiereigenossenschaft, Bredersdorf a. F., Schlesw.-Holst. Dort gelangt die Butter täglich frisch am Herstellungstage zum Versand. Bei Bestellung von 9 Pfd. erhalten Sie die Butter auch jetzt noch trotz mehrfach erhöhter Notierungen frei Haus für Mark 1.65 je Pfund.
Auf der Grünen Woche in Berlin mit je einem 1. Preis für gesalzene und ungesalzene Butter ausgezeichnet.

Nerze!
Prima Existenz durch Pelztierzucht!
Abgebe vor der Ranz noch mehrere Paare tiefdunkle, erstklassige Zuchttiere von M. 450.— ab. Ab 1. April gedeckte Einzelfähen bei Vorausbestellung billigst. Offerten unter 16401 an den „Völkischen Beob."

Autoreifen-Preissenkung!
Dank dem Eingreifen der Reichsregierung ist der Preisschutzkampf, den der Continentalkonzern (Continental, Excelsior, Peters Union) im Verein mit interessierten Händlerverbänden — in vorderster Front gegen uns — führte, praktisch beendet.
Der Continentalkonzern hat seine volkswirtschaftlich nicht zu rechtfertigenden Bestrebungen*) aufgeben müssen
Die Preise sind seit September um etwa 25% gesunken. Der Preisschutz ist gefallen, der freie Wettbewerb wieder hergestellt. Wir freuen uns, dies im Interesse aller Reifenverbraucher feststellen zu können.
Wir machen Ihnen jetzt zeitgemäße, staunend billige Preise
für Ware erster Wahl. Sogenannte Sekundareifen, wie sie manchmal angeboten werden, führen wir nicht.
Bitte holen Sie Angebote bei uns ein!
*) Mitglieder des A.D.A.C. informieren sich über diese Bestrebungen in ihrem eigenen Interesse bei ihren zuständigen Gaugeschäftsstellen.
BEUTLER & GRIMM Autozubehör-Gesellschaft m. b. H. **Dresden-A. 1, Lüttichaustr. 28** Fernsprecher: 10925 u. 29323